

Hochschulpakt 2020 Bericht zur Umsetzung im Jahr 2012

Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)
- Büro Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn

Telefon: (0228) 5402-0 Telefax: (0228) 5402-150 E-mail: gwk@gwk-bonn.de Internet: www.gwk-bonn.de

ISBN 978-3-942342-27-8 2014

Bericht zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 im Jahr 2012

1	Hoch	schulpakt 2020: Ziele und Grundlagen	3
	1.1	Ziele des Hochschulpakts	3
	1.2	Berichterstattung	4
2	Entw	icklung der Studienanfängerzahlen	5
	2.1	Entwicklung der Studienanfängerzahlen insgesamt	5
	2.2	Entwicklung der Studienanfängerquote	7
	2.3	Entwicklung der Studienanfängerzahlen nach Hochschularten	8
	2.4	Entwicklung der Studienanfängerzahlen nach Fächergruppen	10
3	Entw	icklung des Personalbestands	12
	3.1	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie	
		Lehrbeauftragte (VZÄ)	12
	3.2	Betreuungssituation der Studierenden	12
	3.3	Frauenanteil bei der Besetzung von Professuren und Stellen	14
4	Finar	nzierung zusätzlicher Studienanfänger	15
	4.1	Mittelbereitstellung, Gesamtfinanzierung	15
	4.2	Zeitliche Abrechnung der Bundesmittel	
	4.3	Finanzmittel für zusätzliche Studienanfänger im Jahr 2012	17
	4.4	Exkurs: Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen (Grundmittel)	18
5	Maßr	nahmen zur Umsetzung des Hochschulpakts in den Ländern	. 20
6		mmenfassung und Ausblick	
7	Anha	ng 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2012	23
	7.1	Baden-Württemberg	23
	7.2	Bayern	27
	7.3	Berlin	33
	7.4	Brandenburg	37
	7.5	Bremen	. 42
	7.6	Hamburg	47
	7.7	Hessen	51
	7.8	Mecklenburg-Vorpommern	56
	7.9	Niedersachsen	. 60
	7.10	Nordrhein-Westfalen	63
	7.11	Rheinland-Pfalz	. 69
	7.12	Saarland	74
	7.13	Sachsen	78
	7.14	Sachsen-Anhalt	. 83
	7.15	Schleswig-Holstein	. 88
	7.16	Thüringen	. 92
8	Anhar	g 2: Tabellenübersicht	. 90

1 Hochschulpakt 2020:Ziele und Grundlagen

1.1 ZIELE DES HOCHSCHULPAKTS

Bund und Länder wollen mit dem Hochschulpakt 2020 Impulse für die Zukunftsfähigkeit des Landes geben und einer angesichts der demografischen Entwicklung, der steigenden Bildungsbeteiligung und der doppelten Abiturjahrgänge zunehmenden Zahl von Studienanfängern¹ ein qualitativ hochwertiges Hochschulstudium gewährleisten.

Mit Hilfe der von Bund und Ländern bereitgestellten Hochschulpaktmittel in Milliardenhöhe schaffen die Länder die notwendigen Ausbildungskapazitäten an den Hochschulen und ermöglichen ihnen, eine weitaus höhere Zahl an Studienanfängern als bisher aufzunehmen. Der bedarfsgerechte Ausbau des Studienangebots trägt dazu bei, auch künftig ausreichend wissenschaftlichen Nachwuchs und hochqualifizierte Fachkräfte in Deutschland auszubilden.

Die Länder setzen bei der Umsetzung des Hochschulpakts folgende Schwerpunkte:

- Einstellung zusätzlichen Personals
- Steigerung des Anteils von Studienanfängern an Fachhochschulen
- Steigerung des Anteils von Studienanfängern in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)
- Ermöglichung eines qualitativ hochwertigen Studiums
- Erhöhung des Frauenanteils bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen

Bund und Länder haben den Hochschulpakt im Jahr 2007 mit einer Laufzeit bis zum Jahr 2020 beschlossen. Eine erste Programmphase lief von 2007 bis 2010. In dieser Phase wurden im Vergleich zum Basisjahr 2005 insgesamt rd. 185.000 zusätzliche Studienanfänger im ersten Hochschulsemester an den Hochschulen aufgenommen. Dies sind doppelt so viele wie ursprünglich auf der Basis einer Vorausberechnung der Kultusministerkonferenz (KMK) von 2008 zu erwarten waren.

Die laufende zweite Programmphase deckt die Jahre 2011 bis 2015 ab. In dieser Programmphase sollen bis zu 623.787 zusätzliche Studienanfänger aufgenommen werden.² Zum Zeitpunkt des Beschlusses der zweiten Phase im Jahr 2009 waren Bund und Länder noch von

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden nur die männliche Form verwendet. Es sind jedoch stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermaßen gemeint.

Die Zahl der erwarteten zusätzlichen Studienanfänger beruht auf einer Vorausberechnung der Kultusministerkonferenz (KMK) aus dem Jahr 2012. Sie wurde um die tatsächliche Studienanfängerzahl 2011 sowie die voraussichtliche Studienanfängerzahl 2012 laut Schnellmeldung des Statistischen Bundesamts angepasst (siehe: http://www.kmk.org/statistik/hochschule/statistischeveroeffentlichungen/vorausberechnung-der-studienanfaengerzahlen-2012-bis-2025.html, zuletzt aufgerufen am 16. Mai 2014.

275.420 zusätzlichen Studienanfängern ausgegangen. Zu einer ersten Aufstockung des Hochschulpakts - im Hinblick auf erwartete Studienanfänger und bereitgestellte Mittel - kam es 2011, als durch die Aussetzung der Wehrdienstpflicht höhere Studienanfängerzahlen als vorgesehen zu erwarten waren. Zugleich reagierten Bund und Länder auf die deutliche Überschreitung der für die erste Programmphase vereinbarten Zahl zusätzlicher Studienanfänger, die eine Erhöhung der nachlaufenden Ausfinanzierung nötig machte.

Im Jahr 2012 hat die Kultusministerkonferenz eine aktualisierte Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen bis zum Jahr 2025 veröffentlicht. Die der zweiten Programmphase des Hochschulpakts zugrunde liegende Vorausberechnung aus dem Jahr 2008 wurde mit dieser neuen Berechnung erheblich nach oben korrigiert. Die Regierungschefinnen und -chefs von Bund und Ländern haben auf diese neue Vorausberechnung im Juni 2013 mit einer weiteren bedeutenden Aufstockung des Hochschulpakts reagiert.³

Für jeden zusätzlichen Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, der sich im Vergleich zur Anfängerzahl des Bezugsjahres 2005 ergibt, halten Bund und Länder einen Betrag von 26.000 Euro für erforderlich. Der Bund beteiligt sich pro zusätzlichen Studienanfänger mit 13.000 Euro, die er verteilt auf vier Jahre den Ländern zur Verfügung stellt. Die Länder stellen die Gesamtfinanzierung des Hochschulpakts sicher und gewährleisten ein qualitativ hochwertiges Studium. Sie erbringen finanzielle Leistungen, die - über die gesamte Laufzeit der ersten beiden Programmphasen sowie deren Ausfinanzierung - den ihnen zufließenden Bundesmitteln vergleichbar sind.

1.2 BERICHTERSTATTUNG

Die Länder berichten zum 31. Oktober eines Jahres über die Durchführung des Programms zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger⁴ im vorangegangenen Kalenderjahr. Der vorliegende Bericht umfasst die Umsetzung des Hochschulpakts 2020 im Jahr 2012.

Vgl. aktualisierte Bund-Länder-Vereinbarung zum HSPA II: http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/HSPA-II-BLV-2013.pdf.

Neben dem Programm zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger umfasst die Bund-Länder-Vereinbarung zum Hochschulpakt auch die Finanzierung von Programmpauschalen im Rahmen der DFG-Förderung.

2 Entwicklung der Studienanfängerzahlen

2.1 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN INSGESAMT

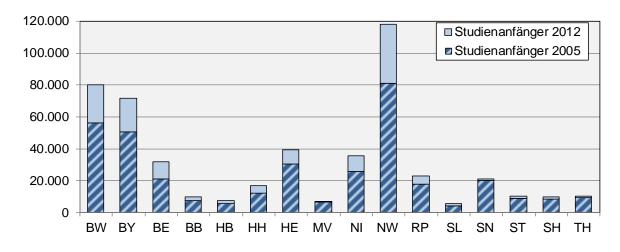
Im Jahr 2012 haben an deutschen Hochschulen 495.088 Studienanfänger ein Studium aufgenommen. Gegenüber dem Ausgangsjahr des Hochschulpakts 2005 mit 362.345⁵ Anfängern ist ihre Zahl um mehr als ein Drittel (36,6 % bzw. 132.743) gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem auch aufgrund der Aussetzung der Wehrdienstpflicht mit 518.748 die bislang höchste Studienanfängerzahl zu verzeichnen war, ist ihre Zahl um 23.660 bzw. 4,6 % zurückgegangen. Es handelt sich gleichwohl um die zweithöchste Anfängerzahl, die in Deutschland bislang erreicht wurde (vgl. Tabellen 1 und 2 im Anhang).

Übersicht 1: Studienanfänger 2012 und Veränderung gegenüber dem Basisjahr 2005

	Studienanfänger					
	2005 2012 Veränderung gegenük			egenüber 2005		
			absolut	- % -		
Länder insg.	362.345	495.088	+ 132.743	+ 36,6		
davon:						
Flächenländer West	272.683	381.754	+ 109.071	+ 40,0		
Flächenländer Ost	51.838	57.504	+ 5.666	+ 10,9		
Stadtstaaten	37.824	55.830	+ 18.006	+ 47,6		

Von allen Studienanfängern nahmen 77 % ihr Studium in den westdeutschen Flächenländern auf, 12 % in den ostdeutschen Ländern und 11 % in den Stadtstaaten.

Abbildung 1: Verteilung der Studienanfänger 2005 und 2012 auf die Länder



Angepasst gem. Artikel 1 § 5 Abs. 1 der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern gemäß Artikel 91 b Absatz 1 Nummer 2 des Grundgesetzes über den Hochschulpakt 2020 (zweite Programmphase).

5

In den westdeutschen Flächenländern stieg die Zahl der Studienanfänger im Vergleich zu 2005 um 40 %. In den ostdeutschen Flächenländern, die sich verpflichtet haben, die Studienanfängerzahl von 2005 trotz eines erwarteten Rückgangs der Schulabsolventen mit Hochschulzugangsberechtigung zu halten, ist die Zahl der Studienanfänger um 10,9 % angestiegen. In den Stadtstaaten waren 47,6 % mehr Studienanfänger zu verzeichnen. Den höchsten prozentualen Zuwachs gegenüber 2005 verzeichnete Berlin (+ 53,3 %), gefolgt von Nordrhein-Westfalen (+ 45,7 %) und Baden-Württemberg (+ 42,6 %). Sowohl Berlin als auch Baden-Württemberg hatten 2012 einen doppelten Abiturjahrgang zu verzeichnen, ebenso Brandenburg (+ 29,1 %) und Bremen (+ 40,3 %). In Sachsen (+ 4,3 %) und Mecklenburg-Vorpommern (+ 4,6 %) fiel der Anstieg der Studienanfängerzahlen 2012 gegenüber 2005 im Ländervergleich am geringsten aus.

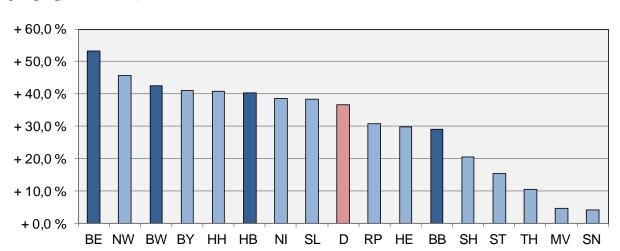


Abbildung 2: Steigerung der Studienanfängerzahlen 2012 zu 2005 (dunkelblau = Länder mit doppeltem Abiturjahrgang im Jahr 2012)

Ein Vergleich der Entwicklung der Studienanfängerzahl nach Ländergruppen seit 2005 zeigt für die Stadtstaaten einen kontinuierlichen Anstieg, der sich erst im Jahr 2012 etwas abgebremst hat. In den westdeutschen Flächenländern stieg die Zahl der Studienanfänger zunächst langsamer an, bis sie 2011 stark anstieg und 2012 wieder etwas zurückging. In den ostdeutschen Ländern bewegt sich die Studienanfängerzahl seit 2008 zwischen 10 und 20 % oberhalb des Standes von 2005.

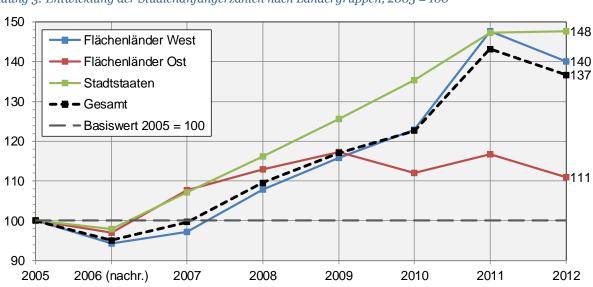


Abbildung 3: Entwicklung der Studienanfängerzahlen nach Ländergruppen, 2005 = 100

Seit Beginn des Hochschulpakts im Jahr 2007 konnten mit rund 474.000 Studienanfängern insgesamt fast eine halbe Million mehr Menschen ein Hochschulstudium aufnehmen, als dies ohne Bereitstellung zusätzlicher Studiermöglichkeiten - d.h. bei einer Fortschreibung der Anfängerzahl 2005 - der Fall gewesen wäre. Nicht nur die westdeutschen Länder haben die Studiermöglichkeiten mit Hilfe des Hochschulpakts erheblich ausgebaut. Auch die ostdeutschen Länder und die Stadtstaaten haben ihre Verpflichtung, die Aufnahmekapazität des Jahres 2005 aufrechtzuerhalten, durch teilweise stark gestiegene Studienanfängerzahlen deutlich übererfüllt.

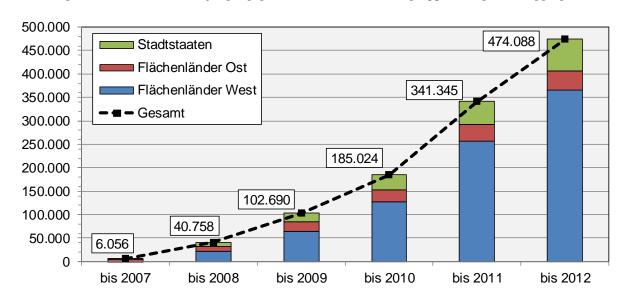


Abbildung 4: Zusätzliche Studienanfänger gegenüber 2005, nach Ländergruppen und gesamt, aggregiert

2.2 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERQUOTE

Die Studienanfängerquote im Studienjahr 2012 lag bei 51,4 % (Deutsche und Ausländer, um den G8-Effekt bereinigt) und damit etwas niedriger als im Vorjahr, in dem sich die Aussetzung der Wehrdienstpflicht stark ausgewirkt hat. Dabei wurde der Effekt der doppelten Abiturjahrgänge, der in einzelnen Jahren noch höhere Studienanfängerquoten zur Folge hätte, bereits herausgerechnet. Seit Inkrafttreten des Hochschulpakts ist damit der Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung deutlich angestiegen: 2005 lag er noch bei 37,0 %.

Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.3.1 "Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen", 1980 bis 2012, Tab. 11.4, Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung, um G8-Effekt bereinigte Studienanfänger nach Land des Studienortes, Deutsche und Ausländer: Bedingt durch die Umstellung der gymnasialen Schulausbildung von 13 auf 12 Jahre in einer Vielzahl von Bundesländern kommt es - zeitlich versetzt - zu Doppelabiturientenjahren (sog. G8-Effekt). Durch diese Umstellung im gymnasialen Schulsystem werden auch die Studienberechtigten- und Studienanfängerquoten beeinflusst. In der amtlichen Statistik werden die Quoten daher um diesen Effekt bereinigt.

Der Anstieg ist vor allem auf die höhere Zahl von Studienberechtigten und eine größere Studierneigung zurückzuführen. Auch der Anstieg von Studienanfängern aus dem Ausland und die zunehmende Öffnung der Hochschulen für beruflich qualifizierte Menschen spielen eine wichtige Rolle. Der Hochschulpakt hat entscheidend dazu beigetragen, der gestiegenen Nachfrage durch einen entsprechenden Ausbau der Studiermöglichkeiten Rechnung zu tragen. Das auf dem Bildungsgipfel in Dresden im Jahr 2008 zwischen Bund und Ländern vereinbarte Ziel⁷, 40 % eines Altersjahrgangs für ein Hochschulstudium zu gewinnen, wurde in den vergangenen Jahren nicht nur erreicht, sondern kontinuierlich deutlich übertroffen. Vorausberechnungen der KMK zufolge ist auch für die kommenden Jahre von einer strukturellen Bildungsbeteiligung auf einem deutlich höheren Niveau als 2005 auszugehen.

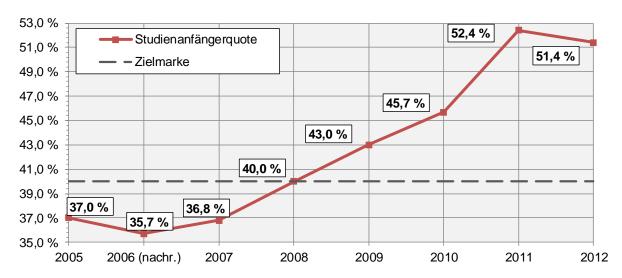


Abbildung 5: Studienanfängerquote seit 2005 (Deutsche und Ausländer, um G8-Effekt bereinigt)

Quelle: Statistisches Bundesamt, Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen, 1980-2012, vgl. Fußnote 6

Ohne Bildungsausländer beträgt im Jahr 2012 der Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung 46,8 % und ist damit seit 2005, als er 34,3 % betrug, stark gestiegen. Im Vorjahr lag er – beeinflusst durch die Aussetzung der Wehrdienstpflicht - bei 48,6 %.

2.3 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN NACH HOCHSCHULARTEN

Sowohl Universitäten als auch Fachhochschulen haben 2012 erheblich mehr Studienanfänger aufgenommen als 2005. Der Aufwuchs fiel jedoch mit 61,2 % an den Fachhochschulen, an denen 200.105 Studienanfänger zu verzeichnen waren, stärker aus als der Anstieg an den Universitäten, wo er mit 294.983 Studienanfängern 23,8 % betrug. Gingen 2005 noch 2 von 3 Studienanfängern an die Universität, so sind es heute noch 60 %. Rund 40 % entscheiden sich für ein FH-Studium. Dies entspricht einer Zielsetzung des Hochschulpakts, den Anteil der Studienanfänger an Fachhochschulen zu steigern (vgl. Tabellen 1 und 2 im Anhang).

8

Qualifizierungsinitiative für Deutschland "Aufstieg durch Bildung", Beschluss der Regierungschefs und -chefinnen von Bund und Ländern vom 22.10.2008.

Übersicht 2: Studienanfänger nach Hochschultyp

	2005	2012	Veränderung g	egenüber 2005	
	2005		absolut	- % -	
Insgesamt	362.345	495.088	+ 132.743	+ 36,6	
davon an:					
Universitäten	238.205	294.983	+ 56.778	+ 23,8	
Fachhochschulen	124.140	200.105	+ 75.965	+ 61,2	

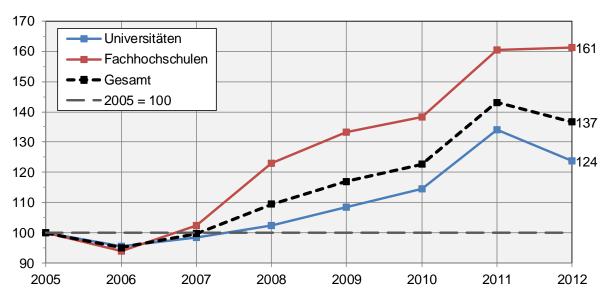
Entwicklung an Universitäten

Insgesamt hat sich die Studienanfängerzahl an Universitäten im Jahr 2012 gegenüber 2005 um 56.778 erhöht (+ 23,8 %). In den westdeutschen Flächenländern waren 2012 ein Viertel mehr Studienanfänger (+ 44.735) zu verzeichnen als 2005. Die ostdeutschen Länder konnten ihre Studienanfängerzahl um 2.954 steigern (+ 8,5 %). Besonders groß fiel der Anstieg mit 36,7 % in den Stadtstaaten aus, deren Universitäten 9.089 zusätzliche Anfänger aufnahmen.

Entwicklung an Fachhochschulen

Gegenüber 2005 haben die Fachhochschulen im aktuellen Berichtsjahr 61,2 % mehr Anfängerinnen und -anfänger aufgenommen. In den westdeutschen Flächenländern betrug der Anstieg mit 64.336 zusätzlichen Studienanfänger 68,5 %; die Fachhochschulen in den ostdeutschen Ländern konnten die Zahl ihrer Studienanfänger um 2.712 steigern (15,8 %), die in den Stadtstaaten um 8.917 (68,3 %).

Abbildung 6: Entwicklung der Studienanfängerzahlen nach Hochschultypen, 2005 = 100



2.4 ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN NACH FÄCHERGRUPPEN

Pro zusätzlichen Studienanfänger gegenüber 2005 werden im Hochschulpakt 26.000 Euro bereitgestellt. Dabei handelt es sich um einen empirisch ermittelten, fächerübergreifenden Durchschnittspreis, der aufwendige Abrechnungsmodalitäten zwischen Bund und Ländern vermeidet. Gleichwohl haben einzelne Länder bei der Umsetzung des Hochschulpakts fächerspezifische Unterschiede berücksichtigt (siehe Länderberichte im Anhang).

Den stärksten Zuwachs an Studienanfängern aller Fächergruppen im Vergleich zu 2005 haben mit + 55 % die Ingenieurwissenschaften zu verzeichnen, gefolgt von Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften mit + 53 %. Einem der Ziele des Hochschulpakts entsprechend ist die Studienanfängerzahl in den MINT⁸-Fächern, d.h. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (Ingenieurwissenschaften), um 44 % gestiegen. Von allen Studienanfängern nehmen 39 % ein Studium in diesem Bereich auf, in dem grundsätzlich ein besonderer Fachkräftebedarf besteht (vgl. Tabellen 4 bis 6 im Anhang).

Übersicht 3: Verteilung der Studienanfänger 2005 und 2012 auf Fächergruppen

Fächergruppen		dien- er 2005	Studien- anfänger 2012		Veränderung der Studien-
	absolut	Verteilung in %	absolut	Verteilung in %	anfängerzahl zu 2005 in %
Sprach- und Kulturwissenschaften	70.420	19,4	83.368	16,8	+ 18,4
Sport	3.960	1,1	4.018	0,8	+ 1,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	117.651	32,5	163.312	33,0	+ 38,8
Mathematik, Naturwissenschaften	64.647	17,8	85.055	17,2	+ 31,6
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	15.790	4,4	24.169	4,9	+ 53,1
Veterinärmedizin	1.075	0,3	1.079	0,2	+ 0,4
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	7.971	2,2	9.645	1,9	+ 21,0
Ingenieurwissenschaften	68.853	19,0	106.910	21,6	+ 55,3
Kunst, Kunstwissenschaft	11.749	3,2	16.070	3,2	+ 36,8
Sonstige	229	0,1	1.462	0,3	+ 538,4
Insgesamt	362.345	100,0	495.088	100,0	+ 36,6
nachrichtlich: MINT (Summe aus Mathematik, Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften)	133.500	36,8	191.965	38,8	+ 43,8

Ein Vergleich zwischen 2005 und 2012 zeigt aber auch, dass sich die Verteilung der Studienanfänger auf die einzelnen Fächergruppen strukturell nur wenig verändert hat. Lediglich in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften sind gewisse Abweichungen (+/- 2,6 Prozentpunkte) erkennbar.

0

Fächergruppen 04 und 08 laut Kategorisierung des Statistischen Bundesamts.

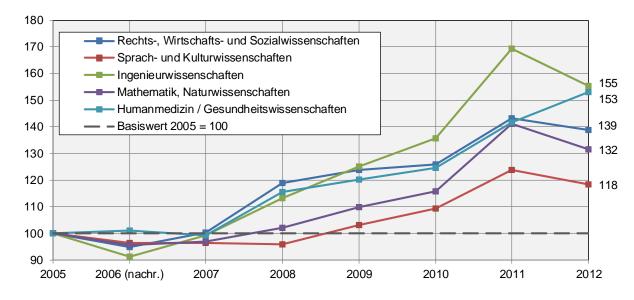


Abbildung 7: Entwicklung der Studienanfängerzahl in ausgewählten Fächergruppen, 2005 = 100

Die Länder Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben sich verpflichtet, in der zweiten Phase des Hochschulpakts die Studienanfängerkapazität des Jahres 2005 in den Fächern Human- und Zahnmedizin aufrechtzuerhalten (Bund-Länder-Vereinbarung, Artikel 1, § 5, Abs. 8).

Laut Mitteilung der Länder unterschreitet die Aufnahmekapazität im Jahr 2012 die des Jahres 2005 um 37 Studienplätze. Die Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester ist um 48 zurückgegangen. Die Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester ist um 129 gesunken.

Übersicht 4: Kapazität und Studienanfänger (im Sommersemester und nachfolgenden Wintersemester) in der Human- und Zahnmedizin in Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

Land		2005		2012			
	Kapazität	Studienanfänger	Studienanfänger	Kapazität	Studienanfänger	Studienanfänger	
		1. Hochschul-	1. Fach-		1. Hochschul-	1. Fach-	
		semester	semester		semester	semester	
BE	680	547	724	680	609	780	
MV	469	457	515	461	406	466	
SN	665	754	811	642	661	650	
ST	410	392	436	410	414	458	
TH	323	286	319	317	298	322	
Insgesamt	2.547	2.436	2.805	2.510	2.388	2.676	

Quelle: Mitteilung der Länder

3 Entwicklung des Personalbestands

3.1 HAUPTBERUFLICHES WISSENSCHAFTLICHES UND KÜNSTLERISCHES PERSONAL SOWIE LEHRBEAUFTRAGTE (VZÄ)

Die Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger ist eng an die verstärkte Einstellung von Hochschulpersonal gekoppelt. Die Zahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals insgesamt - in Vollzeitäquivalenten - stieg von 113.362 in 2005 auf 131.455 in 2012 an. Das entspricht einer Steigerung um 16 %. Ferner waren an den Hochschulen 17.274 Lehrbeauftragte beschäftigt. Im Vergleich zu 11.063 Lehrbeauftragten im Jahr 2005 entspricht dies einem Zuwachs von 56 % (vgl. Tabellen 9 und 10 im Anhang).

Der Personalaufwuchs im Vergleich zum Vorjahr betrug beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 2,6 %, bei den Lehrbeauftragten 3,7 %. Mit der Einstellung zusätzlichen Personals hat sich die positive Entwicklung in einem der Schwerpunkte des Hochschulpakts auch im Jahr 2012 fortgesetzt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass drittmittelfinanziertes Personal - rückwirkend für alle Berichtsjahre, um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten - erstmalig nicht berücksichtigt wurde. Eine zusätzliche Einbeziehung von Drittmittelpersonal hätte zu weitaus höheren Personalzahlen und -steigerungen geführt.

Der positive Trend gilt auch für die Entwicklung der Anzahl der Professorinnen und Professoren: Ende 2005 lehrten und forschten 37.865 Professorinnen und Professoren an deutschen Hochschulen, im Jahr 2012 ist die Zahl auf 43.826 angestiegen; das entspricht einer Steigerung um 5.961 bzw. 15,7 %. Zu diesem Anstieg haben neben dem Hochschulpakt verschiedene Ländermaßnahmen und Bund-Länder-Programme beigetragen. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt die Steigerung 2,2 % (vgl. Tabelle 7 im Anhang).

3.2 BETREUUNGSSITUATION DER STUDIERENDEN

Trotz des kontinuierlichen Personalausbaus seit Beginn des Hochschulpakts wächst die Zahl der Studienanfänger als auch die der Studierenden schneller als die der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter an den Hochschulen. Während sowohl das hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Personal insgesamt als auch die Zahl der Professuren von 2005 bis 2012 um 16 % angestiegen ist, sind im Berichtsjahr 26 % mehr Studierende und 37 % mehr Studienanfänger an den Hochschulen zu verzeichnen. Lediglich die Zahl der Lehrbeauftragten ist mit + 56 % noch stärker gestiegen.

Dies hat zur Folge, dass auf eine Person, die dem wissenschaftlichen Hochschulpersonal (in VZÄ, ohne drittmittelfinanziertes Personal, ohne Fächergruppe Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften) angehört, rechnerisch mehr Studierende entfallen. Betrug diese Betreu-

12

Hochschulpaktmittel sind Teil der Grundfinanzierung. Aus diesen Mitteln finanziertes Personal gilt nicht als drittmittelfinanziert.

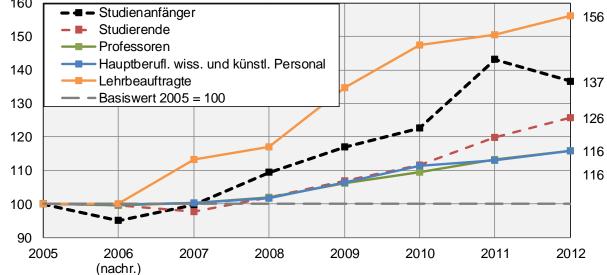
ungsrelation ohne die Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften¹⁰ im Jahr 2005 an Universitäten noch 18,2, so stieg sie im Jahr 2012 auf 19,1. Im Vorjahr hatte sie noch bei 18.8 gelegen. An Fachhochschulen kommen 2012 auf eine wissenschaftliche Vollzeitstelle 24,4 Studierende, im Vorjahr waren es 24,1. Gegenüber 2005 (25,5) hat sich die Betreuungsrelation an den Fachhochschulen damit leicht verbessert (vgl. Tabelle 11 im Anhang).

Die Entwicklung ist nach Hochschultyp und Fächergruppe differenziert zu betrachten:

- In den Sprach- und Kulturwissenschaften hat sich die Betreuungsrelation an Universitäten seit 2005 von 25,0 auf 24,1 leicht verbessert, während sie sich an Fachhochschulen von 18,7 auf 21,4 verschlechtert hat.
- Die Betreuung von Studierenden in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat sich verbessert. Betrug sie an Universitäten 2005 noch 34,0, so ist sie 2012 auf 31,3 gesunken. An den Fachhochschulen hat sie sich ebenfalls von 31,5 auf 26,2 verbessert.
- In Mathematik und Naturwissenschaften an Universitäten entfallen 2012 mit 15,7 mehr Studierende auf eine wissenschaftliche Vollzeitstelle als 2005 (13,7). An Fachhochschulen hat sich die Relation hingegen von 29,5 auf 28,8 etwas verbessert.
- In den Ingenieurwissenschaften, die besonders viele zusätzliche Studienanfänger aufgenommen haben, hat sich die Betreuungsrelation an Universitäten von 12,6 auf 19,4 verschlechtert. An Fachhochschulen ist die Relation mit 25,4 in 2012 gegenüber 22,8 in 2005 ebenfalls schlechter geworden.

(in VZÄ, ohne drittmittelfinanziertes Personal), 2005 = 100 160 🕳 🗕 Studienanfänger 156 Studierende 150 - Professoren Hauptberufl. wiss. und künstl. Personal 140 Lehrbeauftragte 137 Basiswert 2005 = 100 130

Abbildung 8: Entwicklung der Zahl der Studierenden, der Studienanfänger und verschiedener Personalkategorien



Die Einbeziehung des ärztlichen Personals an Universitätskliniken, das dem wissenschaftlichen Personal der Hochschule zugerechnet wird, ohne in vergleichbarem Umfang Lehrtätigkeiten zu übernehmen, würde die Ergebnisse erheblich verzerren.

3.3 FRAUENANTEIL BEI DER BESETZUNG VON PROFESSUREN UND STELLEN

Bei der Umsetzung des Hochschulpakts soll der Frauenanteil am Hochschulpersonal erhöht werden. Dies ist ebenfalls das Ziel vieler Initiativen in den Ländern. Auch bei Bund-Länder-Programmen wie dem Professorinnenprogramm und der Exzellenzinitiative spielen Gleichstellungsaspekte eine wichtige Rolle. Grundsätzlich ist festzustellen, dass Programme des Bundes und der Länder maßgeblich dazu beigetragen haben, in den Hochschulen Gleichstellungsbemühungen zu befördern. Die Effekte des Hochschulpakts können daher nicht isoliert betrachtet werden.

Der Anteil von Frauen an Professuren insgesamt ist von 14,3 % im Jahr 2005 auf 20,4 % im Jahr 2012 gestiegen. Dies entspricht einem Anstieg von 5.412 auf nun 8.957 Professorinnen bei insgesamt 43.862 Professuren. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem der Frauenanteil noch 19,9 % betrug, sind 431 Professorinnen mehr zu verzeichnen (+ 5 %) (vgl. Tabelle 8 im Anhang).

Beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (ohne drittmittelfinanziertes Personal) ist die Entwicklung ähnlich positiv: der Frauenanteil ist von 26,2 % im Jahr 2005 auf 33,2 % im Jahr 2012 gestiegen. In VZÄ entspricht das im Jahr 2012 43.584 Frauen und somit 13.864 mehr als 2005, eine Steigerung um 46,6 %. Geringer fällt dagegen die Steigerung des Frauenanteils bei den Lehrbeauftragten (in VZÄ) aus: hier hat sich die Zahl der Frauen seit 2005 zwar um rund 2.302 und somit um 66,6 % auf 5.757 erhöht, ihr Anteil stieg in diesem Zeitraum allerdings nur von 31,2 % auf 33,3 %. Im Vergleich zum Vorjahr sind 252 weibliche Lehrbeauftragte hinzugekommen (+ 4,6 %) (vgl. Tabellen 9 und 10 im Anhang).

		2012 gegenüber 2005

	2005			2012			
	insgesamt	darunter: Frauen		insgesamt	darunter	: Frauen	
		absolut	- % -		absolut	- % -	
wissensch. u. künstl. Personal*)	113.362	29.720	26,2	131.455	43.584	33,2	
Lehrbeauftragte*)	11.063	3.455	31,2	17.274	5.757	33,3	
Professuren	37.865	5.412	14,3	43.862	8.957	20,4	

^{*)} umgerechnet in VZÄ, ohne drittmittelfinanziertes Personal; wiss. u. künstl. Personal ohne Lehrbeauftragte

Das Ziel der Steigerung des Frauenanteils wurde damit - im Rahmen der strukturellen Möglichkeiten - an den Hochschulen über alle Personalkategorien hinweg erfolgreich verfolgt. Die Länder haben auch 2012 mit Mitteln des Hochschulpakts sowie mit weiteren Programmen und Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils die Weichen dafür gestellt, dass sich die positive Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Detaillierte Angaben können den Länderberichten im Anhang entnommen werden.

14

Vgl. hierzu den Bericht der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) zu "Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen (2011/2012)", erhältlich unter http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/GWK-Heft-34-Chancengleichheit.pdf.

4 Finanzierung zusätzlicher Studienanfänger

4.1 MITTELBEREITSTELLUNG, GESAMTFINANZIERUNG

Für jeden zusätzlichen Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, der sich im Vergleich zur Anfängerzahl des Bezugsjahres 2005 ergibt, halten Bund und Länder einen Betrag von 26.000 Euro für erforderlich. Darin ist ein Betrag von 4.000 Euro zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium enthalten.

Der Bund beteiligt sich pro zusätzlichen Studienanfänger mit 13.000 Euro, die er verteilt auf vier Jahre den Ländern zur Verfügung stellt. Er stellt in den Jahren 2011 bis 2015 insgesamt bis zu 7,0 Mrd. Euro bereit, davon dienen rd. 1,5 Mrd. Euro in den Jahren 2011 bis 2013 der Ausfinanzierung der ersten Programmphase. Für die Ausfinanzierung der zweiten Programmphase bis 2018 stellt der Bund weitere bis zu 2,7 Mrd. Euro bereit. Im Zeitraum 2011 bis 2018 belaufen sich die gesamten Bundesmittel - unabhängig von einer dritten Programmphase - auf bis zu rd. 9,7 Mrd. Euro, mit den Bundesmitteln der ersten Programmphase sind es bis zu rd. 10,3 Mrd. Euro.

Die Länder stellen die Gesamtfinanzierung des Hochschulpakts sicher und gewährleisten ein qualitativ hochwertiges Studium. Sie erbringen finanzielle Leistungen, die - über die gesamte Laufzeit der ersten beiden Programmphasen sowie deren Ausfinanzierung - den ihnen zufließenden Bundesmitteln vergleichbar sind. Die in einem einzelnen Jahr bereitgestellten Bundesund Landesmittel müssen daher nicht deckungsgleich sein. Insgesamt stellen die Länder in den Jahren 2007 bis 2018 bis zu 8,9 Mrd. Euro bereit. Die in der Vergangenheit erbrachten sowie die geplanten künftigen finanziellen Leistungen des Bundes und der Länder über die gesamte Laufzeit der ersten und zweiten Phase des Hochschulpakts, einschließlich der Ausfinanzierung der zweiten Programmphase bis 2018, werden in einer länderspezifischen Tabelle mit Jahresraten ausgewiesen. Diese Tabelle wird auf Grundlage der jährlichen Länderberichte fortgeschrieben (vgl. Tabelle 13 im Anhang).

Übersicht 6: Maximale Mittelbereitstellung über die erste und zweite Phase des Hochschulpakts 2020

	Pha	ise I	Pha		
	Zusätzliche Studienanfänger	Ausfinanzierung	Zusätzliche Studienanfänger	Ausfinanzierung	Summe 2007-2018
	2007-2010	2011-2013	2011-2015	2016-2018	
			Mio. €		
Bund	566	1.470	5.561	2.727	10.324
Länder	527	698	5.656	2.058	8.939
Gemeinsam	1.093	2.168	11.217	4.785	19.263

4 Finanzierung zusätzlicher Studienanfänger

Die unterschiedliche Höhe der Bundes- und Landesmittel ist durch Solidarmechanismen bedingt, die den Stadtstaaten und den ostdeutschen Ländern aufgrund ihrer besonderen Ausgangslagen zugutekommen. Die Stadtstaaten bilden traditionell deutlich über ihren eigenen Bedarf hinaus aus und nehmen überproportional viele Studienanfänger aus anderen Ländern auf. Für die ostdeutschen Länder hingegen wurde aufgrund der demografischen Entwicklung mit einem Rückgang der Studienanfänger gerechnet.

Die ostdeutschen Flächenländer sowie die Stadtstaaten haben sich verpflichtet, ihre Studienplatzkapazitäten auf dem Niveau des Jahres 2005 zu halten. Die ostdeutschen Flächenländer erhalten während der gesamten zweiten Programmphase für ihre Haltezusage eine Pauschale in Höhe von 324 Mio. Euro, die die westdeutschen Flächenländer aus den ihnen zustehenden Bundesmitteln bereitstellen. Für diesen Solidarbeitrag ist durch die Länder keine Mitfinanzierung zu leisten. Darüber hinaus zahlt der Bund an die ostdeutschen Länder und das Land Berlin eine Sonderzahlung in Höhe von 179 Mio. Euro, für die keine Länderbeiträge zur Mitfinanzierung bereitzustellen sind. Für Pauschalen, die die ostdeutschen Flächenländer und die Stadtstaaten in der ersten Programmphase erhalten haben, gibt es ebenfalls keine Pflicht zur Mitfinanzierung.

Außerdem wurden für diese Länder die Referenzlinien, die für die Verteilung der Bundesmittel maßgeblich sind, gegenüber dem Basisjahr 2005 abgesenkt, während sie für die übrigen Länder der Studienanfängerzahl von 2005 entsprechen. Dadurch erhöhen sich die Ansprüche der ostdeutschen Länder und der Stadtstaaten auf Bundesmittel. Der finanzielle Anreiz zur Aufnahme von mehr Studienanfängern trägt zur Entlastung der westdeutschen Flächenländer vor allem auch in Jahren der doppelten Abiturjahrgänge bei. Diese akzeptieren dafür eine Reduktion der bei ihnen ankommenden Bundesmittel. Für Bundesmittel, die die Länder für zusätzliche Studienanfänger oberhalb der jeweiligen Referenzlinie erhalten, sind eigene Mittel in vergleichbarer Höhe bereitzustellen. 12

4.2 ZEITLICHE ABRECHNUNG DER BUNDESMITTEL

Der Bund stellt den Ländern im Januar eines Jahres die für das laufende Jahr erforderlichen Mittel als Vorauszahlung zur Verfügung.

Die Vorauszahlungen für die zusätzlichen Studienanfänger eines Jahres werden vom Bund in vier jährlichen Raten bereitgestellt. Die bereitgestellten Mittel richten sich zunächst nach der erwarteten Studienanfängerzahl. Im weiteren Verlauf erfolgt eine Anpassung der ausbezahlten Bundesmittel an die tatsächliche Studienanfängerzahl eines jeweiligen Jahres. Mit dieser Finanzierungssystematik wird sichergestellt, dass die Länder rechtzeitig über Bundesmittel verfügen, um zusätzliche Studienanfänger auch tatsächlich aufnehmen zu können. Gleichzeitig

Für die Stadtstaaten gilt diese Regelung für die Jahre 2014 und 2015. In den Jahren 2011 bis 2013 erbringen sie finanzielle Leistungen entsprechend der Bundesmittel, die sie für zusätzliche Studienanfänger oberhalb der Anfängerzahl von 2005 erhalten (vgl. Artikel 1, § 2, Absatz 7 der Bund-Länder-Vereinbarung).

wird gewährleistet, dass die Mittelbereitstellung des Bundes bestmöglich den tatsächlich in den Ländern aufgenommenen zusätzlichen Studienanfängern entspricht.

Die Länder setzen den Hochschulpakt zusammen mit den Hochschulen flexibel um. Sie entscheiden unter Beachtung der Ziele des Hochschulpakts, in welcher Form sie die Bundesmittel sowie zusätzliche eigene Mittel an diese weitergeben und können dabei eigene Schwerpunkte setzen. Die Länder kontrollieren die ordnungsgemäße Verwendung der Hochschulpaktmittel durch die Hochschulen.

4.3 FINANZMITTEL FÜR ZUSÄTZLICHE STUDIENANFÄNGER IM JAHR 2012

Insgesamt haben Bund und Länder im Jahr 2012 mehr als 2,08 Mrd. Euro für den Hochschulpakt bereitgestellt; davon stammten 1,165 Mrd. Euro vom Bund und 920 Mio. Euro von den Ländern. Von den Bundesmitteln flossen rund zwei Drittel an die westdeutschen Ausbauländer, 21 % gingen an die Stadtstaaten. Die ostdeutschen Flächenländer partizipierten mit 13 % an den Bundesmitteln. Bei den Landesmitteln wurde mit fast 79 % der größte Teil von den westdeutschen Flächenländern bereitgestellt. Von den Stadtstaaten kamen 13 % der Landesmittel, von den ostdeutschen Flächenländern die übrigen rund 8 % (vgl. Tabelle 12 im Anhang).

Übersicht 7: Bereitgestellte Bundes- und Landesmittel im Jahr 2012

Land	Bundesmittel	zusätzl. bereit					
		gestellte Landesmittel					
	- T	- T€ -					
BW	137.474,33	171.096,74					
BY	213.625,03	153.169,73					
BE	132.776,10	74.235,34					
BB	25.490,09	13.301,09					
HB	29.539,47	11.400,00					
HH	78.395,77	30.731,20					
HE	73.550,87	71.330,20					
MV	18.429,64	7.211,75					
NI	80.555,85	98.579,00					
NW	173.648,51	133.895,00					
RP	57.127,70	40.726,00					
SL	16.457,99	29.331,34					
SN	52.161,62	23.570,76					
ST	27.548,23	17.706,00					
SH	21.738,81	27.987,69					
TH	26.829,00	15.730,00					
Insgesamt	1.165.349,00	920.001,84					
davon							
alte Länder	774.179,08	726.115,70					
neue Länder	150.458,57	77.519,60					
Stadtstaaten	240.711,34	116.366,54					

4 Finanzierung zusätzlicher Studienanfänger

Die Bereitstellung von Landesmitteln erfolgt in mehreren Ländern in spezifischen Hochschulpaktprogrammen oder einem entsprechenden Haushaltstitel im Landeshaushalt. In anderen Ländern werden die Mittel durch Aufwüchse der Globalbudgets für Hochschulen bereitgestellt. Unabhängig von der konkreten Veranschlagung im Landeshaushalt führt jedes Land in notwendigem Umfang Maßnahmen zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger und zur Umsetzung der vereinbarten Ziele durch.

Die Finanzierungssystematik des Hochschulpakts führt zu keiner vollständigen Deckungsgleichheit zwischen Bundes- und Landesmitteln. Ursächlich sind die Solidarmechanismen zugunsten der ostdeutschen Flächenländer sowie der Stadtstaaten, für die keine Gegenfinanzierung zu leisten ist. Dazu kommt die Ausfinanzierung der ersten Programmphase, in der die ostdeutschen Flächenländer und die Stadtstaaten keine eigenen Mittel bereitstellen mussten. Schließlich ist eine Vergleichbarkeit der Finanzierungsbeträge nicht jährlich, sondern über die Gesamtlaufzeit des Hochschulpakts sicherzustellen.

4.4 EXKURS: ENTWICKLUNG DER ÖFFENTLICHEN AUSGABEN FÜR HOCHSCHULEN (GRUNDMITTEL)

Eine Finanzkenngröße, aus der die Lehrausgaben gesondert hervorgingen, existiert in der Statistik nicht. Hinweise liefert jedoch der Bildungsfinanzbericht¹³ des Statistischen Bundesamts. Er zeigt jährlich anhand des Indikators Grundmittel, wie sich die öffentlichen Ausgaben für Hochschulen nach Körperschaftsgruppen entwickeln. Bei den dort dargestellten Grundmitteln handelt es sich um die aus allgemeinen Haushaltsmitteln zu finanzierenden Ausgaben des Aufgabenbereichs Hochschulen (einschließlich investiver Maßnahmen) abzüglich der dem Bereich zurechenbaren Einnahmen (aus dem öffentlichen und nichtöffentlichen Bereich). Darin sind Mittel für Lehre und Forschung sowie die Hochschulpaktmittel enthalten. Von den Ländern weitergegebene Bundesmittel werden dem Bund, nicht den Ländern zugerechnet.

Die Grundmittel der Länder sind auch im Jahr 2012 weiter gestiegen. Dem vorläufigen Ist zufolge lagen sie in diesem Jahr bei rund 20,7 Mrd. Euro und damit um 683 Mio. Euro bzw. 3,4 % über der Summe des Vorjahres. Besonders stark sind die Grundmittel mit 6,9 % in den Stadtstaaten gestiegen und betrugen fast 2,1 Mrd. Euro. In den westdeutschen Ländern lagen die Grundmittel 2012 mit 17 Mrd. Euro um 3,6 % über dem Vorjahreswert, in den ostdeutschen Flächenländern betrugen sie nahezu unverändert 2,7 Mrd. Euro (vgl. Tabelle 14 im Anhang). Aufgrund der unterschiedlichen Ausgestaltung der Bildungssysteme und Unterschieden im Haushaltswesen der Länder sind Angaben zu Grundmitteln zwischen den Ländern nur bedingt vergleichbar.

Der Bund hat seine Grundmittel 2012 auf fast 4 Mrd. Euro erhöht, das sind 4 % mehr als 2011. Die öffentlichen Ausgaben des Bundes und der Länder für Hochschulen betrugen im Berichtsjahr zusammen rund 24,7 Mrd. Euro.

18

Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2013, erschienen im Februar 2014, erhältlich unter https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/BildungKulturFinanzen/Bildungsfinanzbericht.html, zuletzt aufgerufen am 13. März 2014.

Übersicht 8: Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen im Jahr 2012 (Grundmittel in Mio. €)

Land	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011 vorl. lst	2012 vorl. lst	Veränderung 2012 ggü. 2005
				- Mic	o. € -				%
Länder gesamt	16.573	17.481	17.176	17.823	18.727	19.341	20.020	20.703	24,9
davon:		•	•	•	-	-	-	-	
alte Länder	12.293	13.056	12.741	13.308	14.034	14.681	15.329	15.876	29,1
neue Länder	2.303	2.477	2.486	2.585	2.625	2.646	2.729	2.730	18,6
Stadtstaaten	1.977	1.948	1.949	1.930	2.068	2.014	1.961	2.096	6,0
nachr. Bund	1.843	1.893	2.128	2.412	2.764	3.224	3.826	3.977	115,7

Seit dem Basisjahr 2005 des Hochschulpakts sind die Grundmittel aller Länder zusammen für den Hochschulbereich um 4,1 Mrd. Euro bzw. 25 % angestiegen. Der Bund hat seine Grundmittel im selben Zeitraum mehr als verdoppelt, von rund 1,8 Mrd. Euro auf fast 4 Mrd. Euro. Die westdeutschen Länder haben 2012 29 % mehr Grundmittel als 2005 bereitgestellt, die ostdeutschen Flächenländer 18,6%. Am geringsten fiel der Anstieg mit 6 % in den Stadtstaaten aus.

5 Maßnahmen zur Umsetzung des Hochschulpakts in den Ländern

Die Länderberichte zur Umsetzung des Hochschulpakts im Jahr 2012 folgen einer zwischen Bund und Ländern vereinbarten, einheitlichen Gliederung:

Im Abschnitt "Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele" erfolgt eine kurze Einschätzung der Studienanfängerzahlen. Dabei werden länderspezifische Besonderheiten und Hintergründe dieser Entwicklung erläutert. Außerdem wird die Entwicklung des Personalbestands inkl. einer Berücksichtigung des Frauenanteils bei Professuren und sonstigem wissenschaftlichen Personal bewertet sowie die Betreuungssituation kommentiert.

Der Abschnitt "Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts" untergliedert sich in:

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden. Hier werden insbesondere Programme oder Maßnahmen dargestellt, die der Umsetzung des Hochschulpakts in den Ländern dienen. Dabei wird erkennbar, wie die Bundesmittel und eigene Landesmittel verwendet wurden. Länderübergreifend wurden die Mittel aus dem Hochschulpakt häufig zur Einstellung zusätzlichen Personals verwendet. Auch die Anmietung zusätzlicher Räumlichkeiten für Lehrveranstaltungen wurde in einer Vielzahl von Ländern aus Hochschulpaktmitteln finanziert.

Zu diesen Maßnahmen gehören in den einzelnen Ländern beispielsweise:

- Baden-Württemberg: Ausbauprogramm "Hochschule 2012"
- Bayern: Ausbauprogramm zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger einschließlich Anmietungen
- Berlin: Qualitätsoffensive für die Lehre 2012 bis 2016
- Brandenburg: Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 für 2011 2015 mit den Hochschulen
- Bremen: Zielvereinbarungen mit den Hochschulen
- Hamburg: Zusätzliche Mittel als Teil der Globalzuweisungen an die Hochschulen
- Hessen: Baumaßnahmen-Programm "HSP 2020 INVEST"
- Mecklenburg-Vorpommern: Ausbau der Kapazität in den Lehramtsstudiengängen
- Niedersachsen: Studiengangszielvereinbarungen mit den Hochschulen
- Nordrhein-Westfalen: Prämienmodell auf Basis von Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den Hochschulen
- Rheinland-Pfalz: Zielvereinbarungen mit den Hochschulen
- Saarland: Zentraler Finanzierungsfonds zum Hochschulpakt 2020
- Sachsen: Maßnahmenpaket zur Reduzierung der Überlast ("Überlastpaket")
- Sachsen-Anhalt: Landesinterne Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts
 2020 2. Programmphase
- Schleswig-Holstein: Zielvereinbarungen mit den Hochschulen
- Thüringen: Sonderprogramm zur Ingenieurausbildung

b) Hochschulpolitische Programme, die auch den zusätzlichen Studienanfängern zugutekommen. Hier führen die Länder Programme und Maßnahmen auf, die zumindest anteilig den Studienanfängern zugutekommen und die Gesamtfinanzierung der Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger damit ebenfalls sicherstellen, und benennen hierfür - soweit möglich - auch den Mittelansatz. Diese Programme und Maßnahmen sind weit gefächert und werden speziell vor dem Hintergrund spezifischer landesinterner Herausforderungen aufgelegt. Darunter fallen beispielsweise der Ausbau der sozialen Infrastruktur (z.B. Wohnheime, Mensen, Bibliotheken), die Bereitstellung zusätzlicher Beratungsangebote oder Maßnahmen zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit an Hochschulen.

Eine ausführliche Beschreibung ist den Länderberichten im Anhang zu entnehmen.

6 Zusammenfassung und Ausblick

Bund und Länder haben im Jahr 2012 gemeinsam mehr als 2 Mrd. Euro für zusätzliche Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts bereitgestellt. 1.165 Mio. Euro hat davon der Bund aufgebracht, 920 Mio. Euro die Ländergemeinschaft.

Auch im sechsten Jahr des Hochschulpakts 2020 wurden seine Ziele erfolgreich umgesetzt:

- Die Zahl der Studienanfänger im Jahr 2012 stieg gegenüber 2005 um 37 %. In den westdeutschen Flächenländern betrug der Anstieg 40 %, in den Stadtstaaten sogar 48 %. Trotz der demographischen Entwicklung in den ostdeutschen Ländern, die zu einem Rückgang der Schulabsolventen führt, ist es dort gelungen, die Zahl der Studienanfänger um 11 % gegenüber 2005 zu steigern.
- Während 2005 nur etwas mehr als jeder Dritte (37 %) einer Altersklasse ein Hochschulstudium begann, war es 2012 jeder Zweite (51 %). Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl leicht zurückgegangen.
- An den Universitäten stieg die Zahl der Studienanfänger gegenüber 2005 um 24 % an, an Fachhochschulen um 61 %. Dies entspricht einer Zielsetzung des Hochschulpakts, den Anteil der Studienanfänger an Fachhochschulen zu erhöhen.
- Im Fächervergleich gab es seit 2005 besonders starke Zuwächse bei den Studienanfängern in den Ingenieurwissenschaften (+ 55 %) sowie in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (+ 53 %).
- Die Zahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an Hochschulen (in VZÄ, ohne drittmittelfinanziertes Personal) ist seit 2005 um 16 % gestiegen, die der Professoren hat sich ebenfalls um 16 % erhöht. Die Zahl der Lehrbeauftragten ist um 56 % gestiegen.
- Entfielen 2005 an den Universitäten auf eine wissenschaftliche Vollzeitstelle 18,2 Studierende, so hat sich die Betreuungsrelation 2012 trotz des starken Anstiegs der Studienanfängerzahlen nur leicht auf 19,1 verschlechtert (ohne Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften). An den Fachhochschulen hat sich die Betreuungs-relation von 25,5 in 2005 auf 24,4 in 2012 leicht verbessert.
- Der Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Hochschulpersonal (in VZÄ, ohne drittmittelfinanziertes Personal) hat sich von 26 % in 2005 auf 33 % im Jahr 2012 erhöht. Der Anteil der Professorinnen an der Professorenschaft ist auf über 20 % (2005: 14,3 %) gestiegen.

Der Hochschulpakt hat seine quantitativen Ziele bislang übererfüllt. Einer Vorausberechnung der KMK aus dem Jahr 2012 zufolge sind für die weitere Laufzeit der zweiten Programmphase wesentlich mehr zusätzliche Studienanfänger zu erwarten als bei Verabschiedung des Hochschulpakts II vorgesehen. Die Regierungschefinnen und -chefs von Bund und Ländern haben daher im Juni 2013 eine erhebliche Aufstockung des Hochschulpakts beschlossen.

7 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2012

7.1 BADEN-WÜRTTEMBERG

Bundesmittel: 137.474,33 T€ Landesmittel: 171.096,74 T€

Die Mittel werden in den Kapiteln 1403 TitGr. 77, 1443 TitGr. 73, 1444 TitGr. 73 sowie 1468 TitGr. 74 im Haushalt geführt.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

Entwicklung der Studienanfängerzahlen

- Baden-Württemberg hat im Studienjahr 2012 insgesamt 79.910 Studienanfängerinnen und -anfänger im ersten Hochschulsemester und damit 23.859 zusätzliche Anfängerinnen und Anfänger gegenüber dem Referenzjahr 2005 aufgenommen.
- Im Jahr 2012 legte an den allgemeinbildenden Gymnasien der erste Jahrgang mit verkürzter Gymnasialschulzeit und der letzte Jahrgang mit 9-jähriger Gymnasialschulzeit gleichzeitig das Abitur ab. Damit haben im Wintersemester 2012/2013 so viele Studienberechtigte wie nie zuvor ein Studium aufgenommen.
- Das Land Baden-Württemberg hat seit dem Jahr 2007 die Studienkapazitäten im Rahmen des Landesprogramms "Hochschule 2012" ausgebaut, sodass die Herausforderung des Doppelten Abiturjahrgangs an den baden-württembergischen Hochschulen sehr gut bewältigt wurde.
- Beim Ausbau wurden Schwerpunkte vor allem bei arbeitsmarktrelevanten Studienangeboten gesetzt. In den Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften, Mathematik, Naturwissenschaften sowie Ingenieurwesen sind die Studienanfängerzahlen überdurchschnittlich angestiegen.

- Referenzlinienanpassung

Entsprechend der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern nach Artikel 91b Abs. 2 Nr. 2 GG zum "Hochschulpakt 2020, 2. Programmphase" vom 4. Juni 2009 ist die Referenzlinie wegen der Schließung der Internationalen Hochschule Calw (2005: 12 Studienanfänger) und der International University Bruchsal (2005: 70 Studienanfänger) anzupassen, da diese nicht mehr in der Hochschulstatistik erfasst werden. Damit ergibt sich eine ab dem Jahr 2012 anzuwendende Referenzlinienabsenkung um 82 auf 56.051.

Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

- Zur Umsetzung des Programms "Hochschule 2012" stehen insgesamt 1.512 zusätzliche Stellen zur Verfügung, von denen im Berichtsjahr 1.375,5 bereits zugewiesen wurden. Insgesamt konnte die Zahl der besetzten Professuren seit 2005 um 1.591 oder 30,4 % auf 6.832 gesteigert werden. Das Land Baden-Württemberg und die Hochschulen nutzen die zusätzliche Stellenausstattung auch dazu, den Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren zu erhöhen. Der Anteil der Frauen bei den besetzten Professuren stieg von 12,7 % im Jahr 2005 auf 18,1 % im Jahr 2012. Neben den zusätzlich ausgebrachten Stellen setzen die Hochschulen die zugewiesenen Mittel des Programms "Hochschule 2012" und des "Hochschulpakts 2020" für die Beschäftigung von Personal ein. Die Zahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals stieg seit 2005 um 3.096 VZÄ oder 19,4 %. Der Anteil der Frauen beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal wurde zwischen 2005 und 2012 von 23,9 % auf 30,4 % gesteigert.
- Durch den gezielten Ausbau der Hochschulen konnte in Baden-Württemberg das Niveau der Betreuungsrelation vereinbarungsgemäß insgesamt gehalten werden. Die Betreuungsrelation an den Universitäten ist mit 11,8 im Jahr 2012 gegenüber dem Jahr 2005 (11,3) leicht zurückgegangen. An den Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) hat sie sich im gleichen Zeitraum von 22,5 auf 16,7 verbessert. Trotz des massiven Anstiegs der Studierendenzahlen um 36,1 % konnte die Betreuungsrelation in vielen Fächern gegenüber dem Jahr 2005 sogar verbessert werden. Sie liegt jeweils über dem Bundesdurchschnitt.¹⁴

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

• Das Ausbauprogramm "Hochschule 2012", das ein ausreichendes Studienplatzangebot in Baden-Württemberg sicherstellt, ist im Wintersemester 2007/08 gestartet. Mit der nochmaligen Aufstockung des Ausbauziels auf 22.500 zusätzliche Studienanfängerplätze wurde zum Studienjahr 2012/13 ein bedarfsgerechtes Studienangebot über alle Hochschularten hinweg geschaffen. Diese Anfängerplätze können jedes Jahr neu besetzt werden und erhöhen die vorhandene Kapazität von 59.000 grundständigen Studienanfängerplätzen. Mit der nochmaligen Erhöhung der Zahl der zusätzlichen Studienanfängerplätze hat das Land Baden-Württemberg neben den Vorbereitungen für den doppelten Abiturjahrgang 2012 zusätzlich auch auf den erwarteten Anstieg der Studienanfängerzahlen aufgrund der ausge-

Die Betreuungsrelation in der Fächergruppe "Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften" liegt an den Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) bei 82,5 Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal. Dies erklärt sich dadurch, dass die Studierenden der Gesundheitsstudiengänge wie z.B. Gesundheitsmanagement in dieser Fächergruppe gezählt werden, das Hochschulpersonal häufig aber anderen Fächergruppen z.B. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, zugeordnet ist. In manchen Fächergruppen, in denen sich die Betreuungsrelation verschlechtert hat z.B. Agrar-, Forst und Ernährungswissenschaft an den Universitäten, waren die Fachbereiche im Jahr 2005 weniger stark ausgelastet.

setzten Wehrpflicht und der zum Sommersemester 2012 wegfallenden Studiengebühren reagiert. Mit rund 6.500 Studienanfängerplätzen ist ein Teil des Ausbaus zeitlich befristet und steht nur für die Aufnahme von bis zu drei Studienanfängerkohorten zur Verfügung. Diese Studienplätze wurden vor allem in den großen Fächern an den Universitäten eingerichtet. Auch das Angebot in Human- und Zahnmedizin wurde zeitlich befristet um etwa 10 % ausgeweitet. Neben der Förderung für den Ausbau der Studienkapazitäten erhalten die Hochschulen für den tatsächlichen Aufwuchs der Studienanfänger gegenüber dem Referenzjahr 2005 weitere Mittel.

- Im Jahr 2012 wurden den Hochschulen für den Ausbau der Studienanfängerplätze und die Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger Haushaltsmittel in Höhe von 308,6 Millionen € (+ 126,7 Millionen € ggü. Vorjahr) zugewiesen, davon 171,1 Millionen € Landesmittel (+ 32,4 Millionen € ggü. Vorjahr) und 137,5 Millionen € (+ 94,3 Millionen € ggü. Vorjahr) Bundesmittel. Die Grundmittel (vorl. Ist) sind gegenüber dem Vorjahr (vorl. Ist) um 7,8 % auf 2.867 Millionen € gestiegen. Die Ausbauschwerpunkte liegen mit rund 62 % des Ausbaus bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und der Dualen Hochschule. Von den aufgebauten zusätzlichen Studienkapazitäten entfallen 38% auf Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Kunsthochschulen. Je nach Hochschulart unterschiedlich wurden fachliche Schwerpunkte bei den Ingenieur-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften gelegt. Aber auch Studiengänge im Bereich der frühkindlichen Pädagogik und der sozialen Dienstleistungen wurden berücksichtigt.
- Im Jahr 2012 hat das Land ein Raumprogramm für den Zeitraum bis 2017 gestartet. Damit soll durch bauliche Erweiterungsmaßnahmen sowie Anmietungen zusätzlicher Räumlichkeiten die Unterbringung der zusätzlichen Studierenden gesichert werden. Um den Ausbau von Studienplätzen in den MINT-Fächern umzusetzen, wurden auch Ertüchtigungs- und Sanierungsmaßnahmen durchgeführt, die eine in räumlicher und zeitlicher Hinsicht verbesserte Nutzung bestehender Labor- und Praktikaräume durch Lehrveranstaltungen ermöglichen.
- Durch einen vom Wissenschaftsministerium aufgelegten Sonderfonds (5,3 Millionen €)
 konnte eine gezielte Unterstützung von nicht absehbaren Überlastsituationen in einzelnen
 Fächern oder bei der Studieninfrastruktur geleistet werden. Eine ausführliche Dokumentation der Maßnahmen ist unter Hochschule2012.de verfügbar.
- Im Rahmen des Ausbauprogramm "Hochschule 2012" werden der Campus Tuttlingen der Hochschule Furtwangen, der Campus Schwäbisch Hall der Hochschule Heilbronn und der Campus Heilbronn der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mosbach auf- und ausgebaut. Die Mittel sind im Landeshaushalt bei Kapitel 1443, TitGr. 73, Kapitel 1444, TitGr. 73 und Kapitel 1468, TitGr. 74 veranschlagt.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

- Mit dem von 2007 bis 2014 geltenden Solidarpakt II erhalten die Hochschulen langfristige Planungssicherheit auf der Basis des Haushalts 2007. Die Etatansätze für Bildung und Forschung mit einem Gesamtbetrag von 2,2 Mrd. € jährlich (Stand Haushaltsjahr 2007 abzüglich der veranschlagten Minderausgaben) werden in den Folgejahren fortgeführt. Dabei werden Tarifsteigerungen und sonstige Veränderungen bei den Personalausgaben wie im übrigen Landeshaushalt nach den bisher angewandten Finanzierungsgrundsätzen fortgeschrieben.
- Für die im Folgenden beschriebenen hochschulpolitischen Programme des Landes Baden-Württemberg, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen, werden im Jahr 2012 anteilig rund 70,3 Millionen € zur Verfügung gestellt.
- Durch die Servicestelle Studieninformation, -orientierung und -beratung (SIOB) betreibt das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg mit vielfältigen Aktivitäten die Studieninformation der künftigen Studienanfängerinnen und -anfänger, die damit bei der fundierten, individuell passenden Studienfachwahl unterstützt werden.
- Im Rahmen des Landesprogramms "Innovations- und Qualitätsfonds Zentren für Beratung" können die Hochschulen ihre Beratungsstrukturen und -angebote besser strukturieren und die Studienberaterinnen und Berater qualifizieren.
- Die Studiensituation wurde darüber hinaus zunächst durch den Einsatz von Studiengebühren verbessert. Diese Maßnahmen wurden mit Wegfall der Studiengebühren zum Sommersemester 2012 weitergeführt, da das Land die entgangenen privaten Einnahmen durch Qualitätssicherungsmittel aus dem Landeshaushalt in voller Höhe abhängig von der Studierendenzahl kompensiert. Damit sichert die Landesregierung für die zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfänger bzw. Studierenden auch weiterhin Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre.
- Im Rahmen des "Qualitätssicherungsprogramms" werden nachhaltige Strukturen zur Sicherung der Qualität der Hochschullehre etabliert. Mit den "Studienmodellen individueller Geschwindigkeit" gehen die Hochschulen, vor allem in der frühen Phase des Studiums, verstärkt auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einer immer heterogener zusammengesetzten Studierendenschaft ein und bieten Modelle mit flexiblen Studienverläufen an. Seit dem Jahr 2012 werden mit dem Programm "Willkommen in der Wissenschaft" innovative und neue Lehrkonzepte in der Studieneingangsphase gefördert. Ziel des Programms ist es, Studierenden die Ankunft in der Wissenschaft zu erleichtern, das Interesse und die Freude am wissenschaftlichen Arbeiten zu wecken, Bezüge des Studienfachs zu Beruf und Forschung erkennen zu lassen und die Einbeziehung in ein geeignetes Umfeld zu fördern.

- Die Studentenwerke begegnen der durch den Anstieg der Studierendenzahlen zunehmenden Nachfrage nach Wohnraum, Verpflegungsversorgung und weiteren Betreuungs- und Beratungsleistungen mit einem Ausbau entsprechender Angebote. So wurden zum Jahreswechsel 2012/2013 rd. 31.300 Wohnplätze bewirtschaftet. Bis zum Jahr 2015 sollen weitere rd. 3.700 Plätze fertiggestellt sein. Die von den Studentenwerken betriebenen Verpflegungseinrichtungen wurden in der Vergangenheit stetig saniert, modernisiert und teilweise erweitert, um auf die steigenden Studierendenzahlen vorbereitet zu sein.
- Zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Wissenschaft hat
 das Land Baden-Württemberg verschiedene Programme aufgelegt. Diese unterstützen
 beispielsweise über das "Kinderbetreuungsprogramm für das wissenschaftliche Personal
 an Hochschulen" Projekte an Hochschulen, die auf strukturelle Veränderungen ausgerichtet sind. Daneben gibt es Programme der Einzelförderung, welche Frauen auf dem Weg zur
 Promotion und Habilitation fördern.
- Auf die Erhöhung der Frauenanteile in den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern ist das durch Mittel des Europäischen Sozialfonds kofinanzierte Programm "MINT-Karriereberatungsstellen für Frauen" sowie das Projekt "Netzwerk Frauen.Innovation.Technik Baden-Württemberg" ausgerichtet. Durch das Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder sowie Mentoring- und Coachingprogramme wird ein Schwerpunkt zur Steigerung des Frauenanteils in Führungspositionen gelegt.
- Seit dem Jahr 2005 wurden mit überwiegend privaten Mitteln insgesamt 68,5 zusätzliche Stiftungsprofessuren eingerichtet, davon 16 an den Universitäten, 47 an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und 5,5 an der Dualen Hochschule. Private und öffentliche Mittelgeber leisten darüber hinaus finanzielle Unterstützung zum Aus- und Aufbau der Hochschulen.
- Ebenso tragen die nichtstaatlichen Hochschulen im Land Baden-Württemberg zu den Zielen des Hochschulpakts bei. Im Jahr 2012 haben die nichtstaatlichen Hochschulen insgesamt 1.774 zusätzliche Studienanfänger gegenüber dem Jahr 2005 aufgenommen. Im Gegenzug erhalten die nichtstaatlichen Hochschulen eine Förderung aus den Programmmitteln.

7.2 BAYERN

Bundesmittel: 213.625,03 T€ Landesmittel: 153.169,73 T€

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester lag im Studienjahr 2012 bei 71.317 und damit um 20.799 (41 %) über der Referenzlinie des Jahres 2005 von 50.518 Studienanfängerinnen und Studienanfängern. Das dem Hochschulpakt für 2012

zugrunde liegende Ziel von 73.881 Studienanfängern (basierend auf der Vorausberechnung der KMK aus dem Jahr 2009 einschließlich der aus der Aussetzung der Wehrpflicht resultierenden Anfänger) wurde knapp verfehlt. Dies hängt wesentlich mit der Entwicklung im Jahr 2011 zusammen, in dem, insbesondere bedingt durch die Aussetzung der Wehrpflicht und das einmalig erhöhte Studienangebot zum Sommersemester 2011, die Zielvorgabe im Studienjahr 2011 deutlich übertroffen werden konnte. In der gemeinsamen Betrachtung der zur Bewältigung des doppelten Abiturjahrgangs in Bayern im Jahr 2011 maßgeblichen Studienjahre 2011 und 2012 wurden insgesamt 157.184 Studienanfängerinnen und Studienanfänger aufgenommen und die Zielvorgabe des Hochschulpakts von 154.309 (einschließlich der aus der Aussetzung der Wehrpflicht resultierenden Anfängerinnen und Anfänger) übertroffen.

Getrennt nach Hochschularten liegt der Zuwachs im Studienjahr 2012 an den Universitäten bei 7.754 Studienanfängerinnen und Studienanfängern gegenüber 2005, an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften / Fachhochschulen bei 13.045. Betrachtet man die Fächergruppen, so zeigt sich der stärkste Zuwachs in den sogenannten MINT-Fächern. Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger liegt in den beiden Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Mathematik, Naturwissenschaften um 10.032 über dem Referenzjahr 2005. Der zweitgrößte Zuwachs mit 8.104 tritt in der Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften auf. Die Entwicklung läuft damit im Jahr 2012 wie auch im gesamten Zeitraum im Sinne des bayerischen Ausbauprogramms, das bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften / Fachhochschulen und im MINT-Bereich Schwerpunkte setzt.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

An den Hochschulen in Bayern waren im Jahr 2012 insgesamt 6.372 Professorinnen und Professoren beschäftigt. Die Zahl der Professorinnen und Professoren hat sich seit dem Jahr 2005 von 5.187 um 1.185 bzw. 22,8 % deutlich erhöht. Betrachtet man insgesamt das wissenschaftliche und künstlerische Personal (hauptberuflich, in Vollzeitäquivalenten, ohne drittmittelfinanziertes Personal) waren 20.729 Personen (in Vollzeitäquivalenten) im Jahr 2012 beschäftigt (+ 5.213 bzw. + 33,6 % gegenüber 2005). Bei den Lehrbeauftragten fand eine Steigerung von 1.715 im Jahr 2005 um + 1.082 bzw. 63,1 % auf 2.797 im Jahr 2012 statt.

In dem Zeitraum von 2005 bis 2012 konnte auch der Frauenanteil beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (hauptberuflich, in Vollzeitäquivalenten, ohne drittmittelfinanziertes Personal) von 22,6 % auf 31,3 % und der Frauenanteil bei den Lehrbeauftragten von 29,5 % auf 32,9 % gesteigert werden. In demselben Zeitraum ist der Anteil der Professorinnen von 10,1 % auf 16,7 % ebenfalls gestiegen.

Auch das Betreuungsverhältnis, also das Verhältnis von Studierenden zu wissenschaftlichem Hochschulpersonal, konnte in Bayern verbessert werden. Im Zeitraum von 2005 bis 2012 ist die Betreuungsrelation an den Universitäten von 12,2 auf 11,0 und an den Fachhochschulen von 25,2 auf 24,6 gesunken (einschließlich zentrale Einrichtungen und Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften).

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

a. Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Das mit Kabinettsbeschluss vom 12. Juni 2007 im Hinblick auf den doppelten Abiturjahrgang 2011 eingeleitete und 2008 angelaufene bayerische Ausbauprogramm der Hochschulen ist auch im Jahr 2012 plangemäß verlaufen. Um auch dem in den kommenden Jahren zu erwartenden zusätzlichen Bedarf an Studienplätzen - insbesondere in höheren Semestern - Rechnung zu tragen, erfolgte im Jahr 2012 die Erweiterung des Ausbauvolumens um weitere 5.000 zusätzliche Studienplätze. Bereits für den doppelten Abiturjahrgang 2011 wurden 38.000 neue Studienplätze sowie die erforderlichen räumlichen Kapazitäten aufgebaut. Auf die Folgen aus der Aussetzung der Wehrpflicht wurde mit einem Sofortprogramm, das der Ministerrat am 01.02.2011 beschlossen hat, reagiert: In den Jahren 2011 und 2012 wurden für mindestens 5.500 zusätzliche Studienanfänger die entsprechenden Studiermöglichkeiten geschaffen. Die Bundesmittel, die Bayern im Rahmen des Hochschulpakts 2020 erhält, fließen in vollem Umfang in die Gesamtfinanzierung des bayerischen Ausbauprogramms ein.

Insgesamt wurden den Hochschulen bislang 3.840 zusätzliche Planstellen bereitgestellt. Entsprechend dem Lehrprofil der beiden Hochschularten werden bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften / Fachhochschulen hauptsächlich Professuren mit den dazugehörigen Mitarbeitern und bei den Universitäten insbesondere Professoren-Stellen und der akademische Mittelbau ausgebaut.

Das Ausbauprogramm wurde in enger Abstimmung mit den Hochschulen gegliedert nach Standorten und Studienfeldern erarbeitet. Für die Umsetzung wurden am 12. Dezember 2008 Zielvereinbarungen mit den einzelnen Hochschulen geschlossen, in denen die Leistungen der Staatsregierung und der Hochschulen niedergeschrieben sind. Neben den staatlichen Hochschulen erhalten insbesondere auch die kirchlichen Hochschulen, die virtuelle Hochschule Bayern (vhb), die Staatsbibliothek und das Leibniz-Rechenzentrum Mittel aus dem Ausbauprogramm. Auch wurde mit den bayerischen medizinischen Fakultäten vereinbart, die Zulassungszahl im Studiengang Humanmedizin für den doppelten Abiturjahrgang vorübergehend zu erhöhen, um insbesondere 146 zusätzliche Studienanfängerplätze in den Jahren 2011 bis 2013 (vgl. Haushaltsvermerk zu Kap. 1506 TG 86) zur Verfügung zu stellen.

Die zusätzlich geschaffenen Studienplätze verteilen sich hälftig auf Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften / Fachhochschulen und führen zu einer Erhöhung des Anteils der Studienplätze an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften / Fachhochschulen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei im Bereich der MINT-Fächer. Die Hochschulen haben sich in den Zielvereinbarungen auch verpflichtet, bei der Verwendung der Mittel darauf hinzuwirken, entsprechend Art. 1 § 1 Abs. 4 der Verwaltungsvereinbarung zum Hochschulpakt den Anteil von Frauen bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen auszubauen. Das bayerische Ausbauprogramm trägt damit konsequent den Zielen des Hochschulpakts Rechnung.

Der Hochschulausbau in Bayern setzt sich im Kern aus folgenden Ansätzen zusammen:

- Kap. 1506 TG 86 und Kap. 1330 TG 56: Programm zur Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger einschließlich Anmietungen (Ausbauprogramm)
- Kap. 1528/1549 Tit. 42201 im Haushalt 2007/2008: 170,75 Stellen für die steigenden Studierendenzahlen
- Weitere kapazitätserhöhende Maßnahmen sind in Kap. 1506 in verschiedenen Titelgruppen z.B. TG 61 (jeweils nur HGr. 4, 5 ohne Sperre; Aktionsplan "Demographischer Wandel, ländlicher Raum") bzw. in Kap. 1528 Tit. 42201 Kap. 1549/1502 Tit. 42202 veranschlagt ("Maßnahmen zum Ausgleich der Rücknahme der Lehrverpflichtungserhöhung")
- Maßnahmen zum räumlichen Ausbau nach dem Ministerratsbeschluss vom 15.07.2008 sind in verschiedenen Haushaltsansätzen etwa im Sonderprogramm Bayern FIT "Nordund Ost-Bayern-Programm", z. B. bei Kap. 1340 TG 79 veranschlagt

Aughannaana	2012
Ausbauprogramm	- T€ - (gerundet)
Ausbauprogramm	290.251
davon: personeller Ausbau	271.551
davon: Anmietungen	18.700
Weitere 170,75 Stellen im Haushalt 2007/2008	11.489
Weitere kapazitätserhöhende Maßnahmen	21.955
Baumaßnahmen ¹⁵	43.100
Gesamtsumme	366.795
davon Bundesmittel	213.625
davon Landesmittel	153.170

Im Jahr 2012 wurden für das personelle Ausbauprogramm 267,5 Mio. € sowie Mittel für Anmietungen von 18,7 Mio. €, zusammen 286,2 Mio. € unter Kap. 1506 TG 86 und Kap. 1330 TG 56 im Staatshaushalt ausgewiesen. Aufgrund des Kopplungsvermerks an die Bundesmittel hat sich die Ausgabebefugnis gegenüber den Haushaltsansätzen um gut 4,0 Mio. € erhöht, sodass für das Ausbauprogramm insgesamt 290,3 Mio. € zu Verfügung standen, davon 271,6 Mio. € für den personellen Ausbau.

_

Mittel für den allgemeinen Hochschulbau (Anlage S), die speziell zur Bewältigung der steigenden Studierendenzahlen (MR-Beschluss vom 15.07.2008) vorgesehen sind.

Daneben sind noch weitere rund 11,5 Mio. € für 170,75 zusätzliche Personalstellen, die im Haushalt 2007/2008 (Kap. 1528/1549 Tit. 42201) im Rahmen des Optimierungskonzepts für die steigenden Studierendenzahlen geschaffen wurden, zu berücksichtigen. Zusätzlich wurden ab dem Jahr 2012 weitere kapazitätserhöhende Maßnahmen (neu geschaffene Stellen) einbezogen, die in Sonderprogrammen veranschlagt sind. Insgesamt sind hier rund 22 Mio. € im Rahmen des Ausbauprogramms zu berücksichtigen.

Um die für das Ausbaukonzept erforderlichen Räumlichkeiten zu schaffen, wurde mit Kabinettsbeschluss vom 15. Juli 2008 die Bereitstellung zusätzlicher Flächen im Umfang von rund 130.000 qm Hauptnutzfläche (HNF) beschlossen. Diese zusätzlichen Flächen werden durch Anmietungen (59.000 qm), die im Programm "Zukunft Bayern 2020" aufgeführten 17 Baumaßnahmen (34.000 qm) und durch weitere Baumaßnahmen (37.000 qm) geschaffen. Die Bereitstellung zusätzlicher Flächen durch Baumaßnahmen ist weitestgehend abgeschlossen. Im Jahr 2012 standen noch Mittel in Höhe von 43,1 Mio. € für weitere Baumaßnahmen zur Verfügung. Die Veranschlagung erfolgte in den einzelnen Hochschulkapiteln, zum Teil im Sonderprogramm Bayern-FIT "Nord- und Ost-Bayern-Programm. Über die Baumaßnahmen hinausgehender Flächenbedarf kann von den Hochschulen durch Anmietungen gedeckt werden.

Insgesamt hat Bayern im Jahr 2012 rund 366,8 Mio. € für zusätzliche Studienanfänger bereitgestellt. Darin enthalten sind rund 213,6 Mio. € Bundesmittel aus dem Hochschulpakt (Kap. 1506 Tit. 23102). Ergänzend wurden somit insgesamt Landesmittel im Umfang von rund 153,2 Mio. € bereitgestellt. Damit übersteigen im Jahr 2012 erstmals die Mittel, die vom Bund im Rahmen des Hochschulpakts bereitgestellt wurden, die Landesmittel, nachdem der Freistaat Bayern in den Jahren von 2008 bis 2011 erheblich in Vorleistung getreten ist. Die Höhe der Bundesmittel ist insbesondere auf die nachlaufende Finanzierung des Bundes für die über die Planungen hinaus aufgenommenen Studienanfänger der Jahre 2009 und 2010 zurückzuführen. Aufgrund dieser nachlaufenden Finanzierung fallen die Zahlungen des Bundes im Jahr 2012 höher aus als die Landesmittel, obwohl das bayerische Ausbauprogramm - wie oben bereits dargestellt - ausgeweitet wurde.

Zusammenfassend ist der Übergang des doppelten Abiturjahrgangs 2011 von der Schule an die Hochschule ohne größere Probleme verlaufen. Im Studienjahr 2012 war die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger erwartungsgemäß wieder rückläufig gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Studierenden insgesamt ist jedoch weiter angestiegen und erreichte im Wintersemester 2012/2013 mit 332.764 einen neuen historischen Höchststand in Bayern. Durch die weitere Aufstockung der Studienkapazitäten im Jahr 2012 waren die Hochschulen auch für den weiteren Anstieg der Studierendenzahlen gewappnet. Räumliche Engpässe bildeten auch im Jahr 2012 nicht zuletzt wegen der massiven Investitionen in den räumlichen Ausbau die Ausnahme.

b. Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Die Anstrengungen Bayerns zur angemessenen Finanzausstattung seiner Hochschulen zeigen sich in der Entwicklung der Grundmittel, die im Jahr 2012 gegenüber dem Jahr 2005 um fast 21 % auf 2,70 Mrd. € gesteigert werden konnten.

Weitere Maßnahmen, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen, sind beispielsweise:

- Bauliche Modernisierungsmaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von rund 4 Mrd. €, verteilt auf zehn Jahre
- Stärkung der Internationalisierung der Hochschulen insbesondere, z. B. durch den Ausbau von englischsprachigen Studienangeboten sowie bessere Information von ausländischen Studienanfängern durch die zentralen Internetinformationsplattformen www.Study-in-Bayaria.de
- Ausbau dualer Studiengänge: Neunzehn bayerische Hochschulen halten inzwischen über 320 duale Studiengänge in technischen, kaufmännischen und sozialen Fächern bereit
- Verstärkte Werbe- und Informationsveranstaltungen für bisher nicht vollständig ausgelastete Studiengänge, insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, mit besonderem Akzent auf die Erhöhung des Anteils weiblicher Studierender
- Gewährung von Leistungsbezügen für zusätzliche Lehrleistungen im Rahmen der W-Besoldung
- Ausweitung von Lehrdeputatskonten mit längerfristiger Ansparmöglichkeit
- Ausbau der virtuellen Lehrangebote ("E-learning")
- Einsatz von Studienbeiträgen ausschließlich zur Verbesserung der Studienbedingungen, z.B. für eine intensivere Studienberatung, eine bessere Betreuung durch zusätzliches qualifiziertes Personal, mehr Tutorien und Klausurenkurse, eine bessere Ausstattung und längere Öffnungszeiten von Bibliotheken sowie ein verbessertes EDV-Angebot und Verbesserungen des Qualitätsmanagements in der Lehre
- Soziale Flankierung insbesondere durch Ausbau der Wohnheimkapazitäten sowie von Verpflegungsbetrieben (Mensen und Cafeterien)
- Unterstützung von Projekten, die darauf abzielen, dem Studienabbruch in MINT-Fächern entgegen zu wirken im Rahmen des Programms "Erfolgreicher MINT-Abschluss an bayerischen Hochschulen". Die Zielsetzung läuft kongruent mit der Schwerpunktsetzung im Bereich der MINT-Fächer im Rahmen des Ausbauprogramms
- Preise für gute Lehre an den bayerischen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften als Anreiz für die Entwicklung von guten Lehrkonzepten

- Bereitstellung zusätzlicher Mittel im Rahmen der Zielvereinbarungen 2008 bis 2013 insbesondere für den Aufbau von Qualitätsmanagementsystemen in der Lehre (insbesondere Universität Regensburg, Qualitätskonsortium der Bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften)
- Maßnahmen zur Unterstützung der Hochschuldidaktik (insbesondere DIZ)

7.3 BERLIN

Bundesmittel: 132.776,10 T€ Landesmittel: 74.235,34 T€

Berlin hat im Jahr 2012 zur Umsetzung des Hochschulpakts zusätzliche Landesmittel in Höhe von 74.235,34 T€ bereitgestellt. Rechnerisch wären zur Sicherstellung der Gesamtfinanzierung 62.330,00 T€ erforderlich gewesen.

Die Bundesmittel in Höhe von 132.776,10 T€ setzen sich zusammen aus Mitteln für die Ausfinanzierung der ersten Programmphase (117.194,92 T€) und Mitteln für die Vorauszahlungen in der zweiten Programmphase des Hochschulpakts (15.581,18 T€). Aufgrund der unterschiedlichen Finanzierungsmechanismen und Verpflichtungen in den Programmphasen (beispielsweise der Haltepauschale im Rahmen der ersten Programmphase) besteht keine Deckungsgleichheit zwischen den ausgewiesenen Beträgen an Bundes- und Landesmitteln.

Die Bundesmittel werden im Berliner Landeshaushalt in Kapitel 1070, Titel 23159 und 68559 geführt, die Landesmittel in den Kapiteln 1070 (Titel 68520, 68521, 68534, 68540, 68543, 68562, 70403, 89420, 89458, 89481), 1250 (Titel 70102, 70116, 70414, 70416, 70618) und 1350 (Titel 68500).

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Berlin hat im Jahr 2012 31.745 Studienanfängerinnen und -anfänger aufgenommen - insgesamt 11.041 mehr im Vergleich zum Basisjahr 2005 des Hochschulpakts. Dies entspricht einem absoluten Höchststand, der über dem für das Jahr 2012 prognostizierten Wert von 30.000 Studienanfängerinnen und -anfängern nach der KMK-Vorausberechnung von 2012 liegt¹⁶.

Die Studienanfängerquote¹⁷ hat sich hierdurch von 45,8 % im Jahr 2005 auf 66,9 % im Jahr 2012 erhöht, die Absolventenquote¹⁸ im gleichen Zeitraum von 33,5 % auf 35,6 %.

¹⁶ KMK-Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen 2012–2025, Fortschreibung, Stand 24.01.2012.

Studienanfängerquote nach Land des Studienortes Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.3 "Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen 2011", korr. am 25.03.2013, Tab. 1.2, nationale Abgrenzung gem. Hochschulpakt 2020.

Anteil der Absolvent/-innen im Erststudium, ohne weiterführende Forschungsprogramme Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.3, Tab.12.

Durch den gezielten Ausbau des Fachhochschulbereichs ist dort im Vergleich zum Jahr 2005 die Zahl der zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfänger weiter überproportional - um 5.107 (+ 84,4 %) - angestiegen. In Berlin wird inzwischen jede bzw. jeder dritte Erstimmatrikulierte an einer Fachhochschule eingeschrieben. An den Universitäten betrug die Steigerung 5.934 Studienanfängerinnen und -anfänger (+ 40,5 %).

Dem bundesweiten Trend entsprechend ist der höchste Anstieg von zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern gegenüber dem Vorjahr in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu verzeichnen (+ 25,4 %). Im Fach Mathematik und in den Naturwissenschaften hat Berlin im Vergleich zum Vorjahr 8,9 % mehr Erstsemester aufgenommen. Nahezu die Hälfte (40,6 %) der seit dem Jahr 2005 zusätzlich immatrikulierten Studienanfängerinnen und -anfänger studiert ein MINT-Fach.

Mit 412 zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern in der Fächergruppe Medizin/Gesundheitswissenschaften im Vergleich zum Jahr 2005 hat Berlin zum Ausbau der Gesundheitsberufe beigetragen. Die Aufnahmekapazität in den Studiengängen Human- und Zahnmedizin ist gemäß § 28 Abs. 2 des Berliner Universitätsmedizingesetzes auf jährlich 600 Studienanfängerinnen und -anfänger in der Humanmedizin und 80 Studienanfängerinnen und -anfänger in der Zahnmedizin festgelegt.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Die Erhöhung der Studienanfängerzahlen war mit der Einstellung von mehr wissenschaftlichem Personal und mit Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Lehre verbunden. Gleichwohl zählt Berlin bislang zu den Ländern, die die Zahlen des insgesamt hauptberuflich beschäftigten wissenschaftlichen und künstlerischen Lehrpersonals¹9 im Vergleich zum Basisjahr 2005 des Hochschulpakts nur gering steigern konnte. Aufgrund der Umsetzung von Kürzungsvorgaben im Hochschulbereich, die vor Beginn des Hochschulpakts beschlossen worden waren, fand an einem Teil der Berliner Hochschulen und insbesondere in der Universitätsmedizin ein Personalabbau statt, der in der Summe über alle Berliner Hochschulen bis zum Jahr 2008 zunächst zu einem Rückgang im Vergleich zum Jahr 2005 geführt hat. Der Aufwuchs im Rahmen des Hochschulpakts bildet sich daher in den Berliner Gesamtzahlen erst ab dem Jahr 2009 ab.

Die Zahl der Professuren insgesamt ist im Vergleich zum Jahr 2005 um 395 Vollzeitäquivalente gestiegen (+ 16,8 %). Die Zahl der Lehrbeauftragten hat sich im gleichen Zeitraum um 278 Vollzeitäquivalente erhöht (+ 23,5 %).

Die Betreuungsverhältnisse haben sich durch das mit Mitteln des Hochschulpakts finanzierte zusätzliche Lehrpersonal in den besonders stark nachgefragten Fächergruppen Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sichtbar und in den Sprach- und Kulturwissenschaften moderat verbessert. In den MINT-Fächern ist wie im Vorjahr keine Verbesserung der Betreuungs-

Siehe Tabelle 10, hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerischen Personal und Lehrbeauftragte umgerechnet in Vollzeitäquivalente, ohne drittmittelfinanziertes Personal.

verhältnisse zu beobachten. Hier bildet sich, wie auch in den Fächergruppen Humanmedizin, Veterinärmedizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften und Sport im Wesentlichen die Vollauslastung der Studiengänge ab. Die Betreuungsverhältnisse in diesen Fächergruppen werden in den kommenden Jahren verstärkt in den Blick genommen.

Die absolute Anzahl der mit Frauen besetzten Professuren hat sich im Vergleich zum Basisjahr 2005 verdoppelt. Mit einem Frauenanteil an den Professuren von 30,3 % liegt Berlin um rund 10 %-Punkte über dem gegenwärtigen Bundesdurchschnitt von 20,4 %. Der Anteil der Frauen am hauptberuflich beschäftigten wissenschaftlichen und künstlerischen Lehrpersonal ist im gleichen Zeitraum um 16,5 % gestiegen. Auf allen Qualifikationsstufen hat sich seit 2005 der Frauenanteil weiter erhöht, eines der Ziele des Hochschulpakts.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

Die öffentlichen Ausgaben für Hochschulen (Grundmittel) sind von 1,172 Milliarden Euro im Jahr 2005 auf 1,252 Milliarden Euro im Jahr 2012 gestiegen. Dies entspricht einer Steigerung von 6,8 %.²⁰

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und -anfänger entwickelt wurden

Zur Umsetzung der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele hat das Land das neue Sonderprogramm "Berliner Qualitätsoffensive für die Lehre 2012 bis 2016" aufgelegt, in welches der bisherige Masterplan - Ausbildungsoffensive überführt worden ist. Den Berliner Hochschulen werden in diesem Rahmen insgesamt 40 Mio. Euro bis zum Jahr 2016 zur Verfügung gestellt. Davon wurden im Jahr 2012 4,3 Mio. Euro aus Landesmitteln verausgabt. Die Förderangebote beziehen sich auf die Einführung neuer Personalkategorien wie Hochschuldozenturen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Aufgabenschwerpunkt in der Lehre sowie auf die Einbeziehung von Drittmittelbeschäftigten und zusätzlichen Tutorien in die Lehre.

Zusätzlich zur Berliner Qualitätsoffensive wurden im Jahr 2012 7,9 Mio. Euro aus Bundesmitteln für die Ausfinanzierung der Aufnahme zusätzlicher Studienanfängerinnen und -anfänger aufgrund der Aussetzung der Wehrpflicht im Jahr 2011 bereitgestellt. Außerdem erhielten die Hochschulen aus Bundesmitteln 7,6 Mio. Euro im Rahmen der Endabrechnung der Zielvereinbarungen der ersten Programmphase des Hochschulpakts.

Die konsumtiven Zuschüsse an die Hochschulen, die über mehrjährige Hochschulverträge und die leistungsbasierte Hochschulfinanzierung ausgereicht werden, wurden im Jahr 2012 im Vergleich zum Basisjahr um rund 61,5 Mio. Euro aus Landesmitteln und rund 91,2 Mio. Euro aus Bundesmitteln erhöht. Die Steuerungsmechanismen und Indikatoren des Berliner Hochschulfinanzierungssystems wurden bereits im Bericht über die Umsetzung des Hochschulpakts im Jahr 2011 beschrieben. Im Bereich Lehre werden den Hochschulen dabei nach Hochschularten und Fächergruppen differenzierte Finanzierungsbeträge entsprechend der Anzahl der

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bildungsfinanzbericht 2012, Tabelle 4.3.1-1, vorläufiges IST.

7 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2012

Studierenden und der Studienabschlüsse zur Verfügung gestellt. Die finanzielle Gratifikation der Leistungen wird im Zeitversatz des leistungsbasierten Finanzierungssystems jeweils im übernächsten Haushaltsjahr ausgezahlt. Der Ausgleich zwischen den Einnahmen und Ausgaben von Bundesmitteln aus dem Hochschulpakt erfolgt im Rahmen des Liquiditätsmanagements durch die Bildung und Verwendung von übertragbaren Haushaltsresten aus den zugewiesenen Bundesmitteln.

Die Ausgaben des Landes für investive Zwecke enthalten ausgewählte Bau- und Investitionsmaßnahmen, die den Zielen des Hochschulpakts entsprechen. Das Gesamtvolumen dieser Maßnahmen beträgt rund 22,1 Mio. Euro. Davon entfallen nach dem Proporz der im Vergleich zum Jahr 2005 zusätzlich aufgenommenen Studienanfängerinnen und -anfänger anteilig rund 8,4 Mio. Euro auf den Hochschulpakt, darunter

- Ausbau des Hochschulstandorts Adlershof für MINT-Fächer,
- Grundsanierung bzw. Neu- und Erweiterungsbau der Juristischen Fakultät, Philosophischen Fakultät und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität,
- Ausbau von Labor- und Praktikumsflächen,
- Nachfragegerechter Ausbau "Kleine Fächer" der Freien Universität,
- Ausbau der Fachhochschulen, Campus Oberschöneweide,
- Herrichtung und Erweiterung neu übernommener Gebäude der Fachhochschulen.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern zugutekommen

- Mit einem Volumen von rund 28,2 Mio. Euro wurden zusätzlich zu den vorgenannten Investitionen weitere Maßnahmen zum Ausbau von Bibliotheken, Zentraleinrichtungen und der sozialen Infrastruktur durchgeführt.
- Durch flankierende qualitative Maßnahmen ist es gelungen, besondere Zielgruppen zur Erhöhung der Bildungsbeteiligung und zur Beseitigung des Fachkräftemangels anzusprechen.
 Hierzu gehören besondere Angebote zur Studienberatung für beruflich Qualifizierte und
 Studieninteressenten mit Migrationshintergrund, Mentorenprogramme für die Studieneingangsphase sowie neue berufsbegleitende Teilzeitstudiengänge im Bereich der Erziehungs-,
 Gesundheits-, Pflege- und Sozialberufe.
- Das Studentenwerk hat auch im Jahr 2012 seine Dienstleistungen rund ums Studium verbessert: Mit den Aktionen "Wir lassen Dich nicht im Regen stehen" und der Verteilung einer Welcome-MensaCard wurde insbesondere den Neuimmatrikulierten das Studentenwerk frühzeitig bekannt gemacht.

7.4 BRANDENBURG

Bundesmittel: 25.490,09 T€ Landesmittel: 13.301,09 T€

In den Bundesmitteln für 2012 sind die Ausfinanzierung der ersten Programmphase sowie die Pauschalen für die zweite Programmphase enthalten. Bundesmittel für zusätzliche Studienanfänger oberhalb der Referenzlinie in den Jahren 2011ff. erhält Brandenburg jeweils zeitversetzt ab 2013ff.

Brandenburg stellt die Gesamtfinanzierung durch die Bereitstellung von zusätzlichen Landesmitteln für die über der Referenzlinie 2012 liegenden zStA (2.303) mit je 11.691 € (verteilt auf vier Jahre) sicher. Der Aufwuchs an Landesmitteln im Jahr 2012 gegenüber 2005 (vergleiche unter 2b) beinhaltet auch die Landesfinanzierung für die über der Referenzlinie liegenden Studienanfängerzahlen der Jahre 2011 und 2012 in Höhe von 6.570,0 T€ für 2011²¹ sowie 6.731,093 T€ für 2012 (9.715 Studienanfänger 2012 - Referenzlinie 2012 = 2.303 * 11.691 Euro = 26.924,373 T€ / 4 Jahre = 6.731,093 T€ p.a.).

Die Bundesmittel werden im Landeshaushalt im Kapitel o6 100/TG 80 geführt, die Landesmittel für die zusätzlich aufgenommenen Studienanfänger oberhalb der Referenzlinie sowie zur Sicherstellung der Gesamtfinanzierung sind im Kapitel o6 100 ausgewiesen.²²

1. Entwicklung der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

a) Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Das Land Brandenburg konnte die Zahl der Studienanfänger auch im Jahr 2012 (9.715) auf konstant hohem Niveau stabilisieren bzw. leicht steigern (2011: 9.530). Das Ziel zum Erhalt der Studienanfängerzahl gemäß Referenzlinie (2012: 7.412) wurde wie in den Vorjahren deutlich übertroffen; die Studienanfängerzahlen übersteigen auch die des Basisjahres 2005 (7.524).

Hervorzuheben ist, dass die Zahl der Studienanfänger aus den alten Ländern (ohne Berlin) auf hohem Niveau konsolidiert werden konnte (12,7 % ggü. 12,5 % in 2011 bzw.7,7 % in 2005). Nochmals gestiegen ist zudem die Zuwanderung von Studienanfängern aus dem Land Berlin (33,2 %, + 7,8 % ggü. 2011 bzw. 24,4 % in 2005), wo in 2012 der doppelte Abiturjahrgang entlassen wurde. Brandenburg hat damit gemäß den Zielen des Hochschulpakts einen Beitrag zur Entlastung der alten Länder geleistet. Der demographisch bedingte Rückgang der Studienberechtigten aus Brandenburg, der durch den doppelten Abiturjahrgang im eigenen Land kurzfristig aufgehalten wurde, konnte durch vermehrte Zuwanderung kompensiert werden.

_

Vergl.: Hochschulpakt 2020 Bericht zur Umsetzung im Jahr 2011; Materialien der GWK, Heft 32 (2013).

lst-Ausgaben gemäß der jeweiligen Haushaltsrechnung des Einzelplans 06 des Landes Brandenburg: 06 100/422 60, 06 100/TG 60 bzw. 685 60, 06 100/TG 61-69, 06 100/TG 70 bzw. 686 60, 06 100/TG 71, 06 100/TG 72, 06 100/TG 73 sowie 06 100/TG 90; ohne Innovationsförderung, Patentierungshilfen, Graduiertenförderung, Investitionsmaßnahmen außerhalb der Globalhaushalte (06 110), Hochschulbau (Einzelplan 12) sowie Bundesmittel aus dem Hochschulpakt 2020 (06 100/TG 80).

Bei der Entwicklung der Studienanfänger nach Fächergruppen ist unter den Bedingungen des doppelten Abiturjahrgangs in der Region keine Verschiebung des Studienwahlverhaltens zu beobachten. Die Änderungen der Anteile bei den Fächergruppen bewegen sich im üblichen Schwankungsbereich der Vorjahre. Die in absoluten Zahlen geringe aber in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften anteilig bedeutende Änderung geht auf den Wegzug einer privaten Hochschule aus dem Land zurück.²³

Allerdings ist zu beobachten, dass die Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen und ohne den o.g. Effekt des Wegfalls einer privaten FH) ggü. dem Vorjahr in 2012 einen Rückgang der Nachfrage um 3,6 % zu verzeichnen haben, während an den Universitäten ein Zuwachs um rd. 6 % stattgefunden hat. An den Fachhochschulen zeichnet sich damit eine Auswirkung des demographisch bedingten Rückgangs der Studienberechtigtenzahlen ab, da diese stärker von der regionalen Nachfrage abhängig sind als die Universitäten. Der Zuwachs an den Universitäten kann durch kapazitäre Ausweitungen in stark nachgefragten Fächern, die den Wegfall von Zulassungsbeschränkungen ermöglichten), erklärt werden (s.u.). So konnte die Quote der zulassungsbeschränkten Studiengänge ggü. dem Vorjahr erstmals seit 2009 wieder abgesenkt werden (im grundständigen Bereich 2009: 61 %; 2010 62 %; 2011: 63 %; 2012: 56 %). Die Gesamtentwicklung bestätigt damit das Ziel²⁴ der brandenburgischen Landesregierung, die Studienplatzkapazitäten bis mindestens 2025 weiterhin aufrechtzuerhalten.

b) Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Die Zahl und der Anteil der Professorinnen konnten ggü. 2005 gesteigert werden (+ 58; + 39,7 %). Beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie den Lehrbeauftragten ist ebenfalls sowohl bei der Zahl als auch dem Anteil eine Steigerung gegenüber dem Jahr 2005 erfolgt (+ 126, + 24,5 % bzw. + 36; + 61,0 %). Gleichstellung in allen akademischen Qualifikationsstufen (Studienanfänger, wiss. Mittelbau und Professoren) ist in Brandenburg bereits seit dem Jahr 2004 über Leistungsindikatoren im Rahmen der formelbasierten Mittelzuweisung als hochschulpolitische Zielsetzung enthalten und bildet ein wichtiges Element in den mit den Hochschulen bis 2013 geschlossenen Zielvereinbarungen.

Parallel zur Studienanfängerentwicklung konnte ggü. dem Jahr 2005 eine Aufstockung des wissenschaftlichen Personals insgesamt²⁵ um 13,9 % an den Hochschulen erreicht werden. Die Steigerung bei den Lehrbeauftragten fiel mit 44,3 % überdurchschnittlich aus (2005: 201; 2012: 290).

Gegenüber dem Jahr 2011 konnte die Anzahl des hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals in 2012 weitestgehend erhalten werden. An den Universitäten ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen und an den Fachhochschulen ein leichter Anstieg. Bei den Lehrbeauftragten wurde eine leichte Steigerung realisiert, die sowohl bei den Universitäten als auch bei den Fach-

38

Verlegung des Hauptsitzes der privaten FH Business School Potsdam nach Berlin im Studienjahr 2012.

Eine entsprechende Festlegungen erfolgte Anfang 2013 mit Kabinettbeschluss im Rahmen der Hochschulentwicklungsplanung des Landes.

²⁵ Hauptberufliches wissenschaftliches Personal und Lehrbeauftragte; vergl. Tabellen 10 und 11.

hochschulen zu Buche schlägt. Zusammen mit der positiven Entwicklung bei den Studienanfängern mündet dies in leicht gestiegene Betreuungsrelationen an den Universitäten insgesamt, wobei in einigen Fächergruppen aber leichte Verbesserungen erfolgt sind. Die Fachhochschulen konnten ihre Betreuungsrelationen insgesamt leicht absenken auf einen Wert unterhalb des Länderdurchschnitts. Hier ist es gelungen in der Mehrzahl der Fächergruppen eine Verbesserung zu erzielen.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

Die Maßnahmen basieren auf einer Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts²⁶. Dabei gehen die Hochschulen in Brandenburg entsprechend der jeweiligen Situation an den Standorten und in den Fächern hochschultyp- und profilentsprechend vor. Beim Einsatz der Bundesaber auch der Landesmittel ist keine gesonderte Fokussierung auf die zusätzlichen Studienanfänger oberhalb der Referenzlinie vorgesehen, sondern es stehen die Studienanfänger insgesamt bzw. die Studierenden insgesamt im Blickpunkt. Die landesseitige Sicherstellung der Gesamtfinanzierung erfolgt über die erhöhten Mittel für die Globalhaushalte der Hochschulen.

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Die mit den Hochschulen geschlossene Vereinbarung²⁷ sieht sechs thematische Handlungsfelder vor, in die die spezifischen Maßnahmen zur Umsetzung des Hochschulpakts eingeordnet werden können:

Zur *Optimierung der Betreuungssituation* setzen die Hochschulen zusätzliches Personal ein, das größtenteils gemäß § 10 (4) Brandenburgisches Hochschulgesetz kapazitätsunwirksam eingestuft wird und nicht zu einer nachfolgenden Erhöhung der Aufnahmekapazität führt. Weiterhin werden verstärkt Tutoren und Mentoren sowie Beratungsangebote für eine Verbesserung der Studieneingangsphase sowie des Studienerfolgs eingesetzt bzw. angeboten. Insbesondere das dabei zum Tragen kommende *peer-Prinzip* ist nach Aussage der Hochschulen als besonders effektiv einzuschätzen.

Die Verbesserung der Studienbedingungen wird neben den Maßnahmen für bessere Betreuungsrelationen vielfach durch die Bereitstellung bzw. Ergänzung der Bibliotheks-, ITund Laborausstattungen sowie studentische Arbeitsplätze entsprechend des gestiegenen Bedarfs realisiert. Weiterhin werden die e-Learning-Angebote ausgebaut und die hochschulinternen Qualitätsmanagementsysteme qualifiziert. Die kontinuierlich steigenden Absolventenzahlen in grundständigen²⁸ Studiengängen (+ 65 % ggü. 2005) sind ein Beleg für die Wirksamkeit der seit längerem bestehenden Bemühungen der Hochschulen.

Schriftliche Vereinbarung zwischen Hochschulen und Ministerium: "Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 für 2011 - 2015"http://www.mwfk.brandenburg.de/sixcms/detail.php/504482.

²⁷ Vergl. Verweis Nr. 6.

²⁸ BA, Diplom, Staatsexamen, Lehramt und Magister (ohne MA-LA).

Zur Sicherstellung von Studienkapazitäten für besondere Bedarfe wurde mit den Hochschulen vereinbart, dass die vorhandene Angebotsstruktur aufrechterhalten wird und hinsichtlich des doppelten Abiturjahrgangs in der Region Berlin-Brandenburg im Jahr 2012bedarfsgerecht erweitert wird. Hierzu wurde mit den Hochschulen verabredet, dass in gut nachgefragten zulassungsbeschränkten Studiengängen insgesamt rd. 1.150 zusätzliche Studienanfängerplätze, davon alleine über 500 in 2012, geschaffen werden.

Eine Optimierung der Auslastung grundständiger Studienangebote wird durch die Hochschulen einerseits durch regionale und überregionale Werbe- und Informationsmaßnahmen sowie die Umstellung auf online-basierte Elemente bei der Zulassung angestrebt. Andererseits sind in besonders gut nachgefragten Fächern auftretende Überlastsituationen durch interne Kapazitätsverlagerungen und o.g. zusätzliche Personalmaßnahmen abzufedern.

Potenziale von Kooperationen im Bereich der Lehre und strategischen Netzwerken zwischen den Hochschulen und mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sollen zur weiteren qualitativen Verbesserung des Studienangebotes ausgebaut werden. Beispielhaft bestehen hier neben einer Vielzahl von gemeinsamen Berufungen mit außerhochschulischen Forschungsinstituten und Honorarprofessuren bereits gemeinsame Studiengänge von Universitäten und Fachhochschulen und eine institutionalisierte Zusammenarbeit für den Bereich des Bauingenieurwesens der Standorte in der Lausitz.

Maßnahmen zur *Nachfragesicherung* werden bereits über Werbeaktivitäten realisiert. Mit Blick auf die demographische Entwicklung und die einschlägigen Studierendenvorausberechnungen wird dieses Maßnahmenfeld eine zunehmende Bedeutung gewinnen.

Der Hauptteil der zusätzlich verfügbaren Bundes- und Landesmittel wird von den Hochschulen für Personalmaßnahmen eingesetzt, die zur Aufrechterhaltung der Kapazitäten²⁹ einerseits und für ein hinreichendes Angebot von zusätzlichen Lehr- und Betreuungs- sowie Serviceleistungen für die ggü. dem Jahr 2005 deutlich angestiegene Studienanfänger- und Studierendenzahl notwendig sind. So haben die Hochschulen in 2012 ggü. dem Vorjahr die Anzahl des Personals weitestgehend konstant halten können³⁰ und finanzieren das zusätzliche Personal, das in den Vorjahren eingestellt wurde, weiter. Der Schwerpunkt lag bei den akademischen Mitarbeitern sowie dem wissenschaftlichen Personal zur Sicherung der Betreuungsrelationen, für Tutorien insbesondere in der Studieneingangsphase und Personal für studierendenbezogene Serviceleistungen wie Bibliotheksöffnungszeiten u.ä..

Die Vergabe der jährlich verfügbaren Bundesmittel an die Hochschulen erfolgt sowohl nach einem formelbezogenen Verteilschlüssel als auch nach hochschulpolitischen Einzelfestlegungen. Der Verteilschlüssel orientiert sich an dem leistungsabhängigen Mittelvergabemodell des Landes. Dabei werden die studentische Nachfrage in der Regelstudienzeit sowie die hochschultyp- und fächerbezogen unterschiedlichen Kosten in der Lehre berücksichtigt. Dadurch ist ein Anreiz- und Steuerungsinstrument etabliert worden, das die Zielverfolgung und -erreichung durch die Hochschulen unterstützt.

³⁰ Vergl. unter 1b sowie Tabelle 10.

_

²⁹ Gemäß § 5 Abs. 7 der Verwaltungsvereinbarung vom 04.06.2009.

Brandenburg führt seine im Jahr 2007 aus den Bundesmitteln aufgelegte Landes-Hochschulmarketingkampagne (o,1 Mio. € p.a.) weiter. Ziel der Kampagne bleibt es, auf den Hochschulstandort Brandenburg insgesamt aufmerksam zu machen und insbesondere junge Menschen aus Westdeutschland für ein Studium an einer der staatlichen Brandenburger Hochschulen zu gewinnen. Auf Wunsch der Hochschulen wurden auch in 2012 wieder Bildungsmessen in Westdeutschland mit einem vom Wissenschaftsministerium verantworteten und organisierten Gemeinschaftsstand besucht. Studienberater aller Hochschulen weisen dort auf das breite Studienangebot sowie die vorzüglichen Studien- und Lebensbedingungen im Land Brandenburg hin. Besucht wurden Messen in Stuttgart, Frankfurt am Main und München. Aufgrund der großen Anzahl und hohen Qualität der Gespräche mit Studieninteressierten, wurde beschlossen, das Messekonzept auch in 2013 weiterzuführen.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Neben den Hochschulpaktmitteln standen den Hochschulen ggü. dem Basisjahr 2005 und parallel zur Entwicklung der Studienanfänger- und Studierendenzahl deutlich gestiegene Landesmittel zur Verfügung³¹:

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Mittel für Hochschulen insg. (T €)	207.808	215.607	228.135	232.725	237.943	252.287	264.298	267.886
absolut ggü. 2005 (T €)		7.799	20.327	24.917	30.135	44.479	56.490	60.078
relativ ggü. 2005		3,8%	9,8%	12,0%	14,5%	21,4%	27,2%	28,9 %

Der bei Weitem überwiegende Teil des Aufwuchses seit 2005 erfolgte im Globalbudget für die Hochschulen (Kapitel o6 100/ TG 61-69). Damit hat Brandenburg sowohl die Finanzierung für die in 2011 und 2012 oberhalb der Referenzlinie aufgenommenen zusätzlichen Studienanfänger als auch die Gesamtfinanzierung sichergestellt. Diese positive Entwicklung findet noch keine vollständige Entsprechung in der Darstellung der Grundmittel (vgl. Tabelle 13). Die Angabe des vorläufigen Ist-Wertes für das Jahr 2011 enthält noch Zusetzungen³², die ein scheinbares Sinken der Grundmittel in 2012 andeuten und damit nicht die real gestiegenen Mittel abbilden. Insoweit geht Brandenburg davon aus, dass der Ist-Wert für 2011 geringer ausfällt und die o.g. Entwicklung der verfügbaren Mittel nachzeichnen wird.

Das Land Brandenburg begleitet die Umsetzung der Ziele des Hochschulpakts 2020 mit verschiedenen weiteren Maßnahmen, die im thematischen Kontext mit dem Hochschulpakt angelegt sind und in die gleiche Zielrichtung wirken. Insbesondere sind hier Programme zur Steigerung der Studierneigung, zum Ausbau der Familienfreundlichkeit und der Erhöhung der Anzahl weiblicher Professoren zu nennen. Diese Zielsetzungen haben u.a. auch Eingang in die zwischen Land und jeder Hochschule bis einschl. 2013 geschlossenen Zielvereinbarungen und

_

³¹ Vergl. Verweis Nr. 2.

In 2011 aus dem Zukunftsinvestitionsgesetz (Konjunkturprogramm II), die in Brandenburg haushaltssystematisch nicht der Funktionsziffer für Hochschulen und damit nicht den Grundmitteln zugeordnet werden.

7 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2012

in die zwischen Ministerium und Landesrektorenkonferenz unterzeichneten "Qualitätsstandards zur Chancengleichheit" sowie das "Qualitätsversprechen Kind und Karriere" gefunden. Brandenburg hat darüber hinaus seine Initiative für eine Verbesserung der Lehre und Hochschuldidaktik im "Netzwerk Studienqualität Brandenburg (sqb)" institutionalisiert. Die Finanzierung dieser Programme erfolgt entweder im Rahmen der Zielvereinbarungen (o6 100/TG 70 bzw. 686 60) oder des Globalbudgets.

7.5 BREMEN

Bundesmittel: 29.539,47 T€ Landesmittel: 11.400,00 T€

Die Bundesmittel in Höhe von 29.539,47 T€ setzen sich zusammen aus Mitteln für die Ausfinanzierung der ersten Programmphase und aus Mitteln für die Vorauszahlungen in der zweiten Programmphase des Hochschulpakts 2020. Aufgrund der unterschiedlichen Finanzierungsmechanismen und Verpflichtungen in den Programmphasen (beispielsweise der Haltepauschale im Rahmen des Hochschulpakts I) besteht keine Deckungsgleichheit der ausgewiesenen Beträge.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester lag im Studienjahr 2012 bei 7.376 und damit um 2.120 (40 %) über der Zahl des Jahres 2005 von 5.256 Studienanfängerinnen und Studienanfängern. Die für die zweite Programmphase des Hochschulpakts 2020 für Bremen vereinbarte Referenzlinie von 4.859 Anfängerinnen und Anfängern wurde sogar um 2.517 Anfängerinnen und Anfänger überschritten, das bedeutet einen Aufwuchs um 52 %.

Der Zuwachs ist an den Fachhochschulen erneut stärker ausgefallen als an den Universitäten und den gleichgestellten Hochschulen. Im Jahr 2012 sind die Anfängerzahlen im Fachhochschulbereich im Vergleich zum Jahr 2005 um 44,4 % angestiegen, bei den Universitäten und gleichgestellten Hochschulen um 37,2 %. Der stärkere Aufwuchs an den Fachhochschulen entspricht der expliziten Zielsetzung des Hochschulpakts.

Betrachtet man die Fächergruppen, so zeigt sich der stärkste Zuwachs in den sogenannten MINT-Fächern. Die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger liegt in den beiden Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Mathematik, Naturwissenschaften um 1.214 über dem Referenzjahr 2005. Damit haben sich rd. 57 % der zusätzlichen Anfängerinnen und Anfänger des Jahres 2012 in MINT-Fächern immatrikuliert. Dies entspricht einer weiteren expliziten Zielsetzung des Hochschulpakts. Der zweitgrößte Zuwachs ist in der Fächergruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften zu verzeichnen, auf die rd. 20 % der zusätzlichen Anfängerinnen und Anfänger entfallen.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Die Zahl des hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals (ohne drittmittelfinanziertes Personal) ist an den Bremer Hochschulen lt. amtlicher Statistik von 2005 bis 2012 um rd. 13,2 % bzw. um rd. 163 Stellen (Vollzeitäquivalente) gestiegen. Dieser Aufwuchs ist auf eine Ausweitung des Personalbestandes im Bereich des akademischen Mittelbaus zurück zu führen, denn bei den Professuren hat Bremen seit 2005 vor dem Hintergrund seiner Finanzsituation als Haushaltsnotlageland und zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zur Haushaltssanierung die Anzahl um 37 Stellen (Vollzeitäquivalente) reduziert. Der Ausbau des Personalbestands im Bereich des akademischen Mittelbaus hat aufgrund der höheren Lehrverpflichtung zu einer Kapazitätsausweitung zugunsten der Lehre geführt.

Die Betreuungsrelation "Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal" über alle Fächer betrachtet hat sich bei den Universitäten und den gleichgestellten Hochschulen von 22,5 im Jahr 2005 auf 17,1 im Jahr 2012 verbessert, liegt aber immer noch über dem aktuellen Bundesdurchschnitt von 13,9. Bei den Fachhochschulen hat sich die Relation von 31,7 im Jahr 2005 auf 34,7 im Jahr 2012 verschlechtert und liegt im Wert deutlich über dem aktuellen Bundesdurchschnitt von 24,8. Begründet ist dies insbesondere darin, dass es im Fachhochschulbereich schwieriger ist, befristete Stellen für Lehrpersonal adäquat zu besetzen. Fachspezifisch betrachtet war an den Universitäten und gleichgestellten Hochschulen im Jahr 2012 die Fächergruppe "Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" besonders belastet. Bei den Fachhochschulen waren im Jahr 2012 fast alle Fächergruppen sehr stark überlastet. Die dargestellten Betreuungsrelationen beziehen sich auf das grundfinanzierte Personal. Durch die Einwerbung von Drittmitteln, u. a. auch durch die Mittel aus dem Hochschulpakt sowie aus dem Qualitätspakt Lehre, haben die Hochschulen die Möglichkeit, zusätzliches Lehrpersonal einzustellen und zu finanzieren. Das Land hat mit den Hochschulen vereinbart, die Mittel des Hochschulpakts besonders in den stark überlasteten Studiengängen einzusetzen, um durch das zusätzliche Lehrpersonal eine Verbesserung der Betreuungssituationen zu erreichen. Im Fachhochschulbereich soll dies verstärkt auch durch vorgezogene Berufungen erfolgen, da sich die

Entsprechend der Zielsetzung des Hochschulpakts wurden die Hochschulpaktmittel auch genutzt, um gezielt und aktiv den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs anzusprechen. In dem Zeitraum von 2005 bis 2012 konnte der Frauenanteil beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (hauptberuflich, in Vollzeitäquivalenten) von 26,3 % auf 31,4 % und der Frauenanteil bei den Lehrbeauftragten von 28,4 % auf 29,0 % gesteigert werden. In demselben Zeitraum ist der Frauenanteil bei den Professuren von 17,6 % auf 24,4 % gestiegen. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch die Teilnahme am Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder, bei dem drei Bremer Hochschulen mit ihren Gleichstellungskonzepten erfolgreich waren und für Stellen, die sie mit einer Frau besetzen konnten, eine Mitfinanzierung des Bundes erhalten haben.

befristete Besetzung von Stellen im akademischen Mittelbau nur schwer umsetzen lässt.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

Bremen hat im Jahr 2012 Bundesmittel in Höhe von rund 29.539 Tsd. Euro erhalten. Davon resultieren rund 18.969 Tsd. Euro aus dem Hochschulpakt I und rund 10.570 Tsd. Euro aus dem Hochschulpakt II für die Aufnahme zusätzlicher StudienanfängerInnen.

An Grundmitteln aus dem Landeshaushalt haben die Bremer Hochschulen im Jahr 2012 rund 190.527 Tsd. Euro erhalten. Die Mittel wurden den Hochschulen im Rahmen globaler Mittelzuweisungen und auf der Basis von Zielvereinbarungen zur Verfügung gestellt. Sie stellen gemeinsam mit den Bundesmitteln die finanzielle Grundlage für die Erfüllung der Ziele der Hochschulpakte I und II dar.

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Das Land Bremen hat zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 – Phase II – mit den Hochschulen Zielvereinbarungen geschlossen, in denen festgelegt wurde, wie viele zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten Hochschulsemester jeweils in den Jahren 2011-2015 aufgenommen werden sollen. Grundlage für die vereinbarten Studienanfängerzahlen war die dem Hochschulpakt II zugrunde liegende KMK-Prognose von 2008, nach der für Bremen für das Jahr 2012 insgesamt 6.600 Studienanfängerinnen und Studienanfänger erwartet wurden. Die Vereinbarungen mit den Hochschulen enthalten neben den quantitativen Zielzahlen zur Erhöhung der Studienanfängerzahlen auch Hinweise zum Einsatz und zur Verwendung der Mittel bezogen auf die inhaltlichen Ziele des Hochschulpakts (Erhöhung der Lehrkapazität durch zusätzliche Stellen, Erhöhung der Studienanfängerzahlen im MINT-Bereich, Einsatz der Mittel, um den Frauenanteil bei der Besetzung von Professuren und sonstigen Stellen zu erhöhen). Auf der Grundlage des Anteils der jeweiligen Hochschule an dem gesamten Zuwachs erfolgte die Mittelzuweisung an die Hochschulen. Dabei wurden die Hochschulpaktmittel zeitnah und vollständig an die Hochschulen weitergereicht.

Unter Einsatz und Verwendung der Mittel aus dem Hochschulpakt haben die Bremer Hochschulen im Studienjahr 2012 tatsächlich insgesamt 7.376 StudienanfängerInnen aufgenommen und damit rd. 800 mehr als nach der KMK-Prognose erwartet worden waren, und 2.120 mehr im Vergleich zur Anfängerzahl des Jahres 2005. Dies entspricht einem Zuwachs von rd. 40 %. Der Schwerpunkt beim Mitteleinsatz lag auch im Jahr 2012 in der Finanzierung des erhöhten Bedarfs an Lehrkapazität. Die Hochschulen haben seit Beginn des Hochschulpakts schrittweise auf die seit 2007 kontinuierlich steigenden Anfängerzahlen reagiert und zusätzliche Lehrkapazitäten geschaffen, die aus den Hochschulpaktmitteln finanziert werden. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um zusätzliche befristete Stellen im akademischen Mittelbau, wie z.B. Lehrkräfte für besondere Aufgaben, LektorInnen und um zusätzliche Lehrbeauftragte. Stellen im akademischen Mittelbau haben mit 16-24 Lehrveranstaltungsstunden eine deutlich höhere Lehrverpflichtung als HochschullehrerInnen und tragen insoweit besonders zur Schaffung von zusätzlicher Lehrkapazität bei. Neben dem akademischen Mittelbau wurde in einigen Bereichen durch vorgezogene Berufungen auch auf der Hochschullehrerebene zusätzliche Lehrkapazität geschaffen.

Die Hochschulen haben zur Verbesserung der Betreuungssituation eine deutliche Ausweitung ihrer Tutoren- und Mentorenprogramme zur Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen und zur Betreuung von Kleingruppenarbeit vorgenommen. Im Bereich des nichtwissenschaftlichen Personals wurden die Immatrikulations- und Zulassungsstellen, die Prüfungsämter sowie insbesondere die Einrichtungen der Studienberatung ausgebaut. Die Mittel wurden außerdem für Investitionen in eine verbesserte technische und elektronische Ausstattung von Lehrveranstaltungs- und Seminarräumen und für Umbaumaßnahmen zur Deckung des erhöhten Flächenbedarfs verwendet. Die Hochschulen haben auf die räumlichen Engpässe aufgrund der zusätzlichen Anfängerinnen und Anfänger des Hochschulpakts 2020 durch die Optimierung der Raumbelegung unter Ausnutzung von Randzeiten einschließlich der Samstage reagiert. Gleichwohl war es erstmals erforderlich, für einige Lehrveranstaltungen mit sehr großen Teilnehmerzahlen bei privaten Anbietern zusätzliche Räumlichkeiten anzumieten.

Neben den Bundesmitteln zur Umsetzung des Hochschulpakts haben die staatlichen Bremer Hochschulen im Jahr 2012 zusätzlich zu den jährlichen Zuweisungen im Rahmen des Globalhaushalts Sondermittel des Landes in Höhe von 7,5 Mio. Euro³³ zur Umsetzung des Hochschulpakts erhalten. Diese Sondermittel werden jährlich seit 2008 bereitgestellt und gehen explizit auf die Entscheidung des Landes Bremen zurück, sich aktiv an der Umsetzung des Hochschulpakts und an der Aufnahme zusätzlicher StudienanfängerInnen zu beteiligen. Außerdem hat das Land der privaten Jacobs University Mittel in Höhe von 1,6 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, um zusätzliche Räumlichkeiten für die zusätzlich aufgenommenen Studienanfängerinnen und Studienanfänger herzurichten.

Im Jahr 2012 wurden an den staatlichen bremischen Hochschulen Baumaßnahmen im Gesamtumfang von 5,6 Mio. Euro durchgeführt, die der Erweiterung der räumlichen Kapazitäten und der Herrichtung von Lehr- und Veranstaltungsflächen dienen und somit einen direkten Bezug zu den gestiegenen Anfängerzahlen haben. Entsprechend dem Anstieg der Studienanfängerzahl des Jahres 2012 im Vergleich zur Anfängerzahl des Jahres 2005 um rd. 40 % wurden insofern im Jahr 2012 rd. 2,3 Mio. Euro der Baumittel für Zwecke des Hochschulpakts verausgabt.

Insgesamt hat das Land für zusätzliche StudienanfängerInnen und zur Sicherstellung der Gesamtfinanzierung des HSP ergänzend zu den finanziellen Leistungen des Normalhaushalts weitere 11,4 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Zusätzlich zu den unter Ziffer 2a genannten finanziellen Leistungen wurde der Aufwuchs durch eine Reihe weiterer Maßnahmen gefördert und unterstützt. So hat die Erhöhung der Regellehrverpflichtung für Professorinnen und Professoren um 1 bis 2 Lehrveranstaltungsstunden zu zusätzlicher Lehrkapazität geführt. Mit den Lektorinnen und Lektoren wurde eine neue Per-

45

Die Mittel werden haushaltsmäßig abgebildet unter den Haushaltsstellen 0273/231 10-2, 0273/531 10-6 und 0273/685 10-3.

7 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2012

sonalkategorie eingeführt, die selbständig Lehrveranstaltungen durchführt, aber mit 16 bis 24 Lehrveranstaltungsstunden eine deutlich höhere Lehrverpflichtung hat als Hochschullehrer.

Im Rahmen der W-Besoldung werden besondere und zusätzliche Lehrleistungen durch die Gewährung von Leistungsbezügen honoriert.

Das Land hat die aus Besoldungs- und Tarifsteigerungen resultierenden höheren Personalkosten der Hochschulen übernommen.

Den Hochschulen stehen sämtliche Einnahmen, die sie aus den Langzeitstudiengebühren generieren, direkt zur Verfügung. Langzeitstudiengebühren haben Studierende zu entrichten, sobald sie das Studienguthaben von 14 Semestern überschreiten. Die Langzeitstudiengebühren dienen unmittelbar der Verbesserung der Situation in Lehre und Studium. Im Jahr 2012 waren dies rd. 1,4 Mio. Euro.

Für den Ausbau und die Weiterentwicklung der Wissenschaftsschwerpunkte und im Zusammenhang mit der Exzellenzinitiative hat das Land der Universität im Jahr 2012 zusätzlich zu den Mitteln des Grundhaushaltes Sondermittel in Höhe von insgesamt rd. 6,9 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Die aus diesen Mitteln zusätzlich eingestellten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden in die Lehre einbezogen, weil die Universität sie in ihr Konzept zur Umsetzung einer stark forschungsorientierten Lehre einbindet. Insoweit kommt dieses zusätzliche Personal auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugute.

Mittelbar tragen auch die Erfolge der Bremer Hochschulen in der Drittmitteleinwerbung zur Gesamtsituation an den Hochschulen und damit auch zur Situation in Lehre und Studium bei. So konnten im Jahr 2012 ausweislich der amtlichen Statistik zusätzlich zu den 1.398 aus Grundmitteln finanzierten Stellen für das hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Personal (VZÄ) weitere 927 Stellen aus eingeworbenen Drittmitteln finanziert werden.

Die Entwicklung der Grundmittel gemäß der Bildungsfinanzstatistik 2013 (Bildungsfinanzbericht 2013) weist in Bremen im Zeitverlauf keine kontinuierliche Steigerung auf. Während die Grundmittel im Jahr 2005 bei rd. 213,6 Mio. Euro lagen, werden für das Jahr 2012 im "Voraussichtlichen Ist" nur rd. 190,5 Mio. Euro ausgewiesen. Dieser Rückgang erklärt sich im Wesentlichen dadurch, dass seit 2005 Hochschulinstitute in eine außerhochschulische Rechtsform überführt worden sind, mit der Folge, dass die Zuschüsse an die Hochschulen verringert wurden und die entsprechenden Landesmittel nun direkt an die außerhochschulischen Institute fließen. Dies führt dazu, dass sie nach der Bildungsfinanzstatistik nicht mehr als Grundmittel für die Hochschulen gezählt werden. Ein weiterer Grund für den Rückgang der Grundmittel sind die im Vergleich zu 2005 zurückgehenden Bauinvestitionen. Die Sicherstellung der Gesamtfinanzierung des Hochschulpakts bleibt hiervon jedoch unberührt und ist gewährleistet.

7.6 HAMBURG

Bundesmittel: 78.395,77 T€ Landesmittel: 30.731,20 T€

Die Bundesmittel in Höhe von 78.395.773 € setzen sich zusammen aus Mitteln für die Ausfinanzierung der ersten Programmphase und Mitteln für die Vorauszahlungen in der zweiten Programmphase des Hochschulpakts 2020. Aufgrund der unterschiedlichen Finanzierungsmechanismen und Verpflichtungen in den Programmphasen (beispielsweise der Haltepauschale im Rahmen des Hochschulpakt I) besteht keine Deckungsgleichheit der ausgewiesenen Beträge.

1. Entwicklung der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Im Studienjahr 2012 haben insgesamt 16.709 Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester das Studium an Hamburger Hochschulen begonnen. Dies stellt eine Steigerung gegenüber dem Basisjahr 2005 von 4.845 Studienanfängerinnen und Studienanfängern dar und somit eine Steigerung um rund 40,8 %. Gegenüber der für die zweite Programmphase des Hochschulpakts 2020 vereinbarten Referenzlinie von 11.300 Studienanfängerinnen und Studienanfängern bedeutet dies sogar eine Steigerung um 5.409 Studienanfängerinnen und Studienanfänger und somit eine Steigerung um rund 47,9 %.

Damit wurde zwar der vor allem durch den doppelten Abiturjahrgang in Hamburg (2010) und in Niedersachsen (2011) bedingte Spitzenwert vom Vorjahr 2011 (17.544) erwartungsgemäß nicht mehr erreicht, die aktuelle Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen der Kultusministerkonferenz aber um 909 weitere Studienanfängerinnen und Studienanfänger übertroffen. Von den gegenüber dem Basisjahr 2005 zusätzlich aufgenommenen Studienanfängerinnen und Studienanfängern im Jahr 2012 entfallen 57,8 % auf die Fachhochschulen und 42,2 % auf die Universitäten. Dies ist eine Steigerung zugunsten der Fachhochschulen um 2,1 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr (55,7 %). Der Anteil in den sog. MINT-Fächern (Fächergruppe "Mathematik, Naturwissenschaften" und Fächergruppe "Ingenieurwissenschaften") an den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern betrug insgesamt rund 31,6 %.

• Entwicklung des Personalbestands³⁴ inkl. Frauenanteil

Die zusätzlichen Mittel konnten zeitnah und unmittelbar ausbildungswirksam für die Einstellung zusätzlichen Lehrpersonals verwendet werden. Bis heute verzeichnet Hamburg einen deutlichen Anstieg am wissenschaftlichen Personal an den Hochschulen. Das hauptberufliche wissenschaftliche Personal in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) ohne drittmittelfinanziertes Personal ist aktuell (4.427) gegenüber dem Basisjahr 2005 (3.859) um 568 Beschäftigte in VZÄ gestiegen. Auch gegenüber den Vorjahren ist eine deutliche Steigerung erkennbar. Die Anzahl der

Da das Statistische Landesamt mit der Aufbereitung der personalstatistischen Daten in Verzug ist, wird bei der Darstellung der aktuellen Zahlen auf die Personaldaten des Jahres 2011 zurückgegriffen.

Lehrbeauftragten ist ebenfalls gegenüber dem Basisjahr von 459 auf 574 um 115 Beschäftigte in VZÄ gestiegen. Die Betreuungsrelation Studierende zu wissenschaftlichem Personal in VZÄ hat sich aktuell (12,9) um den Wert von 0,4 gegenüber dem Basisjahr 2005 (13,3) im universitären Bereich verbessert. Die Entwicklung der Relation von 25,2 im Jahr 2005 auf 34,4 im Jahr 2012 im Fachhochschulbereich erklärt sich aus den in Hamburg expandierenden privaten (Fern-)Fachhochschulen. Der Anteil der Frauen am hauptberuflichen wissenschaftlichen Personal in VZÄ ohne drittmittelfinanziertes Personal liegt aktuell mit 33,2 % 7,6 Prozentpunkte über dem Frauenanteil im Basisjahr 2005 (25,6 %). Auch der Frauenanteil an den Professuren in VZÄ ist von 17,2 % im Basisjahr 2005 auf aktuell 24,2 % um 6 Prozentpunkte gestiegen. Gegenüber den Vorjahren ist eine kontinuierliche Steigerung der Frauenanteile erkennbar.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Insgesamt erhielt Hamburg im Jahr 2012 Bundesmittel in Höhe von rund 78.395 Tsd. €. Davon resultierten rund 58.764 Tsd. € aus dem Hochschulpakt I. Für den Ausbau der Studienanfängerkapazitäten im Studienjahr 2012 erhielt Hamburg Bundesmittel in Höhe von rund 19.632 Tsd. € aus dem Hochschulpakt II.

Neben den Bundesmitteln wurden den Hamburger Hochschulen allein im Jahr 2012 für ihren laufenden Betrieb zusätzlich rund 30.731 Tsd. € an Landesmitteln zugewiesen (ohne Forschungsprogrammförderung)³⁵. Die Mittel sind Bestandteil der Globalzuweisungen an die Hochschulen, welche auf Basis einer mehrjährigen Bedarfs- und Entwicklungsplanung festgelegt werden und neben den Bundesmitteln die finanzielle Grundlage für die Erfüllung der vereinbarten Ziele im Rahmen des Hochschulpakts I und II darstellen.

Die zusätzlichen Mittel wurden für verschiedene Maßnahmen eingesetzt, um ein erfolgreiches und qualitativ hochwertiges Studium zu gewährleisten. Hauptaspekt war hierbei die Schaffung zusätzlicher Kapazitäten, um die zusätzlichen Studierenden angemessen zu betreuen sowie die Optimierung der Rahmenbedingungen, die ein zielgerichtetes Studium ermöglichen. Die erhöhte Lehrnachfrage konnte durch zusätzliche Lehrveranstaltungen bedient werden. Es wurden zusätzliche Professorinnen und Professoren, sonstiges wissenschaftliches Personal, Lehrbeauftragte, Tutorinnen und Tutoren sowie studentische Hilfskräfte eingestellt. Auch infrastrukturelle Maßnahmen und Investitionen wie die Anmietung größerer Vorlesungs- und Seminarräume, der Ausbau von Laboren oder die Aufstockung sonstiger Materialien wie beispielsweise den Bestand an Fachbüchern oder digitalen Medien in den Bibliotheken wurden umgesetzt.

In der Lehre wurden zusätzliche Studienangebote geschaffen, die wesentlich zur Erreichung der Ziele im Rahmen des Hochschulpakts 2020 beigetragen haben. Zum Einen wurden neue

Gem. aufsummiertes Ergebnis der Produktgruppen 247.01, 247.02, 247.03, 247.04, 247.05 und 247.06 im Einzelplan 3.2 Behörde für Wissenschaft und Forschung (Budgetsteigerung abzgl. der Investitionsmittel unter 5.000 €).

Studiengänge geschaffen (z.B. Wirtschaftsinformatik an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften) oder es wurden Studiengänge weiter fortgeführt, die zuvor für den Hochschulpakt eingerichtet wurden. Zum Anderen wurden Parallelveranstaltungen bzw. zusätzliche Kohorten im Bereich der etablierten Studiengänge angeboten. Weiterhin wurden eLearning-Angebote ausgeweitet. Der Einsatz der Campus Management Systeme, welche zusätzliche Funktionalitäten wie Prüfungsmanagement, Lehrveranstaltungsmanagement, kursbegleitende Kommunikation, Studierendenverwaltung, Bewerbung und Zulassung zur Verfügung stellen, wurde weiter optimiert.

Die Verteilung der Bundesmittel erfolgt nach einem zwischen der Behörde für Wissenschaft und Forschung und den staatlichen Hamburger Hochschulen abgestimmten Modell. Finanziert wird dabei die je Hochschule vereinbarte Mehrleistung. Wird der vereinbarte Aufwuchs nicht erreicht, mindert sich der Anspruch entsprechend dem Ausmaß, in dem die vereinbarte Studienanfängerinnen- und -anfängerzahl verfehlt wird. Die Minderung liegt in der Höhe der pro zusätzlicher Studienanfängerin und zusätzlichen Studienanfänger zugrunde gelegten und nach Fächergruppen differenzierten Kosten. Sofern aus diesem Schema der Mittelverteilung Restmittel resultieren, werden diese jenen Hochschulen zugewiesen, die eine Aufwuchsleistung über die vereinbarten Ziele hinaus erbracht haben. Verbleiben ggf. weitere Restmittel, werden diese von der Behörde nach strukturellen Gesichtspunkten verteilt.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

In den Jahren 2011 und 2012 hat der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg Hochschulvereinbarungen mit den staatlichen Hamburger Hochschulen abgeschlossen. Mit diesen wird für langfristige finanzielle Planungssicherheit bis 2020 gesorgt: Auf Basis erhöhter Hochschulbudgets, in denen ab dem Wintersemester 2012/2013 u. a. Mittel zur Kompensation der abgeschafften Studiengebühren (ca. 37.800 Tsd. € p. a.) einfließen, erfolgen ab 2014 jährliche Steigerungen um 0,88 %. Laut dieser Hochschulvereinbarungen werden zusätzlich zum Globalbudget in Einzelfällen Mehrkosten für die Anmietungen neuer bzw. sanierter Gebäude zur Verfügung gestellt.

Die Entwicklung der Grundmittel gemäß Bildungsfinanzstatistik 2013 zeigt, dass Hamburg die Ausgaben für die Hochschulen gegenüber dem Basisjahr 2005 deutlich gesteigert hat. Die Ausgaben für die Hochschulen im Jahr 2012 liegen gemäß Bildungsfinanzstatistik mit rund 653.470 Tsd. Euro deutlich über den Ausgaben im Basisjahr 2005 in Höhe von rund 591.021 Tsd. Euro. In der Bildungsfinanzstatistik 2013 wird ein vorläufiger Stand abgebildet. Die Freie und Hansestadt Hamburg hat zum Haushaltsjahr 2011 begonnen, ihren Haushalt auf die Doppik umzustellen. Dies hat im Zahlenwerk des Bildungsfinanzberichts zu Unstimmigkeiten geführt. Dabei ist es zu Fehlzuordnungen gekommen, die nachträglich korrigiert werden müssen. Die Ausgaben für die Hochschulen betrugen im Jahr 2012 in Hamburg insgesamt rund 672.000 Tsd. Euro. Real werden die öffentlichen Ausgaben für Hochschulen in Hamburg im Jahr 2013 deutlich über den Ausgaben des Jahres 2012 liegen.

Gegenüber dem Referenzjahr 2005 ist der MIN-Bereich an der Universität Hamburg deutlich gewachsen. Die Freie und Hansestadt Hamburg reagiert hierauf mit einer Neukonzeption des MIN-Campus (Naturwissenschaften und Informatik), für die in den Jahren 2011 und 2012 städte- und hochbauliche Wettbewerbe durchgeführt wurden. Erste bauliche Maßnahmen sollen Ende 2013 beginnen. Mit dem Umbau der Schwarzenberg-Kaserne, der im Jahr 2012 abgeschlossen wurde, wurden zusätzliche studienbezogene Flächen für ein Lern- und Kommunikationszentrum sowie mehrere Hörsäle und Seminarräume der Technischen Universität Hamburg-Harburg geschaffen. Im MINT-Bereich der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg wurden einige Baumaßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur durchgeführt, hierzu zählen beispielsweise der Auf- und Umbau eines Batterielabors, eines Akustiklabors, die Modernisierung eines Pneumatiklabors oder die Beschaffung eines Flugsimulators.

Die Teilnahme Hamburgs am Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen kommt den Zielen des Hochschulpakts ebenfalls zugute. In diesem Programm unterstützt Hamburg die Berufung von Professorinnen mit entsprechender Ausstatung an wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hamburg beteiligte sich im Jahr 2012 mit rund 631 Tsd. €. Im Rahmen dieses Programms erfolgt die kontinuierliche Umsetzung von weiteren Maßnahmen in Lehre und den zuarbeitenden Bereichen der Verwaltung. Die berufenen Professorinnen werden weiterhin mit entsprechender Ausstattung an wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt. Seit der Umstellung des Hamburger Haushaltswesens von der Kameralistik auf einen doppisch geführten Produkthaushalt im Jahr 2011 erfolgt die Hochschulsteuerung in Hamburg gezielt anhand von Leistungskennzahlen, die neben den hochschulpolitischen Zielen in Lehre und Forschung auch die Ziele der Gleichstellung betreffen. Des Weiteren sollen umfangreiche Maßnahmenkataloge an den Hochschulen Studierenden helfen, die Vereinbarkeit von Studium und Familie zu realisieren und den Anteil an Studentinnen und Frauen am Personal zu erhöhen.

Im Jahr 2011 hat die Behörde für Wissenschaft und Forschung unter Beteiligung der Hamburger Hochschulen eine Arbeitsgruppe eingesetzt mit dem Auftrag, Empfehlungen zu erarbeiten, wie der Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Studienbewerberinnen und -bewerber weiter ausgebaut werden kann. 2012 hat die Arbeitsgruppe ihre Empfehlungen vorgelegt. Hieran anknüpfend wurde z.B. ein zentrales Internetportal eingerichtet, das über das "Studieren ohne Abitur" in Hamburg informiert. Zugleich wurde eine entsprechende Informationsschrift verfasst, die in den Beratungsstellen der Agentur für Arbeit ausliegt. Die Thematik der beruflich qualifizierten Studienbewerberinnen und -bewerber wurde zudem in den Leistungskennzahlen des Haushaltswesens verankert. Von den Hochschulen wurden spezielle Lehrveranstaltungen konzipiert und angeboten, um etwaige Defizite bei diesen Studierenden zu kompensieren. Weitere Empfehlungen der Arbeitsgruppe befinden sich in der Umsetzungsphase.

Um den Service für die zusätzlichen Studierenden zu erhöhen, wurde das Angebot im Bereich Studienbetreuung und -beratung weiter verbessert, hierzu wurde zusätzliches Personal eingestellt. Zur systematischen Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sind die Förderung von eLearning und eCompetence sowie die Integration von eLearning in die Lehre weiter

fortgeführt worden. Zur Verbesserung und Sicherung der Qualität der Lehre wurden 2012 - wie in den Vorjahren - Landeslehrpreise vergeben (Preise insgesamt in Höhe von 140.000 €).

7.7 HESSEN

Bundesmittel: 73.550,87 T€ Landesmittel: 71.330,20 T€

Die Bundesmittel werden in Hessen grundsätzlich in voller Höhe gegenfinanziert. Der Betrag, um den die Bundesmittel die Landesmittel im Jahr 2012 übersteigen, wurde durch eine außerordentliche Vorauszahlung des Bundes im Jahr 2012 für das Jahr 2013 verursacht und wird nachlaufend kompensiert werden.

Die Hochschulpaktmittel werden im Einzelplan 15, Kapitel 1502 als Förderprodukt 14 in den Titeln 231 07; FKZ 139; Zuschuss des Bundes für Hochschulpakt 2020 sowie 685 13; FKZ 139; Zuschüsse für laufende Zwecke an öffentliche Einrichtungen (Hochschulpakt 2020) und dem Titel 894 06; FKZ 139; Zuschüsse für Investitionen an öffentliche Einrichtungen (Hochschulpakt 2020) geführt.

Im letzten Jahrzehnt sind die Wissenschaftsausgaben in Hessen kontinuierlich gesteigert worden. Dies wird anhand der Zeitreihe für die Grundmittel der Hochschulen deutlich, in denen die Ausgaben für das Forschungsförderungsprogramm LOEWE noch nicht enthalten sind. Im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2013 (Soll) wurde ein Wachstum von über 5 % erreicht. Damit werden die Voraussetzungen für eine qualitativ gute Lehre trotz steigender Studierendenzahlen und für die Beteiligung an der Spitzenforschung geschaffen. Einen erheblichen Beitrag zum Budgetwachstum hat das Investitionsprogramm HEUREKA geleistet, das seit 2007 läuft und nunmehr bis 2025 verlängert worden ist. Damit werden die Hochschulliegenschaften weitgehend erneuert und zum Teil neu gebaut, womit gleichzeitig eine Standortneuordnung verbunden ist.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Hessen hat das im Hochschulpakt vereinbarte Ziel, zusätzliche Studienplätze gegenüber 2005 zu schaffen, deutlich übererfüllt. Im Studienjahr 2012 wurden in Hessen insgesamt 39.044 Studierende im ersten Hochschulsemester gezählt. Gegenüber der Referenzlinie des Jahres 2005 von 30.059 Studienanfängerinnen und Studienanfängern stellt dies eine Steigerung um 8.985 (bzw. 29,9 %) Anfängerinnen und Anfänger dar, die weit über dem im Jahr 2008 von der KMK für 2012 vorausberechneten Wert und um 944 Personen über dem für 2012 prognostizierten Wert (aktuelle KMK-Vorausberechnung der Studienanfängerzahlen vom 24.01.2012) liegt.

Die Anfängerzahlen sind im Vergleich zum Jahr 2011 leicht rückläufig; das war zu erwarten, da der Effekt der Aussetzung der Wehr- und Zivildienstpflicht im hessischen Hochschulsystem mit hohem MINT-Anteil (und daher erhöhtem Männeranteil) besonders groß war. Es ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach Studienanfängerplätzen mindestens bis zum Jahr 2025 auf einem sehr hohen Niveau verharren wird. Von den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern entfallen 62 % auf die Universitäten und 38 % auf die Fachhochschulen. Der Anteil der Fächergruppen 04, 05, 07 und 08 (MINT-Fächer i. w. S. inkl. Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften) an den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern betrug bei den Universitäten 67 %, bei den Fachhochschulen 55 %. Betrachtet man die MINT-Fächer i. e. S. (Fächergruppen 04 und 08) so liegt der Anteil bei den Universitäten bei 59 %, bei den Fachhochschulen bei 44 %.

Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Die Förderung von Wissenschaftlerinnen erfolgt im Rahmen längerfristiger Landes- bzw. Bund-Länder-Programme; genannt seien das Professorinnen-Programm und Netzwerkmaßnahmen auf Landesebene (SciMento, MentorinnenNetzwerk, ProProfessur). Im Rahmen des Erfolgsbudgets (ca. 16 % des Hochschulbudgets) wird die Frauenförderung durch mehrere Parameter boniert. Der Frauenanteil an Professuren an hessischen Hochschulen hat sich sehr positiv entwickelt. Im Jahr 2005 lag der Wert mit 14,1 % noch unter dem Bundesdurchschnitt (14,3 %); im Jahr 2012 liegt Hessen mit 21,9 % über dem Bundesdurchschnitt (20,4 %). Seit 2005 hat die Zahl der Professorinnen um 303 auf 743 zugenommen (Steigerung um 68,9 %), während die Zahl der männlichen Professuren leicht rückläufig war (um 30 auf 2.653).

Seit 2007 ist eine Zunahme beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal um über 1.000 VZÄ (entsprechend 11,4 %) zu verzeichnen.³⁶

Neue Beschäftigungsverhältnisse wurden im Wesentlichen im Angestelltenbereich geschaffen, da hier die Verbindlichkeit der Stellenübersichten aufgehoben ist. Die Hochschulen entscheiden im Rahmen ihres Budgets eigenverantwortlich über die Menge des Personals. Mit dem Ausbau im Bereich des administrativ-technischen Personals wurden hauptsächlich folgende Bereiche gestärkt: Studienberatung, Prüfungsamt, Studierendensekretariat, Hochschulbibliothek, Bau und Liegenschaften, IT (z.B. Unterstützung bei der Aufnahme von Vorlesungen und deren Bereitstellen im Internet, Unterstützung der Lehrenden bei der Entwicklung von E-Learning und Blended Learning-Einheiten). Daneben wurden auch Beamtenstellen wieder besetzt, die vorübergehend freigehalten worden waren.

Die Finanzierung neuer Beschäftigungsverhältnisse erfolgt zu einem erheblichen Anteil auch aus zusätzlich bereitgestellten Landesmitteln im Rahmen des Gesetzes zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehre an hessischen Hochschulen (sog. QSL-Mittel, jährlich 92 Mio. Euro) sowie der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE, Hochschulanteil rd. 53,991 Mio. Euro). Die in den LOEWE-Forschungsprojekten (aber auch Exzellenzclustern und DFG-Projekten) beschäftigten Wissen-

_

Vergleich mit dem Jahr 2007 aufgrund einer falschen Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005; dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern wurden alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet. Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.

schaftlerinnen und Wissenschaftler nehmen auch Lehraufgaben wahr und betreuen Abschlussarbeiten. Sie tragen so zum Erhalt der Betreuungsqualität bei, ohne in die Ermittlung der Betreuungsquote nach amtlicher Statistik einzugehen.

Die Belastungen aus dem Zuwachs an Studienanfängerinnen und Studienanfängern wurde in Hessen bisher vor allem durch den Einsatz von Lehrkräften für besondere Aufgaben (Hochdeputatsstellen), Beschäftigte der Kategorie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie durch zusätzliches, nebenberufliches Personal getragen. Das Instrument der vorgezogenen Berufungen bzw. befristeten Doppelbesetzung von Professuren wurde auch im Jahr 2012 verstärkt an den Hochschulen eingesetzt. Vereinzelt kamen zusätzliche Gast-/ Vertretungsprofessuren zum Einsatz, wenn die Betreuungssituation durch zusätzliches Lehrangebot weiter verbessert werden sollte.

Die Betreuungsrelation an den hessischen Universitäten und Fachhochschulen hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht verschlechtert (Universitäten 2011: 15,4 und 2012: 15,5 / Fachhochschulen 2011: 30,1 und 2012: 31,1). Im Jahr 2012 wurde in Hessen ein Großteil der Studienanfänger/innen in MINT-Fächern aufgenommen. Die Entwicklung der Betreuungsrelation in den MINT-Fächergruppen lässt darauf schließen, dass die hessischen Hochschulen auf diese überraschend hohe Nachfrage personell nicht schnell genug reagiert haben und Optimierungspotenzial für die bedarfs- und nachfragegerechte Aufstockung des wissenschaftlichen Personals besteht. Ein Grund für diese Entwicklung könnte u.a. sein, dass angesichts der Planungshorizonte und der Finanzierungslogik des Hochschulpakts die Schaffung zusätzlicher Professuren erschwert wird. Auch der hohe Zeitbedarf der oft langwierigen Berufungsverfahren erschwert einen raschen Ausbau der Professuren. Im Jahr 2013 erfolgt – entsprechend der mit den Hochschulen abgeschlossenen Zielvereinbarungen - ein gezielter Personalausbau der Hochschulen.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Im Jahr 2012 wurden die Mittel des Hochschulpakts 2020 für die

- 1. Ausfinanzierung der ersten Programmphase (2007-2010) und
- 2. Vorauszahlungen der zweiten Programmphase (2011-2015) verwendet. Sie wurden den Hochschulen nach einem Verteilungsmodell zugewiesen, das eine Sockelkomponente und eine Verteilkomponente umfasst. Entscheidender Parameter für die Verteilkomponente war der Aufwuchs in den 3. Fachsemestern im Vergleich zum Mittelwert der Jahre 2003 bis 2007 (jeweils noch fachlich gewichtet). Mit diesem Ansatz sollen Wanderungsbewegungen zwischen den Hochschulen nach dem 1. Hochschulsemester berücksichtigt werden.

Grundsätzlich sollen mit den Mitteln des Hochschulpakts die Studienbedingungen verbessert und die Hochschulkapazitäten erweitert werden. Im Studienjahr 2012 wurden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Durch die Erhöhung der Zulassungszahlen bzw. Vermeidung von Zulassungsbeschränkungen konnten die hessischen Hochschulen zusätzliche Studienmöglichkeiten schaffen.
- Übungsgruppen und Tutorien sind ein Beitrag zur Intensivierung der Betreuung und dienen der Unterstützung der Studierenden in der Anfangsphase. Mittels Tutorien wird eine der Diversität der Studienanfängerinnen und Studienanfänger angemessenen Betreuung erreicht. Hochschuldidaktische Qualifikationsangebote bereiten die Tutorinnen und Tutoren sowie Lehrende auf ihre Aufgabe vor und wurden sehr gut angenommen.
- In Hessen wurde im Jahr 2012 ein Baumaßnahmen-Programm mit einem Volumen von 69 Mio. Euro (inkl. Ausbringung einer Verpflichtungsermächtigung im Jahr 2012 für das Jahr 2013 in Höhe von 22 Mio. Euro) aufgesetzt, das sog. "HSP 2020 INVEST". Durch Baumaßnahmen und Anmietungen von Räumlichkeiten wird dem Mangel an Lehrräumen und Hörsälen erfolgreich begegnet. Darüber hinaus wurden Gebäude weiter genutzt, die unter anderen Umständen abgegeben worden wären. Neue Nutzungsflächen konnten auch durch intelligente Reaktivierung von geeigneten Bestandsflächen erschlossen werden. Die Hochschulpakt-Mittel wurden auch für bauliche Maßnahmen eingesetzt, die die Lehr- und Lerninfrastruktur den Bologna-Anforderungen entsprechend verbessern (z.B. Räume für Selbstlernphasen, Gruppenarbeit und projektorientierte Lehrveranstaltungen).
- Den Um-/Ausbau von Laboren sowie Erweiterungen in der Labor- und Geräteausstattung finanzierten die Hochschulen ebenfalls häufig mit Mitteln des Hochschulpakts 2020.
- Die Ausstattung für E-Learning und Blended Learning wurde in beträchtlichem Umfang mit Mitteln des Hochschulpakts ausgebaut.
- Zur Optimierung der Studienorganisation kommt an einigen Standorten das HIS-Modul LSF zum Einsatz, welches u.a. der Erfassung aller Raum- und Belegpläne dient und so eine effiziente Auslastung der Lehrräume ermöglicht.
- Die Mittel des Hochschulpakts dienten den Hochschulen auch dazu, die Öffnungszeiten der Hochschulgebäude sowie der Bibliotheken und Arbeitsräume zu verlängern und ermöglichen den Studierenden so eine flexiblere Nutzung.

Für Hessen werden lt. aktueller KMK-Vorausberechnung in den Jahren 2011 bis 2015 insgesamt 49.481 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger erwartet. Diese Zahl liegt weit über den bisherigen Erwartungen in Höhe von 25.778 zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger, die die Grundlage für die Zielvereinbarungen 2011 bis 2015 waren. Um diese erheblich höheren Herausforderungen vorzubereiten, wurden in der zweiten Jahreshälfte 2012 mit den Hochschulleitungen umfangreiche Gespräche zu den Ausbauplanungen der Hochschulen ab 2013 geführt, an deren Ende der Abschluss (ergänzender) Zielvereinbarungen über die Aufnahme zusätzlicher Studienanfängerinnen und Studienanfänger in den Jahren 2013 bis 2015 und der hierfür zu ergreifenden Maßnahmen stand (April 2013). Ausgangspunkt

waren dabei die bereits vereinbarten, nunmehr viel zu niedrigen Zuwachszahlen auf Grundlage der vorhergehenden KMK-Vorausberechnung in den Zielvereinbarungen 2011 - 2015.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Am 18. Mai 2010 wurde der mit den Universitäten, Fach- und Kunsthochschulen erarbeitete Hessische Hochschulpakt 2011 - 2015 von allen staatlichen Hochschulen unterzeichnet. Damit erhalten die hessischen Hochschulen Planungssicherheit für fünf Jahre. Wesentliche Inhalte des Hessischen Hochschulpakts auf der Finanzierungsseite sind: die Garantie der QSL-Mittel sowie des HEUREKA- und des LOEWE-Programms. Außerdem verpflichtet sich die Landesregierung, die Komplementärfinanzierung aller Bund-Länder-Programme zu gewährleisten. Der Pakt regelt auch den Verteilungsmodus der Hochschulpakt 2020-Mittel in Hessen.

HEUREKA

Im Jahr 2007 hat die Hessische Landesregierung das Investitionsprogramm HEUREKA (Hochschul-Entwicklungs- und Umbauprogramm: Rund-Erneuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen) für die hessischen Hochschulen mit einem Gesamtvolumen von drei Milliarden Euro bis zum Jahr 2020 aufgelegt. Die Ist-Ausgaben betrugen im Jahr 2012 rund 335 Mio. Euro für Bauvorhaben, Ersteinrichtung, Grunderwerb sowie Verkehrs- und Versorgungsanlagen. Die Investitionen und Baumaßnahmen an Hochschulen dienen natürlich auch der Versorgung der zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfänger; eine Abgrenzung der auf diese Gruppe entfallenden Ausgaben ist nicht möglich.

Qualitätssicherungsmittel

Mit dem Gesetz zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre an hessischen Hochschulen vom 18. Juni 2008 werden den Hochschulen des Landes in jedem Semester insgesamt 46 Mio. Euro zweckgebunden zur Verbesserung der Qualität der Lehre und der Studienbedingungen zur Verfügung gestellt (sog. QSL-Mittel). Darüber hinaus sollen sie die Beratung und Betreuung der Studierenden intensivieren. Zu diesem Zweck sind im Jahr 2012 92 Mio. an die Hochschulen geflossen. Im Jahr 2012 sind sie auch vollständig verausgabt worden. Diese Mittel haben einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Studienbedingungen geleistet. Die Hochschulen setzen diese Mittel mit unterschiedlichen Schwerpunkten ein. Der Hauptanteil der QSL-Mittel fließt jedoch bei allen Hochschulen entsprechend der Prioritätensetzung des Gesetzes in die Verbesserung der Betreuungsintensität. Aus den QSL-Mitteln wurden hierfür nicht nur wissenschaftliches Personal, sondern auch Lehraufträge und Tutorien finanziert.

Zur Erhöhung der Qualität des Studiums wurden Tutorenprogramme stark ausgebaut und in die Etablierung von Vorkursen investiert. Um die Qualität zu sichern, bereiten die Hochschulen ihre Tutoren und Lehrbeauftragten durch hochschuldidaktische Zusatzangebote und Schulungen auf ihren Einsatz vor. Die übrigen Mittel wurden in den Kategorien Qualitätsmanagement in der Lehre, Verbesserung der Infrastruktur der Lehre und Verbesserung der Service-

7 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2012

leistungen verausgabt. All diese Maßnahmen tragen in erheblichem Maße dazu bei, den Studierenden angemessene Studienbedingungen bereitzustellen. Da die QSL-Mittel in gesetzlich festgelegten Umfang an die Hochschulen fließen, besteht bei der Verausgabung der Mittel Planungssicherheit für die Hochschulen, sodass dauerhaft Personal und auch größere Projekte über einen längeren Zeitraum sicher finanziert werden können.

7.8 MECKLENBURG-VORPOMMERN

Bundesmittel: 18.429,64 T€ Landesmittel: 7.211,75 T€

Die Mittel des Jahres 2012 werden im Einzelplan 07, Kapitel 0770, Titel 231.06 geführt. Die Ausgaben erfolgen in Kapitel 0770, MG 09, Titel 429.09. 547.09, 685.02 und 812.09. Die vom Bund zugewiesenen Mittel sind durch das Land vollständig abgerufen worden und wurden den Hochschulen des Landes zur Verfügung gestellt. Die 729 zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfänger des Jahres 2012 gegenüber der Referenzlinie werden mit 13.000 Euro pro Jahr, verteilt auf vier Jahre (729 x 3.250 € = 2.369.250 €) finanziert. Zuzüglich des aus dem Vorjahr resultierenden Betrages ergibt sich eine Verpflichtung zur Sicherstellung der Gesamtfinanzierung von 7.211.750 €, die durch Landesmittel erbracht wird. Diese sind Teil der in Kapitel 0770 in den Titeln 461.01 und 682.01 sowie in den Kapiteln der Hochschulen 0771 bis 0778 aufgeführten Mittel. Für den Differenzbetrag zu den Bundesmitteln besteht keine Verpflichtung zur Gegenfinanzierung.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

a) Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Die Nachfrage nach Studienplätzen an den Universitäten, der Musikhochschule des Landes sowie den Fachhochschulen ist im Studienjahr 2012 gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Dies ist auf die demografische Situation des Landes zurückzuführen, da die Geburtenjahrgänge Mitte der neunziger Jahre die schwächsten der Geschichte des Landes sind. Aus diesem Grund sind die Hochschulen des Landes in besonderem Maße auf die Akquise westdeutscher Abiturienten angewiesen. Die Quote der Studienanfängerinnen und Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Ländern (inkl. Berlin) erworben haben, lag im Wintersemester 2012/13 bei 39,5 Prozent und damit deutlich über der Quote von 19,9 Prozent im Jahr 2005.

In 2012 nahmen insgesamt 6.571 junge Frauen und Männer erstmals ein Studium im Land auf. Im Basisjahr 2005 lag diese Zahl bei 6.284. Somit liegt die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger trotz des Rückgangs zum Vorjahr 4,6 Prozent oberhalb der des Basisjahres. An den Fachhochschulen wurde auch im Jahr 2012 der langfristige Trend bestätigt und es konnte erneut ein Anstieg der Studienanfängerzahlen gegenüber dem Basisjahr verzeichnet werden. Gegenüber 2005 betrug der Aufwuchs 31,5 Prozent (625 Studierende). An den Universitäten/der Kunsthochschule ist hingegen ein Rückgang der Studiennachfrage um 7,9 Prozent

(338 Studierende) eingetreten. Die Referenzlinie wurde 2012 insgesamt um 729 Studienanfängerinnen und Studienanfänger überschritten, die Studienanfängerzahl 2005 um 287.

Mecklenburg-Vorpommern konnte damit trotz der ungünstigen Ausgangslage das in der Verwaltungsvereinbarung formulierte Ziel, die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester weitgehend aufrechtzuerhalten, erfüllen.

Der weitaus größte Teil der zusätzlichen Einschreibungen gegenüber 2005 ist dabei erneut im Bereich "Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" zu verzeichnen. Einbußen gab es dagegen in den Fächergruppen "Sprach- und Kulturwissenschaften", "Ingenieurwissenschaften sowie "Mathematik und Naturwissenschaften".

Mecklenburg-Vorpommern hat sich außerdem verpflichtet, die Studienanfängerkapazität des Jahres 2005 in den Fächern Human- und Zahnmedizin aufrechtzuerhalten. Diese betrug im Berichtsjahr 461 Plätze. 2012 haben 406 Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten Hochschulsemester in diesen Studienbereichen ein Studium aufgenommen; das sind 51 weniger als 2005.

b) Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Das hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Personal an den Hochschulen konnte auch 2012 weiter ausgebaut werden. Die Zahl liegt nun 320 VZÄ (11,6 %) oberhalb der des Basisjahres, darunter 262 zusätzliche weibliche Kräfte (Anstieg um 31,4 %). Die Zahl der Professorinnen und Professoren ist in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber dem Vorjahr um 16 gesunken und liegt mit 815 knapp unterhalb der Zahl des Basisjahres. Die Anzahl der Professorinnen hat sich im gleichen Zeitraum von 106 auf 131 erhöht. Der Frauenanteil von 16 Prozent ist somit gegenüber 2011 stabil geblieben.

Mit Hilfe der Hochschulpaktmittel wird weiterhin hauptsächlich auf den Einsatz zusätzlichen Personals, insbesondere wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, zusätzlicher Tutoren sowie studentischer und wissenschaftlicher Hilfskräfte abgestellt.

Die Betreuungssituation konnte gegenüber dem Bezugsjahr an den Universitäten weiter verbessert werden (9,6 im Jahr 2012 gegenüber 10,2 im Jahr 2005). An den Fachhochschulen ist die Zahl der zu betreuenden Studierenden pro VZÄ Hochschulpersonal angestiegen (von 23,3 im Jahr 2005 auf 27,1 im Jahr 2012).

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Mecklenburg-Vorpommern stellt die Gesamtfinanzierung der zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfänger oberhalb der Referenzlinie durch einen entsprechenden Aufwuchs der Landesmittel im Vergleich zum Bezugsjahr 2005 sicher. Der Verpflichtung zur Sicherstel-

lung der Gesamtfinanzierung in Höhe von 7.211,8 T€ im Jahr 2012 steht ein Anstieg in Höhe von 28.536,8 T€ im Zeitraum 2005 - 2012 im entsprechenden Globalhaushalt (sog. Hochschulkorridor) gegenüber.

Mehr als 80 Prozent der Mittel aus dem Hochschulpakt wurden nach einem auf der Entwicklung der Studienanfängerzahlen basierendem Schlüssel an die Hochschulen verteilt. Die Restmittel hat das Land als gesonderte Beträge für hochschulspezifische oder hochschulübergreifende Projekte im Rahmen der Zweckbestimmungen des Hochschulpakts vergeben.

Die mit Landesmitteln und Hochschulpaktmitteln finanzierten Maßnahmen dienten insgesamt der Sicherstellung eines verstärkten und qualitativ verbesserten Studienangebotes für die gestiegene Zahl von Studienanfängerinnen und Studienanfängern. Vereinbarte Maßnahmen zur Umsetzung der für jede Hochschule spezifisch festgelegten Förderfelder und Förderinstrumente wurden auch im Jahr 2012 fortgesetzt. Schwerpunkte bildeten weiterhin kapazitätserhaltende bzw. erweiternde Maßnahmen. So konnte zum Beispiel der Ausbau der Kapazitäten der Lehramtsstudiengänge weiter forciert werden, mit dem Ergebnis, dass 2012 702 Studienanfängerinnen und Studienanfänger und damit 8 Prozent mehr als 2005 ein Lehramtsstudium aufgenommen haben. Für weitere hoch frequentierte Studiengänge an Universitäten wurde den jeweiligen Lehreinheiten aus Hochschulpaktmitteln finanziertes Lehrpersonal an die Seite gestellt, durch welches die Studienplatzkapazitäten aufrechterhalten werden konnten. Andere Lehreinheiten konnten ihre Aufnahmekapazität dadurch erhöhen.

An den Fachhochschulen konnten durch die zusätzlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neue Studienangebote oder -module entwickelt und etabliert werden. Auch die dualen Studiengänge wurden gefördert, um auf diese Weise neue Zielgruppen unter den qualifizierungsinteressierten Berufstätigen (sog. "non-traditional students") zu erschließen. Dies betraf sowohl technische als auch pflegewissenschaftliche Studiengänge. Einen besonderen Schwerpunkt bei der Erschließung neuer Zielgruppen bilden die Möglichkeiten des grundständigen Fern- und Online-Studiums, vornehmlich auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften.

Mecklenburg-Vorpommern hat auch im Berichtsjahr 2012 die Kampagne "Studieren mit Meerwert" aus Landes- und Hochschulpaktmitteln erfolgreich fortgeführt. Die Kampagne verfolgt zwei Ziele: zum einen sollen die Hochschulzugangsberechtigten aus Mecklenburg-Vorpommern von den Vorzügen eines Studiums, insbesondere der MINT-Fächer, in der Heimat überzeugt werden und zum anderen soll durch die Akquise von Studierenden aus anderen Ländern und aus dem Ausland der degressiven Entwicklung der Studienanfängerzahlen mit einer im Land erworbenen Hochschulzugangsberechtigung begegnet werden. Das regionale und nationale Hochschulmarketing dient neben der Aufrechterhaltung bzw. Steigerung der Studienanfängerzahlen auch der Erfüllung des Ziels der Bundes- und der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns, den Akademisierungsgrad der Bevölkerung zu erhöhen. In die Landeskampagne eingebettet und von besonderer Aufmerksamkeit begleitet ist dabei die Verleihung des "Meerwert-Siegels" an hochschulpolitische Akteure, die sich in besonderem Maße um die Attraktivität des Studienstandorts verdient gemacht haben. Die vorgenannte Kampagne ist nicht zuletzt deshalb so erfolgreich, weil sie einerseits die Marketingaktivitäten der Hoch-

schulen fördert und ihnen gleichsam ein "Dach" bietet und andererseits erfolgreiche Bestandteile der Hochschulmarketingkampagne der Hochschulinitiative Neue Bundesländer aufgreift.

Darüber hinaus wurde 2012 die erste Phase der länderübergreifenden Hochschulmarketing-kampagne "Studieren in Fernost" der Hochschulinitiative Neue Bundesländer abgeschlossen. Ziel dieser Kampagne ist es, das Interesse von Schülerinnen und Schülern in den westdeutschen Ländern für ein Studium in Ostdeutschland zu wecken. Für die anschließende zweite Phase unter dem Motto "Mein Campus" ist eine Neustrukturierung der Internetplattform vorgenommen worden. Das Informationsangebot wurde verbreitert durch zusätzliche Funktionen wie etwa die Integration von Suchmaschinen für Nebenjobs oder Wohngemeinschaften.

Für diese landesweiten Marketingmaßnahmen standen im Jahr 2012 Hochschulpaktmittel in Höhe von 250 T€ zur Verfügung. Der Anteil der Studienanfängerinnen und Studienanfänger aus den alten Ländern konnte seit Beginn der Initiativen im Wintersemester 2008/2009 mehr als verdoppelt werden, was den Erfolg dieser Maßnahmen belegt.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Das universitäre Projekt "Mediengestütztes Juniorstudium" z. B. ermöglicht Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an Lehrveranstaltungen und den Erwerb von anrechenbaren Zertifikaten. Damit dient das Projekt unmittelbar der Gewinnung von Studierenden und unterstützt sowohl die Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler als auch den Übergang von der Schule zur Universität.

An den Fachhochschulen ermöglichten die zusätzlichen personellen Absicherungen ebenfalls erfolgreiche Maßnahmen wie z. B. Schnupperwochen, Hochschulinformationstage, Sommerakademien oder Kinderhochschule. Als weitere Besonderheit wurde erstmalig auch dort das Juniorstudium für besonders begabte Schülerinnen und Schüler sowie das Programm "Dein Mentoring" für Schülerinnen und Schüler ab Klassenstufe 10 in den technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler werden über mehrere Wochen im Rahmen einer persönlichen Praxisbegleitung und eines Wissenstransfers zum Thema Studium betreut. Die Betreuung übernehmen finanzierte studentische Hilfskräfte. Außerdem wurde für die Zielgruppe Eltern, die für die zukünftigen Studienanfängerinnen und Studienanfänger die wichtigsten Berater sind, ein "Programm für Eltern" entwickelt.

Ferner haben die Fachhochschulen auch 2012 auf die geplante Einführung von Zulassungsbeschränkungen in Studiengängen wie Elektrotechnik, Angewandte Informatik, Biomedizintechnik oder Medizininformatik verzichtet. Zusätzliches Personal wurde z. B. als Backofficeunterstützung in Bereichen wie Studierendenservice, Internationaler Akademischer Service sowie in Tutorenprogrammen eingesetzt. Diese Angebote werden insbesondere von den Studierenden positiv wahrgenommen.

7 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2012

Die öffentlichen Ausgaben für Hochschulen (Grundmittel) werden seit 2005 kontinuierlich gesteigert. Insbesondere die Ausgaben in den Globalbudgets der Hochschulen unterliegen systematischen jährlichen Aufwüchsen zusätzlich zu Steigerungen aufgrund tariflicher Entwicklungen. Diese Mittel kommen auch den zusätzlichen Studienanfängern zugute. Die unstetige Gesamtentwicklung der Grundmittel ist auf die einbezogenen Investitionsausgaben zurückzuführen, die starken Schwankungen unterliegen.

7.9 NIEDERSACHSEN

Bundesmittel: 80.555,85 T€ Landesmittel: 98.579,00 T€

Die Bundesmittel werden in Niedersachsen in voller Höhe gegenfinanziert. Da eine bedarfsgerechte Verlagerung von Landesmitteln sachlich geboten sein kann, stimmt die Höhe der Bundes-und der Landesmittel nicht notwendigerweise in jedem Jahr überein. Über die gesamte Laufzeit der zweiten Phase des Hochschulpakts bis zum Jahr 2018 ist dies aber der Fall. Die Hochschulpaktmittel werden im Einzelplan 06 im Kapitel 0608 (TGr. 96) geführt.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Gegenüber dem Jahr 2005 ist die Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester in Niedersachsen bis zum Jahr 2012 um 39 Prozent angestiegen. Besonders hohe Zuwächse zeigen sich bei den Fachhochschulen und bei den Ingenieurwissenschaften, in denen die Zahl der Studienanfänger im 1. Hochschulsemester von 5.404 um 44 % auf 7.800 angestiegen ist.

			Anstieg gegenüber 2005		
	2005	2012	absolut	prozentual	
Hochschulen insg.	25.470	35.304	9.834	39%	
Universitäten	16.432	21.117	4.685	29%	
gleichgest. HSen	883	1.056	173	20%	
staatl. Fachhochschulen	7.113	11.519	4.406	62%	
private FHen (einschl VerwFH) 1)	1.042	1.612	570	55%	

¹⁾ Basisbereinigung 2005 berücksichtigt

460

Tabelle: Entwicklung der Zahl der Studienanfänger nach Hochschultypen

Der Anstieg vollzog sich in etwa parallel zur Entwicklung der Zahl der grundständigen Studienplatzkapazitäten, die bilateral zwischen Land und den Hochschulen verhandelt und ausfinanziert werden.

Referenzlinienanpassung

Entsprechend der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern nach Artikel 91b Abs. 2 Nr. 2 GG zum "Hochschulpakt 2020, 2. Programmphase" vom 4. Juni 2009 ist die Referenzlinie wegen der Umwandlung der Nds. FH für Verwaltung und Rechtspflege in 4 Nachfol-

geeinrichtungen, die nur noch teilweise durch die Hochschulstatistik erfasst werden, um 638 nach unten zukorrigieren. Eine weitere Anpassung der Referenzlinien des Landes Niedersachsen um 178 nach oben ist erforderlich, da die ehemalige Berufsakademie Weserbergland (2005: 81 Studienanfänger) und die Leibniz-BA Hannover (2005: 97 Studienanfänger) in Hochschulen umgewandelt wurden. Damit ergibt sich im Saldo eine ab dem Jahr 2011 anzuwendende Referenzlinienabsenkung um 460 auf 25.470.

Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Die Zahl des hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals (in Vollzeitäquivalenten und ohne Drittmittelpersonal) an Hochschulen in Niedersachsen ist laut amtlicher Statistik von 7.975 im Jahr 2005 um 25,3 Prozent auf 9.989 im Jahr 2012 gestiegen. Besonders stark ist dabei die Zahl des weiblichen hauptamtlich tätigen wissenschaftlichen Personals gestiegen (um 60 % von 2.105 auf 3.367).

Auch die Zahl der Professorinnen und Professoren ist in Niedersachsen seit dem Jahr 2005 von 601 Professorinnen (das entspricht einem Anteil von 19,1 %) auf 3.557 (darunter 864 Professorinnen; das entspricht einem Anteil von 24,3 %) im Jahr 2012 angestiegen. Dementsprechend speist sich dieser Anstieg der Zahl der Professorinnen und Professoren in Niedersachsen überwiegend aus der Gruppe der Frauen.

Die Betreuungsrelationen sind in Niedersachsen sowohl an Fachhochschulen (NI: 22,4:1, D: 24,8:1) als auch an Universitäten (NI: 12,9:1, D: 13,9:1) weiterhin deutlich besser als der Bundesdurchschnitt und haben sich auch gegenüber dem Jahr 2005 verbessert.

Die großen Anstrengungen zur Bereitstellung eines bedarfsgerechten Angebotes an Studienplätzen in Niedersachsen spiegelt sich auch in der Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen ("Grundmittel") wider.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Die Hochschulpaktmittel werden eingesetzt, um die Zahl der Studienanfängerplätze bedarfsgerecht auszuweiten. Die einzelnen Maßnahmen werden bilateral zwischen der Landesregierung und den Hochschulen auf der Ebene der Studiengänge oder Lehreinheiten mit abgestimmten Clusterpreisen vereinbart.

Für den Ausbau ausgelasteter Studiengänge wurden für die verschiedenen Fächergruppen (FG) und Studienbereiche (SB) folgende Clusterpreise verwendet.

Universitäten	Clusterpreis Phase II
FG Sprach- und KuWiss, FG Rechts-, Wi- und SoWiss ohne SB Wirtschaftsing.,	
SB Mathematik	3.000 €
SB'e Informatik, Geowiss., Geographie	3.700 €
SB Wilng	5.500 €
SB'e Physik, Chemie, Biologie, Pharmazie,	
FB Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	7.300 €
FG IngWiss	7.750 €
Lehramtsaffine 2-Fächer-Bachelorstudiengänge	
Sprachen, Mathematik und Informatik	Pro Fachfall 1.500 €
Sport, Naturwissenschaften und Technik	Pro Fachfall 2.500 €
Kunst, Musik	Pro Fachfall 3.000 €

Fachhochschulen	
FG Sprach- und KuWiss, FG Rechts-, Wi- und SoWiss ohne Medizinalfachberufe (sofern nicht grundständig)	3.500 €
Medizinalfachberufe, sofern nicht grundständig	2.000 €
FG Mathematik, Naturwiss (einschl. Informatik, Bereich "Medien") FG Agrar-, Forst- und Ernährungswiss., SB Wilng	4.500 €
FG Ing (einschl. Seefahrt), FG Kunst, Kunstwiss.	7.000 €

Diese Clusterpreise werden den Hochschulen in vier aufeinanderfolgenden Jahresraten zur Verfügung gestellt und entsprechen somit einem Viertel der Mittel je vereinbartem zusätzlichen Studienanfängerplatz.

In Studiengangszielvereinbarungen, die zwischen Hochschulen und dem Ministerium abgeschlossen wurden, ist allein für das Jahr 2012 die Ausweitung der Kapazitäten um 10.708 zusätzliche Studienanfängerplätze an den Hochschulen in staatlicher Verantwortung des Landes Niedersachsen – gegenüber den "Kapazitäten ohne Hochschulpakt" - vereinbart und finanziert worden, darunter über die Hälfte an Fachhochschulen. Die Clusterpreise wurden auf der Grundlage des Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleichs der HIS GmbH sowie auf der Grundlage der Curricular-Normwerte festgelegt. Mit dieser Ausweitung der Studienplatzkapazitäten wird die Basis für den tatsächlichen Anstieg der Zahl der Studienanfänger geschaffen.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Die Zuführungen für laufende Zwecke und Investitionen an die Universitäten, gleichgestellten Hochschulen und Fachhochschulen in staatlicher Verantwortung erfolgt in Niedersachsen im Rahmen von Globalhaushalten.

Mit dem Zukunftsvertrag I (2005 – 2010), dem Zukunftsvertrag II (2010 – 2015) und dem Hochschulentwicklungsvertrag (2014 – 2018) haben das Land und die niedersächsischen Hochschulen einen längerfristigen Finanzierungsrahmen geschaffen. Mit dem Hochschulent-

wicklungsvertrag erhalten die Hochschulen Planungssicherheit bis 2018. Folgende maßgebliche Abmachungen sind darin enthalten:

- Das Land sichert die Finanzierung der Hochschulen auf dem Niveau von 2013 verbindlich ab.
- Das Land übernimmt aus Besoldungs- und Tarifsteigerungen resultierende höhere Personalkosten der Hochschulen.
- Die Einnahmen aus Studienbeiträgen werden in voller Höhe und dynamisch durch das Land kompensiert und stehen den Hochschulen in vollem Umfang zusätzlich zu der Finanzierung des Landes für die Verbesserung der Qualität der Lehre und der Studienbedingungen zur Verfügung.

Ein wesentlicher Beitrag der Universitäten zur Bewältigung des Doppelten Abiturjahrgangs in Niedersachsen ist die individuelle Erhöhung der Lehrdeputate von Professorinnen und Professoren (ausgenommen Juniorprofessuren) in einem Umfang, der der Erhöhung des Lehrdeputats aller ihrer Professorinnen und Professoren um eine Semesterwochenstunde entspricht.

Darüber hinaus gibt es im Rahmen der Globalhaushalte in Niedersachsen besondere Entwicklungen, die auf die Deckung eines zusätzlichen Bedarfs an Studienanfängerplätze abzielen. Im Einzelnen ist hier die Einrichtung der European Medical School am Standort Oldenburg zu nennen.

Weiter wurden bei der Umstellung der Studiengänge auf die Bachelor-Master-Struktur in den Massenstudiengängen (Festsetzung des Curricular-Nornwertes (CNW) für den Bachelor-Studiengang in Höhe des CNW des alten Diplomstudiengangs, d.h.: Bachelor-CNW = 100 % des Diplom-CNW, Master-CNW=50% des Diplom-CNW) erhebliche Verbesserungen bei der Qualität erreicht. Dies zeigt sich auch deutlich bei der Entwicklung der Betreuungsrelationen.

7.10 NORDRHEIN-WESTFALEN

Bundesmittel: 173.648,51 T€ Landesmittel: 133.895,00 T€

Das Land Nordrhein-Westfalen kofinanziert den Hochschulpakt grundsätzlich in gleicher Höhe wie der Bund. Den Einnahmen des Bundes steht somit prinzipiell eine doppelt so hohe Ausgabeposition gegenüber, sofern keine Sondertatbestände bestehen, wie beispielsweise im Jahr 2012 (Erläuterungen siehe unter A). Abweichungen von der grundsätzlich geltenden 1:1-Kofinanzierung werden im Folgejahr ausgeglichen.

In der Hochschullandschaft Nordrhein-Westfalens bestehen seit 2007 besondere Rahmenbedingungen angesichts der Rechtsstellung der öffentlich-rechtlichen Universitäten und Fachhochschulen im Hochschulfreiheitsgesetz. Diese Hochschulen sind keine landesunmittelbaren Einrichtungen mehr, sondern nehmen ihre Aufgaben in Selbstverantwortung wahr. Das Land stellt ihnen hierfür Mittel als Zuschüsse zur Verfügung, die in das Vermögen der Hochschulen fallen.

7 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2012

Für die Umsetzung des Hochschulpakts bedeutet das, dass die Hochschulen - gesteuert über entsprechende Ziel- und Leistungsvereinbarungen - das Studienangebot dezentral selbst entwickeln. Bei Änderung der Rahmenbedingungen - bspw. bei der Entscheidung zur Aussetzung der Wehrpflicht - werden neue bzw. gesonderte Vereinbarungen abgeschlossen.

Umsetzung des Hochschulpakts im Jahr 2012

Haushaltsvollzug

Bundesmittel 2012: 173.648.507 EUR Landesmittel 2012: 133.895.000 EUR Mittel 2012 insgesamt: 307.543.507 EUR

Hinsichtlich der Einnahmen und Ausgaben unterscheidet sich der verabschiedete Haushaltsplan vom Haushaltsvollzug 2012 um jeweils 6,8 Mio. EUR, da der Bund Ende Juni 2012 zusätzliche Mittel aus dem Hochschulpakt zur Verfügung gestellt hat, deren Auszahlung ursprünglich erst nach dem Jahr 2012 geplant war. Die Mittel wurden vollständig an die Hochschulen weitergereicht.

Darüber hinaus waren die Landesmittel 2012 um 33 Mio. EUR niedriger eingeplant als die Bundesmittel. Grund hierfür ist, dass das Land 2011 mit den Hochschulen Sondervereinbarungen wegen der Aussetzung der Wehrpflicht abgeschlossen hatte. Hierzu wurden 2011 über die 1:1-Kofinanzierung hinaus zusätzlich 33 Mio. EUR Landesmittel bereitgestellt. Dementsprechend wurden die Landesmittel 2012 um denselben Betrag gekürzt.

Insgesamt stellt das Land NRW die 1:1-Kofinanzierung der Bundesmittel sicher, wie auch der Anlage 3 entnommen werden kann.

Die Grundmittelausgaben sind auch 2012 für NRW - wie in allen Jahren zuvor - gestiegen.

geplante Einnahmen

Kapitel: 06 100 (Hochschulen allgemein)

Titel: 231 50 (Zuweisungen des Bundes im Rahmen des

Hochschulpakts 2020)

geplante Ausgaben

Kapitel: 06 100 (Hochschulen allgemein)

Titelgruppe: 70 (Hochschulpakt 2020)

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

Entwicklung der Studienanfängerzahlen

In NRW haben sich im Studienjahr 2012 wiederum mehr Studierende erstmals an den Hochschulen eingeschrieben als prognostiziert: insgesamt wurden 117.877 Studienanfänger im 1. Hochschulsemester aufgenommen. Diese Zahl liegt weit über dem Jahresergebnis 2005 (+ 45,7 %) und über dem Wert, der von der KMK vorausberechnet wurde (+ 15,9 %). Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der Studienanfänger etwas abgenommen (- 2 %). Die Zahl der Neuimmatrikulationen war 2011 besonders hoch; wahrscheinlich aufgrund der ausgesetzten Wehrpflicht.

Die größten Zuwächse zeigen sich an den Universitäten (von 55.522 im Jahr 2005 auf 70.343 im Jahr 2012). Im Jahr 2012 haben sich vier von zehn Studienanfängern an einer Fachhochschule eingeschrieben (40,3 %).

Die privaten Hochschulen haben 2012 mehr Studienanfänger aufgenommen als im Vorjahr. Mehr als 13.500 Personen haben sich im 1. Hochschulsemester dort eingeschrieben. Damit haben die privaten Hochschulen 11,7 % der Erstimmatrikulierten aufgenommen; dieser Anteil hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht.

Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

In Nordrhein-Westfalen beträgt die Zahl des an den Hochschulen beschäftigten hauptberuflichen wissenschaftlich-künstlerischen Personals (in VZÄ) im Jahr 2012 insgesamt 27.572, das sind 5,1 % mehr als im Vorjahr und 19,1 % mehr als 2005.

Weiterhin hat der Hochschulpakt seinen Beitrag zur Erhöhung des Anteils von Frauen beim Lehrpersonal geleistet: Bei den Professuren hat sich der Frauenanteil seit 2005 kontinuierlich von 14,1 % auf 20,7 % erhöht, beim wissenschaftlich-künstlerischen Personal insgesamt von 25,1 % auf 33,4 %.

Die Zahl der Erstsemester in NRW lag im Jahr 2012 erneut deutlich oberhalb des von der KMK prognostizierten Wertes (Überschreitung der Prognose um 16.177 Studienanfänger bzw. 15,9 %). Entsprechend stieg auch die Zahl der Studierenden und erreichte erneut einen Rekordwert; im Wintersemester 2012/2013 studierten mehr als 644.612 Personen an den Hochschulen des Landes. Dies entspricht einer Steigerung um 7,8 % zum Vorjahr.

Von diesem nicht prognostizierten Ansturm waren 2012 insbesondere die Universitäten betroffen, die sich auf diese Situation personell nicht angemessen vorbereiten konnten. Dies zeigt die Betreuungsrelation, die an den Universitäten insgesamt einen Wert von 18,9 Studierenden pro VZÄ erreicht hat. Bei den Fachhochschulen hat sich dagegen die Betreuungsrelation gegenüber dem Vorjahr und gegen den Bundestrend auf 27,7 verbessert.

Diese vergleichsweise hohen Werte der Universitäten sind auch der Struktur der Hochschullandschaft geschuldet. So hat die FernUniversität in Hagen eine stark abweichende Betreu-

ungsstruktur bei einem gleichzeitig hohen Anteil an den Studierenden (2012: 76.827 Studierende, das entspricht 11,9 % aller Studierenden an den Universitäten des Landes Nordrhein-Westfalen). Ohne die Daten der FernUniversität liegt die Betreuungsrelation der Universitäten 2012 bei insgesamt 15,7."

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Für die Hochschulen des Landes bilden Ziel- und Leistungsvereinbarungen die Basis für die Umsetzung des Hochschulpakts 2020 und die Bereitstellung zusätzlicher Studienangebote. Für die zweite Programmphase des Hochschulpakts wurde ein Prämienmodell entwickelt, das im Umsetzungsbericht für das Jahr 2011 ausführlich dargestellt wurde.³⁷

Über die Verwendung der Mittel berichten die Hochschulen jährlich. Aus den Verwendungsberichten der Hochschulen geht hervor, dass die Hochschulpaktmittel sowohl von den Universitäten als auch von den Fachhochschulen überwiegend für Personalmaßnahmen genutzt werden. Dies zeigt die folgende tabellarische Übersicht zur Verwendung der Mittel im Haushaltsjahr 2012.

Verwendungszweck der Hochschulpaktmittel	Hochschulen insgesamt	Universi- täten	Fachhoch- schulen
Personal	57 %	55 %	59 %
Sachmittel	20 %	18 %	24 %
Investitionen	23 %	27 %	17 %

Im Rahmen der dezentralen Planung ist es dem Land gelungen, das Studienangebot so zu entwickeln, dass gewünschte Strukturveränderungen in der Verteilung der Studienanfänger über die Fächergruppen erkennbar sind. So fanden auch im Jahr 2012 39,5 % der Erstimmatrikulationen in MINT-Fächern statt. Im Jahr 2005 waren es 37,7 %.

Entsprechend hat sich die Zahl der Studienanfänger in den MINT-Fächern überproportional entwickelt. Sie ist seit 2005 um 52,5 % gestiegen, in den Ingenieurwissenschaften um 60 %.

Durch das Sonderprogramm Humanmedizin konnten 2012 insgesamt 204 Studienanfänger zusätzlich aufgenommen werden.

Auch im Jahr 2012 haben die Hochschulen zahlreiche Baumaßnahmen zur erforderlichen Erweiterung der Flächen für die Lehre begonnen. Allein aus Mitteln des Hochschulpakts wurden Vorhaben in Angriff genommen, die mehr als 40.000 m² zusätzliche Flächen für Lehrzwecke

66

³⁷ Vgl. Materialien der GWK, Heft 32: Hochschulpakt 2020, Bericht zur Umsetzung im Jahr 2011. Bonn, 2013, S. 70f.

generieren. Für zusätzliche Flächenerweiterungen um nochmals mehr als 35.000 m² wurden Hochschulpaktmittel anteilig verwendet.

Für den Ausbau der Studienberatung durch entsprechende **Servicestellen für den doppelten Abiturjahrgang** an nordrhein-westfälischen Hochschulen sind den Hochschulen 2012 1 Mio. EUR zur Verfügung gestellt worden.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

unabhängig vom Hochschulpakt beschlossene Landesausbauprogramme

Im Jahr 2008 wurde über den Hochschulpakt hinaus ein **Programm zum Ausbau der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen** beschlossen. Im Rahmen dieses Ausbauprogramms werden insgesamt 11.000 neue flächenbezogene Studienplätze mit Schwerpunkt bei den dualen Studienangeboten geschaffen. Dafür sind vier neue Fachhochschulen gegründet worden und werden acht bestehende ausgebaut – zum Teil an neuen Standorten. Bis 2020 sind zur Finanzierung dieses Programms zusätzliche Landesmittel in Höhe von rund 1,4 Mrd. Euro insgesamt vorgesehen.

Im Berichtsjahr 2012 wurden 91,3 Mio. Euro im Landeshaushalt etatisiert. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Landesmittel.

Kapitel: 06 025 (Innovationsfonds des Landes Nordrhein

Westfalen)

Titelgruppe: 73 (Ausbau des Fachhochschulbereichs)

• gesonderte Landesprogramme zur Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung

Seit dem Wintersemester 2011/2012 erheben die Hochschulen in Trägerschaft des Landes keine Studienbeiträge mehr. Der Wegfall dieser Mittel wird den Hochschulen durch **Qualitätsverbesserungsmittel** kompensiert, die die Hochschulen zusätzlich zur Grundfinanzierung erhalten. Voraussetzung ist, dass sie die Gelder nicht zur Erhöhung der Aufnahmekapazität, sondern für zusätzliches Personal wie zum Beispiel Lehrkräfte und Tutoren nutzen, um die Studienqualität zu verbessern. Im Jahr 2012 waren hierfür insgesamt 249 Mio. Euro vorgesehen.

Kapitel: 06 100 (Hochschulen allgemein)

Titelgruppe: 72 (Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und

Studienqualität an den Hochschulen)

• Landesprogramm für geschlechtergerechte Hochschulen

Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt mit landeseigenen Programmen – zusätzlich zum Professorinnenprogramm von Bund und Ländern - die Förderung der Gleichstellung an den Hochschulen des Landes. Neben dem Landesprogramm für geschlechtergerechte Hochschulen

werden die Koordinationsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW sowie die Koordinationsstelle der LaKof³⁸ unterstützt. Die Mittel hierfür stehen bei Kapitel o6 100 Titelgruppe 73 (3,5 Mio. EUR insgesamt, davon 2,5 Mio. Euro für die erwähnten Maßnahmen) sowie anteilig 4 Mio. Euro bei Kapitel o6 101 TG 81 zur Verfügung.

Kapitel: 06 100 (Hochschulen allgemein)

Titelgruppe: 73 (Förderung der Gleichstellung an den Hochschulen)

Landesmittel für das Professorinnenprogramm sind hier

eingebracht

Kapitel: 06 101 (Zukunfts-/ Qualitätspakt)

Titelgruppe: 81 (Fonds zur Erneuerung der wissenschaftlichen

Infrastruktur)

• Investitionen in den Ausbau der sozialen Infrastruktur

Das Land hat die **Zuschüsse an die Studentenwerke** zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben im Jahr 2012 neuerlich erhöht (von 33,7 Mio. Euro im Jahr 2010 über 38,1 Mio. Euro auf 39,5 Mio. Euro). Damit wurde beispielsweise ermöglicht, dass die Mensen ihre Ausgabekapazität von 17,5 Mio. Essen im Jahr 2011 auf 18 Mio. im Jahr 2012 gesteigert haben. Im Bereich der Studentenwohnraumförderung wurde der nachfolgend dargestellte Ansatz für die Schuldendiensthilfe (Ansatz 2012 wie in den beiden Vorjahren 2,249 Mio. Euro) beibehalten. Daneben wurde der Neubau über 300 studentischer Wohnplätze über das Wohnungsförderungsprogramm des Landes gefördert.

Kapitel: 06 027 (Allgemeine Studierendenförderung)

Titelgruppe: 60 (Zuschüsse für die Studentenwohnraumförderung) Titelgruppe: 70 (Zuschüsse an die Studentenwerke – Anstalten des

öffentlichen Rechts)

 weitere Baumaßnahmen oder Anmietungen, die im Zusammenhang mit der Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger stehen

Im Jahr 2012 wurden 965,2 Mio. Euro in Bauten der Hochschulen und Universitätsklinika investiert. In diesem Betrag sind auch die Investitionen im Rahmen des **Hochschulmodernisierungsprogramms** (HMoP) enthalten, das im Jahr 2008 beschlossen wurde. Ziel dieses Programms ist es, Hochschul- und Klinikgebäude zu sanieren oder zu ersetzen, um beste Rahmenbedingungen für Lehre und Forschung zu schaffen.

Im Baubereich erhält das Land auf dieser Grundlage jährlich Bundesmittel in Höhe von insgesamt 107 Mio. Euro. Im Verhältnis zum Gesamtvolumen ist dieser Bundesanteil vergleichsweise gering.

LaKof: Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Universitätsklinika des Landes NRW.

7.11 RHEINLAND-PFALZ

Bundesmittel: 57.127,70 T€ Landesmittel: 40.726,00 T€

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

[Studienanfängerzahlen] Die Zahl der **Studienanfängerinnen und Studienanfänger** lag im Berichtsjahr in Rheinland-Pfalz bei insgesamt 22.936. Das waren **5.401** mehr als im HSP-Basisjahr 2005. Damit ging die Zahl der zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfänger (zStA) gegenüber dem Vorjahr 2011 (6.645 zStA) leicht zurück, lag aber immer noch deutlich oberhalb der in den Zielvereinbarungen mit den staatlichen Hochschulen für 2012 geplanten 4.015 zStA.

An dieser Expansion hatten die **Fachhochschulen** entsprechend den Zielsetzungen des Landes einen überproportionalen Anteil: Entschieden sich 2005 noch 38 Prozent der Studienanfängerinnen und -anfänger für ein FH-Studium, so waren es 2012 bereits 41 Prozent. Die Anfängerzahl der rheinland-pfälzischen Fachhochschulen lag in 2012 um 42 Prozent über dem Niveau 2005, an den **Universitäten** um nur 24 Prozent. Die 5.401 zStA des Jahres 2012 verteilen sich absolut betrachtet fast gleichmäßig auf Fachhochschulen (2.736) und Universitäten (2.665).

Die Aufteilung der Studienanfängerinnen und -anfänger auf die Fächergruppen blieb im Berichtsjahr 2012 fast unverändert gegenüber dem Basisjahr 2005: 35,8 Prozent schrieben sich in den **mathematischen/naturwissenschaftlichen/technischen Fächergruppen** ein (2005: 35,3). Dadurch wird bei gestiegener Anfängerzahl das Ziel erreicht, mehr Fachkräfte in den MINT-Fächern auszubilden. In 2012 zählten 8.201 Anfängerinnen und Anfänger zu dieser Gruppe, in 2005 nur 6.197. Träger dieses MINT-Wachstums sind vor allem die Fachhochschulen, die die Anfängerzahl in diesen Fächergruppen um 1.333 Anfänger bzw. 47,2 % gegenüber 2005 steigern konnten.

Die Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen ist ein weiteres Ziel, das bei der landesinternen Umsetzung des HSP verabredet wurde und auch durch Prämien und gezielte qualitative Programme aus der HSP-Finanzierung unterstützt wird. Hier zeigten sich im Berichtsjahr 2012 weitere Fortschritte: Nahmen in 2005 noch 239 Studienanfängerinnen und -anfänger ohne "klassische" Hochschulzugangsberechtigung, sog. Beruflich Qualifizierte, ein Studium in Rheinland-Pfalz auf, so stieg ihre Zahl auf 485 in 2011 und 591 in 2012. Ebenfalls mehr als verdoppelt hat sich die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger in berufsintegrierten bzw. berufsbegleitenden Studiengängen (von 375 in 2005 auf 766 in 2012). Die Anfängerzahlen in Dualen Studiengängen stiegen von 82 in 2005 auf 341 in 2012 (2011: 393).

Zielerreichungszahlen bei der Öffnung der Hochschulen				
Studienanfänger im 1. HS-Semester	2005	2011	2012	
duale Studierende in dualen Studiengängen	82	393	341	
duale Studierende in regulären Studiengängen	46	111	111	
berufsintegrierte/ berufsbegleitende Studiengänge	375	562	766	
beruflich Qualifizierte	239	485	591	

[Personal] Die Ausstattung der rheinland-pfälzischen Hochschulen mit wissenschaftlichem und künstlerischem Personal hat sich im Berichtsjahr weiter verbessert: Mit 5.523 Vollzeitäquivalenten lag sie in 2012 um 70 VZÄ (1,2 Prozent) über dem Niveau des Vorjahres und um 711 VZÄ bzw. 14,8 Prozent über dem Niveau des Basisjahres 2005 (ohne drittmittelfinanziertes Personal lt. GWK-Auswertung, vgl. Tab. 9 und Tab. 10). Der Einsatz von Lehrbeauftragten hat sich 2012 gegenüber dem Vorjahr kaum geändert (619 bzw. 621 VZÄ); hinzuweisen ist darauf, dass das zahlenmäßige Verhältnis von Lehrbeauftragen zu hauptberuflichem wissenschaftlichen/künstlerischen Personal im Vergleichszeitraum des HSP nahezu unverändert bei 10,8 (2005) bzw. 11,2 (2012) liegt. Das belegt, dass die rheinland-pfälzische Hochschulexpansion nicht durch eine überproportionale Ausweitung von Lehraufträgen, sondern von einer Ausweitung des hauptamtlichen Personals getragen ist.

Die im HSP vereinbarte Ausweitung des **Frauenanteils** am Personal lässt sich für das Berichtsjahr ebenfalls an der Personalstatistik ablesen: Der Frauenanteil an den Professuren ist von 13 Prozent in 2005 auf 18,5 in 2011 und 19,4 Prozent in 2012 gestiegen. Im Berichtsjahr bedeutete dies: Die Zahl der Professuren insgesamt stieg im Vergleich zum Vorjahr um 39 und die der Professorinnen um 26, macht also rechnerisch zwei Drittel des Aufbaus aus.

[Betreuungsrelation] Die Betreuungsrelation (Studierende je VZÄ Wissenschaftliches/Künstlerisches Personal) stieg 2012 an den rheinland-pfälzischen Universitäten insgesamt von 16,8 auf 16,9. An den Fachhochschulen stieg die Kennzahl von 25,9 (2011) auf 26,8 (2012). Bei beiden Hochschultypen wird damit die Größenordnung des Ausgangsjahres 2005 gehalten; der schlechteste Wert aus der Laufzeit des Hochschulpakts (Universitäten 18,2 in 2007, Fachhochschulen 27,1 in 2008) wird weiterhin unterschritten.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

2a. Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger entwickelt wurden

[Phase 1]: 2012 ist das vorletzte Jahr der Ausfinanzierung der ersten Programmphase des Hochschulpakts. Die in früheren Berichten dargestellten Maßnahmen der ersten Phase laufen planmäßig weiter und bis 2013 aus. Die Hochschulen erhielten hierfür gemäß der abgeschlossenen Zielvereinbarungen 24.008.282 Euro in 2012. Die nachschüssig zugewiesenen Überefüllungsmittel des Bundes wurden auch in 2012 auf die Hochschulen nach Ausbauleistung verteilt und ergänzen sowohl die Landesmittel, die in den Jahren 2007 bis 2012 in erheblichem Umfang zur Sicherstellung der Gesamtfinanzierung als Vorleistung geflossen sind (vgl. unten),

als auch die reguläre Kofinanzierung 2012 für die erste Programmphase auf Basis der Verwaltungsvereinbarung vom 20.08.2007.

[Phase 2]: Grundlage der Umsetzung der zweiten Programmphase sind im Land neben der gestiegenen Grundfinanzierung der Hochschulen vor allem die mit den Hochschulen in 2010 geschlossenen Zielvereinbarungen. Durch sie werden Maßnahmen und Finanzströme in unterschiedlichen Bereichen geregelt:

- Der **Basispreis** für jeden zusätzlichen Erststudierenden ist nach Hochschultyp und Fächercluster (Naturwissenschaften/Technik; Geistes-/Gesellschaftswissenschaften) differenziert. Die Fachhochschulen erhalten für jeden zStA in geistes- bzw. gesellschaftswissenschaftlichen Fächern 10.000 Euro, die Universitäten jeweils 14.000 Euro. Für zStA in naturwissenschaftlich-technischen Fächern erhalten die Fachhochschulen 14.000 Euro, die Universitäten 22.000 Euro. Die Mittel werden den Hochschulen verteilt über vier Jahre bereitgestellt. Die Vorauszahlung an die Hochschulen gemäß der Basispreise in 2012 betrug 28.392.500 Euro. Vereinbart ist eine nachlaufende Bezahlung der über die ursprünglichen Zielvereinbarungen hinaus aufgenommenen zusätzlichen Studienanfänger. Ergänzend erhielten die Hochschulen in 2012 den Betrag von 2.292.500 Euro zur Aufstockung des Ausfinanzierungsgrads der Stellenpläne und 1.772.573 Euro Aufwuchs im Rahmen des Personalbemessungskonzepts; dies ermöglicht ihnen zur Betreuung der hohen Studierendenzahl eine bessere Ausschöpfung des vorhandenen Stellenplans außerhalb der Befristungsprobleme einer Programmstruktur und sichert auch zusätzliche Personalausstattung im nicht-wissenschaftlichen Bereich.
- Im Rahmen der **Programmbudgets** stehen den Hochschulen in den Jahren 2011 bis 2015 über 40 Mio. Euro für von ihnen konzipierte Maßnahmen zur
 - o Weiterentwicklung der Qualität in der Lehre,
 - o aktiven Förderung von Frauen und
 - o Entwicklung der sozialen Vielfalt an den Hochschulen zur Verfügung.

Die Maßnahmen aus den Programmbudgets begleiten den quantitativen Ausbau der Hochschulen in qualitativer Hinsicht. Konkret werden im Programmbereich Lehrqualität z.B. Qualitätsmanagementsysteme etabliert, zusätzliche Tutorien eingerichtet, Angebote der Studierendenorientierung und -beratung erweitert, Coaching- und Weiterbildungsangebote für Hochschullehrerinnen und -lehrer ausgebaut oder ein hochschulweites Lehrkolleg zur systematischen Weiterentwicklung guter Lehre eingerichtet. Im Programmbereich Frauenförderung bzw. Entwicklung der sozialen Vielfalt werden z.B. Mentorinnenprogramme auf allen Qualifikationsebenen, die Entwicklung eines hochschulübergreifenden Diversity-Konzeptes, Diversity- und Gender-Kompetenzschulungen oder gezielte Angebote an der Schnittstelle Schule-Hochschule verwirklicht. Sie schaffen strukturelle und konzeptionelle Grundlagen für die Ausbildung einer gestiegenen - und gemäß der HSP-Zielsetzung auch heterogeneren Studierendenschaft und damit einem bedarfsgerechten Studienangebot. Aus den Programmbudgets erhielten die Hochschulen in 2012

4.979.799 Euro sowie einen Sonderbetrag von 1.625.887 Euro für die Verstärkung der Prüfungs- und Auslandsämter sowie der Studierendenberatung und Tutorien. Für Qualitätssicherung der Maßnahmen des HSP wurden zentral 99.300 Euro zugewiesen.

- Mit dem HSP erhalten die Hochschulen ein den regulären Bauhaushalt ergänzendes Budget für den Ausbau der räumlichen Kapazitäten. Speziell für Anmietungen,
 (Um-)Baumaßnahmen und Betriebskosten erhielten sie in 2012 1.016.435 Euro. Aufgrund von Bauverzögerungen wurde hier weniger zugewiesen als ursprünglich geplant.
- Ein besonderes Augenmerk legt die Landesregierung in dieser Programmphase auf den Ausbau spezifischer Studienangebote im Bereich "Studium und Beruf". Hierzu sind sogenannte Sonderprämien, nachlaufend gezahlte prozentuale Aufschläge auf die Basispreise, vorgesehen. Mit diesen werden finanzielle Anreize gesetzt, **Duale oder Berufsintegrierte Studiengänge** auszubauen oder **Beruflich Qualifizierte** für ein Hochschulstudium zu gewinnen. Hierfür wurden den Hochschulen im Rahmen des HSP 479.650 Euro zur Verfügung gestellt. Hinzu kommen Anschubfinanzierungen für neue Duale Studiengänge (442.900 Euro) und die Kosten der Geschäftsstelle "Duale Hochschule", die in 2012 als eigene Titelgruppe mit 241.702 Euro veranschlagt wurde. Insgesamt fließen in diesem Segment also 1.164.252 Euro.

Für die zweite Programmphase wurden auch mit **privaten Hochschulen** (Katholische Hochschule Mainz und Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung – Otto Beisheim School of Management) explizite Ausbauvereinbarungen abgeschlossen. Gemäß Vertrag und Ausbaustand flossen hierfür in 2012 660.000 Euro.

Als Sondertatbestand wurden in 2012 auch gezielte Maßnahmen zur Verbesserung des Einschreibungsverfahrens und zur Bewältigung der weiterhin hohen Einschreibezahlen aus der HSP-Titelgruppe des Sondervermögens finanziert; insgesamt flossen zusätzliche 481.806 Euro für die Ausstattung der Studierendensekretariate und einen Teil der Anlaufkosten des Dialogorientierten Serviceverfahrens.

Die speziell für den Hochschulpakt markierten Zahlungen stellen nur einen Ausschnitt aus dem Finanzierungssystem bzw. den Leistungen des Landes für die Hochschulen dar. Darüber hinaus kommen auch Leistungen aus den anderen Finanzierungssträngen den zusätzlichen Studierenden und/oder Qualitätsverbesserungen mittelbar oder unmittelbar zugute. Die Sicherstellung der Gesamtfinanzierung durch das Land erfolgt also - neben den über die HSP-Titelgruppe abgewickelten Programmen - auch anteilig aus anderen Mittelsteigerungen für die Hochschulen. Hier sind vor allem die Personalausgaben außerhalb des Pakts zu nennen, die mit den steigenden Studienanfängerzahlen seit 2005 in Rheinland-Pfalz deutlich gesteigert wurden. Die **Personalausgaben**³⁹ allein in den Hochschulkapiteln des Landeshaushalts,

Aktivbezüge in den Hochschulkapiteln, d.h. HGr.4 bei kameralen Hochschulhaushalten bzw. 685 01, 685 06 und 861 01 bei Globalhaushalten. Ohne Drittmittelfinanzierte Personalausgaben der TG 81 und 86. Ist-Ausgaben. Die Daten enthalten keine zentral veranschlagten Mittel für Personalausgaben und auch keine Mittel aus dem separat geführten Hochschulpakt.

d.h. ohne zentral veranschlagte Mittel und ohne HSP-Mittel, lagen im Jahr 2012 um 112,2 Mio. Euro über dem Niveau des Jahres 2005. Auch die **Bauausgaben**⁴⁰ des Landes liegen im Jahr 2012 um 51,2 Mio. Euro über dem Niveau des Jahres 2005.⁴¹

Tabelle: Entwicklung von	Personalausgaben und	Bauausgaben seit 2005

	Personalausgaben Hochschulkapitel	über Niveau 2005	Bauausgaben	über Niveau 2005
2005	329.843.734 €		23.973.010 €	
2010	408.936.697 €	79.092.963 €	83.109.839€	59.136.829€
2011	427.338.671 €	97.494.937 €	80.934.685€	56.961.675€
2012	442.052.777 €	112.209.043 €	75.180.120 €	51.207.110 €

Es ergeben sich für 2012 HSP-Ausgaben in Höhe von rd. 57,1 Mio. Euro aus Bundesmitteln, die im Wesentlichen zur Finanzierung der Ansprüche aus der ersten Phase, der ausgeschütteten Basispreise für die zweite Phase und für die Programmbudgets eingesetzt wurden. Die Landesmittel betrugen rd. 40,7 Mio. Euro. Der Unterschied erklärt sich u.a. durch die bereits geleistete Vorfinanzierung des Landes für die Übererfüllung der ersten Programmphase in Höhe von rd. 17,5 Mio. Euro als Folge der unterschiedlichen Auszahlungsmechanismen von Bund und Land.

2b. Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Über die unter Punkt 2 a) dargestellten Maßnahmen und Aufwüchse der Grundfinanzierung hinaus ist vor allem das Sondervermögen "Wissen schafft Zukunft (WSZ)" mit den beiden **Hochschulprogramme "WSZ I" und "WSZ II"** zu nennen. Sie verbessern die Grundausstattung bzw. Studienbedingungen an den Hochschulen und finanzieren gezielt Maßnahmen zur Stärkung der Profilbildung in Lehre und Forschung. So wurden 2009 200 zusätzlichen Stellen, darunter 30 Stellen für neue Professorinnen und Professoren, zur Verfügung gestellt, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

Auf die gestiegenen Studierendenzahlen hat das Land auch mit einem Ausbau der **Sozialen Infrastruktur** für Studierende reagiert: Allein 2012 flossen Landeszuschüsse für die Schaffung von 1.208 zusätzlichen Wohnheimplätzen an den Standorten Landau und Mainz in Höhe von 978.673 Euro. Insgesamt wurde in den Jahren 2012 und 2013 für Gesamtkosten von

Die abgebildeten Bauausgaben im Hochschulbereich nach der Meldung des Landesbetriebs Bauund Liegenschaftsbetreuung (LBB) umfassen Investitionen und Bauunterhalt. Abgesetzt wurden Forschungsbauten und Baumaßnahmen der Universitätsmedizin sowie die Bundesmittel, die im Zuge des Konjunkturprogramms II im Hochschulbau verwendet wurden.

Hinweis zur Grundmitteldarstellung aus dem Bildungsfinanzbericht: Die ausgewiesenen öffentlichen Ausgaben für Hochschulen - Grundmittel - sinken in Rheinland-Pfalz von 863,2 Mio. Euro in 2011 auf 777,7 Mio. Euro in 2012. Zur richtigen Interpretation dieser Zahlen ist zu beachten, dass das Land RP in 2011 254 Mio. und in 2012 nur 30 Mio. Euro dem Sondervermögen "Wissen schafft Zukunft" zugeführt hat. Dieser "Einbruch" verdeckt die kontinuierliche, hier nicht nachgewiesene Verausgabung dieser Mittel für die Hochschulen bis zum Jahr 2016.

52,7 Mio. Euro Landeszuschüsse in Höhe von 8.172.251 Euro bewilligt, davon 5.319.673 in 2012. Ferner wurde auch in den Ausbau der Kinderbetreuung an Hochschulen investiert, um zu erreichen, dass eine unzureichende Kindertagesbetreuung weder der Aufnahme noch dem erfolgreichen Abschluss eines Studiums entgegensteht. Ende 2012 standen 37 Gruppen an Hochschul-Kitas zur Verfügung. Für die hochschulnahe Kindertagesbetreuung (über die Regelförderung in Form von Investitionspauschalen und bis zu 45 Prozent der Personalkosten hinaus) hat das Wissenschaftsministerium in 2012 auch spezielle Mittel zur Verfügung gestellt: 385.400 Euro für den Betrieb und 408.500 Euro für Investitionen. Insgesamt sind dem HSP also Landesmittel für die Soziale Infrastruktur der Studierenden in Höhe von 1.772.573 Euro zuzurechnen; diese sind aus haushaltstechnischen Gründen nicht über die TG 94 des Sondervermögens, sondern andere Haushaltsstellen abgewickelt worden (09 02 684 04, TG 92 WSZ und Bauhaushalt).

7.12 SAARLAND

Bundesmittel: 16.457,99 T€ Landesmittel: 29.331,34 T€

Die Mittel werden im Kapitel 0212 Titel 231 08 "Zuweisung des Bundes zum Hochschulpakt 2020" sowie Kapitel 0212 Titel 971 02 "Zentraler Finanzierungsfonds zum Hochschulpakt 2020" im Haushalt geführt. Die Sicherstellung der Gesamtfinanzierung für den Hochschulpakt erfolgt zusätzlich über eine Ausweitung der im Landeshaushalt in den Kapiteln 2011 und 2021 veranschlagten Bauausgaben der Hochschulen (Erläuterungen zur Ermittlung des Anteils für die zusätzlichen Studienanfänger in 2a).

Umsetzung des Hochschulpakts im Jahr 2012

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt vereinbarten Ziele

• Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Die Studienanfängerzahlen an den saarländischen Hochschulen sind nach den bisherigen Höchstständen in 2010 (5.751) und 2011 (5.734) auch weiterhin auf einem hohen Niveau. Im Studienjahr 2012 nahmen insgesamt 5.611 Studierende ein Studium auf, davon 3.246 im Bereich der wissenschaftlichen Hochschulen (Universitätsbereich) und 2.365 in den Fachhochschulen. Damit stieg die Anzahl der gegenüber dem Basisjahr 2005 zusätzlichen Studienanfänger auf 1.558 weiter kontinuierlich an; im Vergleich zu 2005 verzeichneten die Universitäten 18 % mehr und die Fachhochschulen sogar 81 % mehr Studienanfänger.

Durch die eindeutige Schwerpunktsetzung auf den Ausbau der Fachhochschulen konnte der Anteil der zusätzlichen Studienanfänger an den Fachhochschulen gegenüber dem Vorjahr (62,4 %) weiter erhöht werden und liegt in 2012 bei 68 %.

Zuwächse gegenüber 2005 wurden grundsätzlich in allen Fächergruppen verzeichnet. Der größte Teil entfällt mit mehr als doppelt so vielen Studienanfängern (+ 129 %) auf die Fächergruppe Humanmedizin und Gesundheitswissenschaft. Der Zuwachs gegenüber 2005 betraf

insbesondere die Studiengänge der Gesundheitswissenschaft an den Fachhochschulen (+ 232 %), wohingegen die Studienanfängerzahlen in der Human- und Zahnmedizin um fast 10 % gegenüber 2005 aufwuchsen. Für Studiengänge der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften haben sich, ähnlich wie in den Vorjahren, etwa 40 % mehr Studienanfänger an Universität und Fachhochschule entschieden. Die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften erzielten in 2012 erfreuliche Zuwächse von einem Drittel. Mit einem drei Prozent höheren Anteil gegenüber dem Vorjahr haben sich 18 % mehr Studienanfänger als 2005 in Studiengänge der Ingenieurwissenschaften eingeschrieben.

Der Ausbau der Hochschulen wurde demzufolge erfolgreich dazu genutzt, den Anteil der Studienanfänger in den MINT-Fächern weiter zu steigern. So begannen in 2012 (gegenüber 2005) an saarländischen Universitäten 33 % mehr Studierende und an saarländischen Fachhochschulen 16 % ihr Studium in diesen Bereichen.

• Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Gemäß der Verwendungsberichte der Hochschulen wurden die Mittel aus dem Hochschulpakt an den saarländischen Hochschulen vorrangig für Personalmaßnahmen eingesetzt. So waren laut Statistischem Bundesamt an den saarländischen Hochschulen in 2012 gegenüber 2005 17,9 % mehr wissenschaftliches und künstlerisches Personal beschäftigt. Gegenüber dem Vorjahr kam es an der Universität zu einem Zeitreihenbruch und damit verbunden zu einer Reduktion des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals von fast 13 %; seit 2012 wird das wissenschaftliche und künstlerische Personal an der Universität seiner Schwerpunktfinanzierung zugeordnet, sodass ein Teil des Personals sachlich richtig ab diesem Jahr als drittmittelfinanziertes Personal neu zugeordnet wurde.

Da die Mehrzahl der im Rahmen des Hochschulpakts neu hinzugekommenen Professuren von Frauen besetzt wurde, konnte der Professorinnenanteil an den wissenschaftlichen Hochschulen in 2012 um 7,2 % gegenüber 2005 (gegenüber Vorjahr: + 0,7 %) erhöht werden. An den Fachhochschulen ging der Anteil der Professorinnen gegenüber 2005 um 5,6 % (gegenüber Vorjahr: - 0,3 %) zurück. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal verbesserte sich im Saarland um mehr als 7 %-Punkte von 28,9 % in 2005 auf 36,2 % in 2012.

Mit dem zusätzlichen Personal konnte trotz steigender Studierendenzahlen die gute Betreuungsrelation an den wissenschaftlichen Hochschulen (Universitätsbereich) weitestgehend gehalten werden (2005: 8,5; Vorjahr: 8,5; 2012: 9,9). Das Saarland hält damit seine Position in der Ländergruppe mit den nach Mecklenburg-Vorpommern günstigsten Betreuungsverhältnissen im Bundesgebiet. Die Betreuungsrelation an den Fachhochschulen weist in 2012 mit 30,1 Studierenden auf wissenschaftliches Personal einen höheren Wert als noch in 2011 (29,0) aus. Der gegenüber 2005 höhere Wert (21,9 Studierende auf wissenschaftliches Personal) ist vor allem geprägt durch die seit 2008 als Fachhochschule anerkannte und 2011 durch den Wissenschaftsrat reakkreditierte Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement, in der aufgrund der Studienstruktur mit Fernhochschulcharakter höhere Betreuungsrelationen typisch sind. Dies zeigt sich insbesondere in den fächerspezifischen Darstellungen - in der Fä-

chergruppe Human- und Gesundheitswissenschaften, in der die meisten Angebote der Privaten Fachhochschule liegen, verdreifachte sich die Betreuungsrelation von 18,0 Studierende je wissenschaftliches Personal in 2005 auf 51,4 in 2012.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Gegenüber dem Vorjahr konnte das Saarland seine öffentlichen Ausgaben für die Hochschulen (Haushaltsansatz) um 9,7 % steigern (ohne Hochschulbau), gegenüber 2005 bedeutet dies sogar einen Zuwachs von fast 44 %. Ein nicht unbedeutender Teil der Mittel (24,7 Mio. Euro) wurde aus Sondervermögen zugewiesen, die nicht in der Bildungsfinanzstatistik berücksichtigt werden. Aus diesem Grund spiegelt sich die haushalterische Ausgabensteigerung nicht im gleichen Maße in der Entwicklung der Grundmittel der saarländischen Hochschulen im Tabellenteil wieder. In der Bildungsfinanzstatistik zeigt sich eine Steigerung der Grundmittel von 2012 gegenüber 2005 um mehr als 10 % und gegenüber dem Vorjahr um rund 9 %.

Im Haushaltsjahr 2012 betrug die Zuwendung an Bundesmitteln im Rahmen des Hochschulpakts insgesamt 16.457.989 Euro. Das Land hat Komplementärmittel in Höhe von insgesamt 29.331.339 Euro bereitgestellt. Diese setzen sich zusammen aus Landesmitteln des Hochschulpaktfonds in Höhe von 16.176.028 € und anteiligen zweckentsprechenden Mitteln der Hochschulbauausgaben in Höhe von 13.155.311 €.

Die Gesamtausgaben des Hochschulpaktfonds (Bundes- und Landesanteil) sind im Einzelplan 02 Kapitel 12 Titel 971 02 in Höhe von 30.452.417 Euro zuzüglich 2.181.600 Euro stellenplanbezogene Personalausgaben ausgewiesen (vgl. Erläuterung zum Titel 971 02). Um den zusätzlich Beschäftigten auch langfristig eine Perspektive bieten zu können, sind diese im Rahmen des Hochschulpakts geschaffenen zusätzlichen Personalstellen seit 2008 in den Stellenplänen der Hochschulen verankert.

Von den bereitgestellten Mitteln im Hochschulpaktfonds (inkl. stellenplanbezogenen Mittel) entfielen entsprechend der anteiligen Studienanfängerzahl rechnerisch 24,4 Mio. Euro auf die Universität und die Künstlerischen Hochschulen sowie 6,7 Mio. Euro auf die Fachhochschule. Diese wurden vorrangig für Lehraufträge und zur Schaffung zusätzlicher Stellen verwendet (vgl. Punkt 1.), um die Mehraufnahme von Studienanfängern zu ermöglichen.

Mit den verbliebenen Mitteln in Höhe von 1,6 Mio. Euro wurde ein Kooperationsprojekt zwischen dem Fachbereich Informatik der Universität und dem Fachbereich Media Art & Design der Hochschule der Bildenden Künste zur Nutzung von effizienzsteigernden Synergien gefördert. Ziel ist der Aufbau eines Instituts, das experimentelle Lehr-Lern-Projekte an den Schnittstellen von Kunst, Design und Technologie konzipiert und koordiniert.

Zusätzlich wurde ein kalkulatorischer Anteil von 13.155.311 Euro an den Bauausgaben als Hochschulpakt-Leistung des Landes ausgewiesen. Dieser ermittelt sich aus dem gleitenden Durchschnitt der Wachstumsquoten aller Studienanfänger an saarländischen Hochschulen gegenüber 2005 über vier Jahre (2009-2012) bezogen auf drei der im Jahr 2012 übergebenen Hochschulbauten⁴² mit direktem Bezug zur gestiegenen Anzahl der Studienanfänger. Die Ausweitung der Bauausgaben erfolgte in der Schwerpunktsetzung des Ausbaus der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (Studienanfängerzuwachs von fast einem Drittel gegenüber 2005) und der gestiegenen Kapazitäten in der Humanmedizin (Studienanfängerzuwachs von fast 10 % gegenüber 2005).

Eine Änderung des Studienangebotes des Landes resultierte im Berichtsjahr aus der Einrichtung des Studiengangs Lernbereiche der Primarstufe an der Universität. Darüber hinaus wurden an saarländischen Hochschulen insbesondere internationale Studienangebote in Zusammenarbeit mit der Universität der Großregion bzw. der Deutsch-Französischen Hochschule weiterentwickelt.

Für den Ausbau der MINT-Fächer bieten die saarländischen Hochschulen ein breites Angebot über alle Altersstufen hinweg an. Dabei geht es neben der Weiterentwicklung der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge und gezielter Informations- und Marketingmaßnahmen der Hochschulen für ein Studium darum, die Interessen für Naturwissenschaft und Technik möglichst frühzeitig zu entwickeln und zu fördern. Aus diesem Grund haben sich die ROBO-Night, die Roberta Lego Engineering Conference, Starterstudienangebote und Schülerlabore nachhaltig etabliert.

Die mit Mitteln des Hochschulpakts durchgeführten Brückenkurse und die Weiterführung des Study-Finders ermöglichen es zudem, die ersten Hochschulsemester effizienter und erfolgreicher zu passieren. Die planmäßig frei gewordenen Kapazitäten innerhalb der Lehre in den ersten Semestern schaffen somit Aufnahmemöglichkeiten für weitere neue Studienanfänger.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Über die direkten Mittel des Hochschulpakts hinaus stellte das Land seinen Hochschulen im Rahmen des Sondervermögens "Zukunftsinitiative II" einen zusätzlichen Betrag von insgesamt 12,9 Mio. Euro zur Verfügung. Dieser Betrag dient zweckgebunden der Verbesserung der Qualität in Lehre und Studium und kompensiert damit zugleich die Aufhebung der Studiengebührenpflicht. Die Mittel stehen beispielsweise zur Finanzierung von zusätzlichem Lehrpersonal und Projekten, für Weiterbildungsmaßnahmen in der Hochschuldidaktik, für den Ausbau des Service für Studierende sowie für Maßnahmen zur Berufsvorbereitung der Studierenden (Schlüsselkompetenzen) zur Verfügung. Durch die Beteiligung von Studierenden am hochschulinternen Vergabeverfahren ist die Nähe zum Adressaten der Verbesserungsmaßnahmen gewährleistet.

77

Es wurde ein kalkulatorischer Anteil in Höhe von 37,7 % für die drei Hochschulbauten: Neubau Technikum, Erweiterung der Bibliothek Wirtschaftswissenschaften, Umbau Lehrgebäude Anatomie, deren Gesamtbauausgaben sich auf 34,9 Mio. € beliefen, angesetzt.

Darüber hinaus wurden zusätzliche Landesmittel über das Sondervermögen "Zukunftsinitiative III" in Höhe von rund 11,8 Mio. Euro leistungsgebunden auch im Sinne des Hochschulpakts bereitgestellt. Dabei war der Zuführungsbetrag für die Hochschulen abhängig von dem Erreichen bestimmter Indikatoren wie der Erhöhung der Absolventenzahl, der Verbesserung des Studienerfolgs, der Einführung bzw. der Verbesserung von Qualitätsmanagementsystemen oder der Erhöhung des Frauenanteils bei den besetzten Professuren.

Als Begleitmaßnahme mit dem Ziel, über die Sicherung und Verbesserung der Qualität der Lehre die Attraktivität des Hochschulstandortes für die Studienbewerber zu steigern, wurde auch 2012 der Landespreis Hochschullehre für herausragende Leistungen im Bereich der Lehre an den Hochschulen des Saarlandes im Wert von 50.000 Euro verliehen.

Zur Erhöhung der Bildungsbeteiligung und zur Beseitigung des Fachkräftemangels forcierte das Land die Implementierung von alternativen Studienangeboten. Hierzu gehören vor allem neue berufsbegleitende Studiengänge in den Bereichen Erziehungs- und Pflegeberufe sowie dem Handwerk.

Das Studentenwerk im Saarland erhielt 41.000 Euro für Tutoren in den Studierendenwohnheimen, um gerade auch Studienanfängerinnen und -anfängern den Start am neuen Wohnort zu erleichtern.

7.13 SACHSEN

Bundesmittel: 52.161,62 T€ Landesmittel: 23.570,76 T€

Der Freistaat Sachsen stellt die Gesamtfinanzierung durch die Bereitstellung von zusätzlichen Landesmitteln für die über der Referenzlinie 2012 liegenden zusätzlichen 3.672 Studienanfänger mit je 11.663,68 Euro - das entspricht dem Durchschnittspreis der ankommenden Bundesmittel - verteilt auf vier Jahre sicher. Der Aufwuchs der Zuschüsse des Landes für den laufenden Betrieb sowie für Investitionen der Hochschulen (Haushalte der Hochschulen) im Jahr 2012 gegenüber 2005 in Höhe von 93.732,9 Tsd. Euro⁴³ beinhaltet auch die Gesamtfinanzierung der bereitgestellten Bundesmittel für die über der Referenzlinie liegenden Studienanfängerzahl in Höhe von 10.707,258 Tsd. Euro (20.792 Studienanfänger – Referenzlinie 2012 = 3.672 * 11,664 Tsd. Euro / 4 Jahre = 10.707,258 Tsd. Euro).

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

1.1 Entwicklung der Studienanfängerzahlen:

Der Freistaat Sachsen hat sich im Rahmen der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 (zweite Programmphase) verpflichtet, die Kapazität für

Vergleich der Haushalte der Hochschulen der Jahre 2012 und 2005 (Einzelplan 12, Kap. 12 08 – 12 41, einschließlich zentral veranschlage Mittel aus Kapitel 12 07 sowie Bewirtschaftungskosten aus Epl. 14).

Studienanfänger im 1. Hochschulsemester auf Basis des Jahres 2005 (19.940 Studienanfänger) weitgehend aufrechtzuerhalten.

Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen zeigt, dass diese Verpflichtung auch im Jahr 2012 erneut übertroffen wurde. Die Studienanfängerzahlen an den Hochschulen im Freistaat Sachsen erreichten im Jahr 2012 wieder einen hohen Wert (20.792). Somit wurde im Jahr 2012 die Studienanfängerzahl des Jahres 2005 um 852 Studienanfänger (+ 4 %) übertroffen. Der Referenzwert 2012 (17.120) wurde sogar um 3.672 Studienanfänger (+ 21 %) übertroffen. Die Universitäten nahmen gegenüber dem Basisjahr 2005 zusätzlich 268 Studienanfänger auf, bei den Fachhochschulen waren es 584 zusätzlich. Zuwächse gegenüber 2005 wurden insbesondere bei den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften (804) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (542) erzielt, während die Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften trotz einer Steigerung im Jahr 2012 noch um 555 Studienanfänger gegenüber dem Jahr 2005 zurück liegt. Insgesamt wiesen die Studienfächer der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften im Jahr 2012 mit 30 % den größten Anteil Studierender hinsichtlich der Wahl der Fächergruppe auf. Erfüllt wurde auch die Verpflichtung zum Halten der Studienanfängerkapazität 2005 in Human- und Zahnmedizin. Mit 650 Studierenden im 1. Fachsemester im Jahr 2012 entsprach diese in etwa der Studienanfängerkapazität des Jahres 2005, die 665 betrug. Im 1. Hochschulsemester wurden im Jahr 2012 661 Studienanfänger aufgenommen.

Hervorzuheben ist zudem, dass insbesondere der Anteil der Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Ländern erworben haben, an den sächsischen Hochschulen von 7,4 % im Jahr 2005 über 23,4 % in 2011 im Jahr 2012 erneut hohe 23,1 % beträgt.

1.2 Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil:

Das hauptberufliche wissenschaftliche und künstlerische Personal an den sächsischen Hochschulen (ohne Drittmittelpersonal) ist gegenüber 2005 um 413 VZÄ angewachsen. Der Aufwuchs fand insbesondere bei den Universitäten/Kunsthochschulen statt.

Hauptbe	rufliches wiss	senschaftlich	es und künstlerisches Per	sonal (in VZÄ), ol	nne Drittmittelperson	ıal
				davon		
Jahr	Insgesamt	darunter	Universitäten/-	darunter	Fachhochschulen	darunter
		Frauen	Kunsthochschulen	Frauen		Frauen
2005	6.601	1.903	5.643	1.700	958	203
2011	6.961	2.355	5.957	2.129	1.004	226
2012	7.014	2.438	6.063	2.214	951	224

Der Frauenanteil beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal erhöhte sich von 28,8 % im Jahr 2005 auf 34,8 % im Jahr 2012. Bei den Professuren konnte sowohl die absolute Anzahl der Professorinnen von 320 im Jahr 2005 auf 407 im Jahr 2012 als auch der Anteil der Professorinnen von 14,6 % im Jahr 2005 auf 18,3 % im Jahr 2012 erhöht werden.

Die Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal hat sich bei den Universitäten leicht verbessert und mit 12,5 wieder den Stand von 2010 erreicht. Die Fachhochschulen-Hochschulen für angewandte Wissenschaften verschlechtern sich auf 28,6. Hier ist zu berücksichtigen, dass seit 2007 insgesamt 4.312 zusätzliche Studienanfänger an den Fachhochschulen ein Studium aufgenommen haben. In den Fächergruppen werden folgende Betreuungsrelationen registriert:

Die Betreuungsrelationen in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften sind sowohl bei den Universitäten als auch bei den Fachhochschulen-Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit 13,4 bzw. 16,4 unter dem Bundesdurchschnitt. In der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften liegen die Universitäten mit 18,8 unter dem Bundesdurchschnitt, während die Fachhochschulen mit 35,2 signifikant darüber liegen. Letzteres ist der vorrangigen Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger in den Ingenieurwissenschaften geschuldet und soll in den kommenden Jahren mittels zusätzlicher Beschäftigungsverhältnisse aus dem unten dargestellten Maßnahmepaket zur Reduzierung der Überlast kompensiert werden. In der Fächergruppe Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Universitäten liegen mit 27,9 unter dem Bundesdurchschnitt, während die Fachhochschulen-Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit 38,9 weit über dem Bundesdurchschnitt liegen.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Eine gegenüber dem Zeitpunkt der Aufstellung des Landeshaushaltes im Jahr 2010 veränderte Zuweisung der Bundesmittel aus dem Hochschulpakt führte in Sachsen im Jahr 2011 zu Mindereinnahmen in Höhe von 6,6 Mio. €, die der Bund im Jahr 2012 vollständig ausglich. Im Interesse der Planungssicherheit für die Hochschulen konnte der Freistaat Sachsen die damit im Jahr 2011 entstandene Finanzierungslücke mit Hilfe von überplanmäßigen Ausgaben mit Landesmitteln schließen. Mehreinnahmen 2012 in Höhe von 6,6 Mio. € flossen in 2012 zur Kompensation in den Landeshaushalt zurück.

Grundlage der Höhe der Finanzzusagen des Freistaates Sachsen gegenüber den Hochschulen ist u. a. auch die sich aus dem Hochschulpakt 2020 für den Freistaat Sachsen ergebende Verpflichtung zur weitgehenden Aufrechterhaltung der Studienkapazitäten. Damit finanziert das Land Sachsen seine Hochschulen insbesondere mit Landesmitteln in einer Höhe, die es den Hochschulen ermöglicht, Studienanfänger, die über der Referenzlinie des Hochschulpakts 2020 für Sachsen in den Jahren 2011 bis 2015 liegen, aufzunehmen und auszubilden. Dass dem "Mehr" an Studienanfängern über der Referenzlinie, das die sächsischen Hochschulen aufnehmen und ausbilden, auch ein "Mehr" an Landesmitteln gegenübersteht, ergibt sich aus dem Vergleich der von Sachsen im Jahr 2005 (Referenzjahr des Hochschulpakts 2020) seinen Hochschulen zur Verfügung gestellten Gesamtsumme an Landesmitteln mit den den Hochschulen in den Jahren 2011 bis 2015 zur Verfügung stehenden Gesamtsummen an Landesmitteln. Dieser Aufwuchs an Landesmitteln, der im Jahr 2012 gegenüber 2005 bei 93.732,9 Tsd.

Euro lag, belegt die Sicherstellung der Gesamtfinanzierung entsprechend den Vereinbarungen in der Verwaltungsvereinbarung über den Hochschulpakt 2020, zweite Programmphase.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch bei den öffentlichen Ausgaben der sächsischen Hochschulen für Forschung und Lehre (Grundmittel) wider. Diese sind gegenüber dem Jahr 2005 kontinuierlich gestiegen. Die Ausgaben "Zuführungen an eine Versorgungsrücklage (Pensionsfonds für Beamte und Angestellte)" sind ab Berichtsjahr 2010 nicht mehr enthalten. Diese werden gesondert ausgewiesen. Damit wird der Bruch in der Zeitreihe im Jahr 2010 verständlich.

Zur Finanzierung des weitgehenden Erhalts der Kapazität für Studienanfänger im ersten Hochschulsemester in der zweiten Programmphase des Hochschulpakts 2020 wurden im Jahr 2012 24,4 Mio. Euro Bundesmittel aus dem Hochschulpakt verwendet. Im Jahr 2010 hatte die Staatsregierung auf der Grundlage früherer Vorausberechnungen der Studienanfänger- und Studierendenzahlen einen weiteren Stellenabbau im Hochschulbereich festgelegt. In den Jahren 2011 und 2012 wurden zunächst keine Stellen abgebaut (Moratorium). Der in der Hochschulvereinbarung aus dem Jahr 2003 beschlossene Stellenabbau bis zum Jahr 2010 wurde auf die Jahre 2013, 2014, 2015 verschoben. In diesen Jahren werden 205 Stellen abgebaut.

Der Anstieg der sächsischen Studienanfängerzahlen in den vergangenen Jahren führte zu einer wesentlichen Steigerung der Studierendenzahlen an den sächsischen Hochschulen von insgesamt 107.792 im Jahr 2005 auf insgesamt 112.725 im Jahr 2012 (4,6 % Aufwuchs). Zur nachhaltigen Sicherstellung eines qualitativ hochwertigen Studiums unter diesen Bedingungen hat der Freistaat Sachsen ein Maßnahmepaket zur Reduzierung der Überlast ("Überlastpaket") aufgelegt. Hier werden ab September 2012 bis Ende 2016 bis zu 300 Beschäftigungsverhältnisse, darunter vorgezogene Berufungen von Professoren und unbefristete Lehrkräfte für besondere Aufgaben zur Reduktion der Überlast in der Lehre eingestellt. Dieses Überlastpaket wird aus Mitteln des Hochschulpakts 2020 finanziert. Ab September 2012 wurden in einer ersten Tranche zunächst Mittel für 145 Beschäftigungsverhältnisse über Zielvereinbarungen den Hochschulen für stark überlastete Lehreinheiten zugewiesen und dabei 3,5 Mio. € Bundesmittel aus dem Hochschulpakt bereitgestellt. Die Ausstattung dieser Beschäftigungsverhältnisse wurde aus Landesmitteln ergänzt.

Zur signifikanten Erhöhung der Kapazitäten der Universitäten und Kunsthochschulen in den Lehramtsstudiengängen sowie einer qualitativen Weiterentwicklung hat der Freistaat Sachsen ab dem Studienjahr 2012/2013 ein weiteres Maßnahmepaket, das Bildungspaket Sachsen 2020, aufgelegt. Aus Bundesmitteln Hochschulpakt 2020 (2,8 Mio. €) und Landesmitteln wurden im Jahr 2012 Personal- und Sachmittel für zusätzliche 74 Beschäftigungsverhältnisse in den Lehramtsstudiengängen bereitgestellt. In den Jahren bis 2016 wird sich die Zahl der zusätzlichen Beschäftigungsverhältnisse in den Lehramtsstudiengängen bis auf 189 erhöhen. In Zielvereinbarungen der Staatsregierung mit den Hochschulen wurden neue Aufnahmekapazitäten für Studienanfänger festgelegt. Mit dieser vereinbarten Kapazitätserweiterung konnte erreicht werden, dass die Anzahl der Studienanfänger in den Lehramtsstudiengängen von 894 im Jahr 2011 auf 1.427 im Jahr 2012 stark angewachsen ist. Die neue Aufnahmekapazität wur-

de dabei sogar um 28 % überbucht. Mit Hilfe des Bildungspaketes Sachsen 2020 und verstärkter Werbemaßnahmen für das Lehramtsstudium soll die hohe Aufnahmekapazität in den kommenden Jahren beibehalten werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der in 2010 festgelegte Stellenabbau (205 Stellen) durch das Überlastpaket (300 Stellen) und das Lehrerbildungspaket (189 Stellen) mit einem positiven Saldo von insgesamt 284 Personalressourcen mehr als kompensiert wird. Es wird also bis zum Jahr 2016 mehr Personal als im Jahr 2010 an den sächsischen Hochschulen geben.

Gleichzeitig wurden im Berichtsjahr mit Hilfe von Bundesmitteln aus dem Hochschulpakt in Höhe von rund 8,0 Mio. Euro zur Gewährleistung einer qualitativ hochwertigen Ausbildung der zusätzlichen Studienanfänger insgesamt 117,2 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse (in VZÄ) als Professor, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Lehrkraft für besondere Aufgaben, Laboringenieur u. a. geschaffen. Darunter waren 61 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse (in VZÄ) mit Frauen besetzt. Die notwendigen Personal- und Sachmittel wurden über Zielvereinbarungen an die Universitäten und Fachhochschulen ausgereicht. Für die Sachausstattung dieses zusätzlichen Personals wurden über die Hochschulen zusätzliche Mittel (Landesmittel) zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus wurden an den Hochschulen im Jahr 2012 bei der Umsetzung des Hochschulpakts 6,9 Mio. Euro Bundesmittel sowohl für Maßnahmen im Rahmen des Bolognaprozesses als auch zur Verbesserung der Studienqualität (Tutorien, E-Learning, Verstärkung der Literaturbeschaffung, Verstärkung der Mittel für das Zentrum für Hochschuldidaktik Sachsen sowie die Zentren für Lehrerbildung an der Universität Leipzig und der TU Dresden, Stipendienprogramme u.a.) eingesetzt.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Fortgesetzt wurden Projekte mit der Zielstellung, mehr Studienanfänger aus den alten Ländern für ein Studium an einer sächsischen Hochschule zu gewinnen. Neben der vom Bund finanzierten gemeinsamen Initiative der neuen Länder "Studieren in Fernost" setzte der Freistaat Sachsen die Werbekampagne "Pack Dein Studium - am Besten in Sachsen" erfolgreich fort. Für diese Imagekampagne, in der Sachsen als besonders interessantes Studienland dargestellt wurde, wurden im Jahr 2012 insgesamt 600.000 Euro Bundes- und Landesmittel eingesetzt. Inhaltlich standen folgende Aspekte unter besonderer Berücksichtigung:

- Fokus auf MINT-Studiengänge an den Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften
- Fokus auf Hochschulen f
 ür angewandte Wissenschaften insbesondere an kleineren / mittleren Studienorten
- Werbung für ein Lehramtsstudium wegen des Lehrermangels in Sachsen
- Argumente wie hohe Qualität der Ausbildung und die günstigen Lebenshaltungskosten.

Im Jahr 2012 wurde an den sächsischen Hochschulen wieder eine Reihe von Baumaßnahmen verwirklicht, die die Zielstellungen des Hochschulpakts unterstützen und flankieren. Für den Bau sowie für die Beschaffung von Ersteinrichtung und Großgeräten wurden in 2012 insgesamt 21.603,1 TEuro Landesmittel verausgabt.

7.14 SACHSEN-ANHALT

Bundesmittel: 27.548,23 T€ Landesmittel: 17.706,00 T€

Einnahme- und ausgabeseitig sind die Bundeszuweisungen zum Hochschulpakt im Landeshaushalt im Einzelplan o6, Kapitel 0602, Titelgruppe 90 ausgewiesen. Die im Vergleich zu Jahr 2011 zusätzlichen Landesmittel werden ausgabeseitig im Einzelplan 06, Kapitel 0602, Titel 685 05 ausgewiesen.

Die dem Land Sachsen-Anhalt zur Verfügung gestellten Bundesmittel umfassen neben der Finanzierung der Studienanfänger oberhalb der Referenzlinie auch die dem Land als Pauschale zugewiesenen Mittel sowie die Mittel zur Ausfinanzierung der ersten Programmphase. Sachsen-Anhalt stellt die Gesamtfinanzierung für die über der Referenzlinie 2012 immatrikulierten Studienanfänger im ersten Hochschulsemester (StA) durch die Bereitstellung von zusätzlichen Landesmitteln (13.000 Euro verteilt auf 4 Jahre) sicher.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele:

Entwicklung der Studienanfängerzahlen:

Sachsen-Anhalt hat sich in der zweiten Programmphase des Hochschulpakts 2020 verpflichtet, die Kapazität für Studienanfänger im 1. Hochschulsemester weitgehend aufrechtzuerhalten (Artikel 1 § 5 Absatz 7⁴⁴) sowie die Studienanfängerkapazität des Jahres 2005 in den Fächern Human-und Zahnmedizin aufrechtzuerhalten (Artikel 1 § 5 Absatz 8⁴⁵).

Im Jahr 2012 sind an den Hochschulen im Land Sachsen-Anhalt insgesamt 10.118 Studienanfänger im ersten Hochschulsemester (StA) immatrikuliert worden, davon rund 61 % an den beiden Universitäten des Landes und rund 39 % an den übrigen Hochschulen (Fachhochschulen und Kunsthochschule). Damit wurden insgesamt 2.485 StA oberhalb der in der Anlage zur Verwaltungsvereinbarung für das Jahr 2012 festgelegten Referenzlinie bzw. 1.353 StA mehr als im Jahr 2005, dem Basisjahr des Hochschulpakts 2020, immatrikuliert.

Um diese deutlich über der Referenzlinie und den Vorausberechnungen liegende Zahl an StA an den Hochschulen im Land aufzunehmen, hält Sachsen-Anhalt entsprechend der Verabredung Studienanfängerplätze weit über den aus der eigenen demographischen Entwicklung her leitbaren Bedarf hinaus vor. Ein vor diesem Hintergrund eigentlich notwendiger Abbau von Studienanfängerplätzen hat nicht stattgefunden. Im Gegenteil: Die Hochschulen verzichten auf

45 Vgl. ebd.

83

Vgl. Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern gemäß Artikel 91 b Abs. 1 Nr. 2 des
 Grundgesetzes über den Hochschulpakt 2020 (zweite Programmphase) vom 04. Juni 2009.

Zulassungsbeschränkungen für ihre Studiengänge, um mehr StA aufnehmen zu können. Das Land entlastet auf diese Weise die Länder, die sonst über den ohnehin errechneten Bedarf hinaus noch weitere Studienanfängerplätze aufbauen müssten. Der Anteil von StA aus den westdeutschen Flächenländern und den Stadtstaaten im Jahr 2012 ist geringfügig zurückgegangen; er betrug im Wintersemester 2012/2013 an den Hochschulen des Landes im Durchschnitt rund 36,04 %.

Die Studienanfängerplätze in den Fächern Human- und Zahnmedizin sind aufgrund der Empfehlungen der Arbeitsgruppe Hochschulmedizin im Jahr 2003, die durch Kabinettsbeschluss bestätigt wurden, seit 2006 in den Zielvereinbarungen mit den medizinischen Fakultäten und seit 2008 auch im Haushaltsplan als verbindliche Erläuterung aufgenommen. Die personelle und materielle Ausstattung der medizinischen Fakultäten an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist so bemessen, dass eine Ausbildungskapazität von je 185 Studienanfängern in der Humanmedizin sowie zusätzlich 40 Studienanfänger in der Zahnmedizin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erreicht wird. Auf diesen insgesamt 410 Studienanfängerplätzen wurden im Jahr 2012 insgesamt 414 Studienanfänger immatrikuliert.

Das Land Sachsen-Anhalt hat damit im Jahr 2012 seine quantitativen auf die StA gerichteten Verpflichtungen aus dem Hochschulpakt 2020 erfüllt.

Entwicklung des Personalbestands inklusive Frauenanteil:

In den seit 2006 geltenden Zielvereinbarungen ist eine flexible Stellenbewirtschaftung durch die einzelnen Hochschulen geregelt, über die durch die Hochschulen nicht systematisch berichtet werden muss. Insofern lässt sich keine stellenkonkrete Aussage darüber treffen, welche Stellen aus Hochschulpaktmitteln (mit-)finanziert werden. Die Entwicklung des in Vollzeitäquivalente umgerechneten Personalbestands beim hauptamtlichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal zeigt einen Rückgang von 192. Dabei ist aber zu beachten, dass hier ohne das drittmittelfinanzierte Personal gerechnet wird. Der Rückgang zum Basisjahr 2005 ist damit zu erklären, dass die Hochschulen in Sachsen-Anhalt vermehrt Vollzeitstellen in Teilzeitstellen umgewandelt haben. ST beginnt damit der vom WR geforderten Flexibilisierung gerecht zu werden, dass nur 25 % des hauptberuflich angestellten Personals auf Vollzeitstellen beschäftigt werden soll. Außerdem wurden im Zusammenhang mit der nachlaufenden Umsetzung der bereits im Jahr 2004 erfolgten Hochschulstrukturreform im Vergleich zum Referenzjahr 2005 106 Vollzeitbeschäftigte abgebaut bzw. haben die Regelungen zur Altersteilzeit in Sachsen-Anhalt in Anspruch genommen. Da ST aber dennoch mehr StA als die Referenzlinie vorsieht immatrikuliert hat und deren Betreuung absichert, wird der Abbau nicht als problematisch angesehen.

Der Vergleich der Jahre 2005 und 2012 zeigt, dass an den Universitäten das hauptamtliche wissenschaftliche und künstlerische Ist-Personal absolut um 420 und an den Fachhochschulen um 71 Personen angestiegen ist. Das spiegelt sich auch in den Betreuungsrelationen wider. Die Betreuungsrelation Studierende je wissenschaftliches und künstlerisches Personal (VZÄ) an den Universitäten hat sich von 9,3 im Jahr 2005 auf 10,4 im Jahr 2012 erhöht. Damit ist die

Betreuungsrelation bei den Universitäten 2012 immer noch niedriger als der Bundesdurchschnitt von 13,9. Bei den Fachhochschulen ist die Betreuungsrelation Studierende je wissenschaftliches und künstlerisches Personal (VZÄ) von 26,8 im Jahr 2005 auf 28,7 im Jahr 2012 gestiegen und, wie schon in den vergangenen Jahren, damit ungünstiger als der Bundesdurchschnitt von 24,8 (2012).

Die übergreifenden Ziele des Hochschulpakts 2020, wie die Förderung von Frauen in der Wissenschaft und die Steigerung des Anteils der Studienanfänger, die ihr Studium an einer Fachhochschule beginnen, sind im Land Sachsen-Anhalt in der Hochschulstrukturplanung des Landes und den Zielvereinbarungen zwischen dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft und den Hochschulen festgeschrieben. Im Land Sachsen-Anhalt konnten im Jahr 2012 die übergreifenden Ziele des Hochschulpakts 2020 erfolgreich umgesetzt werden. Der Anteil von Frauen an den Professuren insgesamt ist seit 2005 um insgesamt 2,8 %-Punkte gestiegen, aber verglichen mit dem Vorjahr um 0,6 %-Punkte und liegt jetzt bei 18,4 %. Dieser auf den ersten Blick langsame Wandel wird durch die insgesamt sehr geringe Zahl der jährlich neu zu besetzenden Professuren relativiert. Bei einer Gesamtbetrachtung des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Hier ist der Frauenanteil in 2012 um 3,2 %-Punkte auf nunmehr 35,3 % gestiegen.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

<u>a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden.</u>

Das Land Sachsen-Anhalt ist im Rahmen der Umsetzung des Hochschulpakts 2020 bestrebt, die Zahl der StA auf dem Niveau des Jahres 2005 zu halten und damit seine Verpflichtung zu erfüllen. Die dem Land pauschal aus dem Hochschulpakt zugewiesenen Mittel werden eingesetzt, um diesen StA ein qualitativ hochwertiges Studium zu ermöglichen. Da im Jahr 2012 nicht damit gerechnet werden konnte, dass die Anzahl der immatrikulierten StA die Referenzlinie in dem eingetretenen Maße überschreitet, ist kein spezielles Programm für zusätzliche Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts aufgelegt worden.

Zusätzlich zur Weiterfinanzierung der im Jahr 2011 immatrikulierten StA oberhalb der Referenzlinie (9.629.750 €) ist für die im Jahr 2012 immatrikulierten 2.485 StA oberhalb der Referenzlinie in den Jahren 2012 bis 2015 jeweils ein finanzieller Mehraufwand von jährlich 8.076.250 Euro⁴6 darzustellen. Im Jahr 2012 hat das Land Sachsen-Anhalt den Hochschulen im Ressortbereich des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft entsprechend der Rahmenvereinbarung zu den Zielvereinbarungen 2011 bis 2013 und den Anpassungen an den aktuellen Haushalt 2012 insgesamt 317.932.300 Euro als Zuschuss aus Haushaltsmitteln des Landes gewährt. Dieser Zuschuss beruht auf der Fortschreibung der Hochschulstrukturplanung 2004 des Landes Sachsen-Anhalt die im Jahr 2005 – dem Referenzjahr des Hochschul-

85

Rechenweg: Studienanfänger oberhalb der Referenzlinie multipliziert mit dem Landesanteil zur Gesamtfinanzierung des kalkulatorischen Kostansatzes des Hochschulpakts dividiert durch die im Hochschulpakt zugrunde gelegte durchschnittliche Studiendauer von vier Jahren.

pakts 2020 – galt und bildete bereits damals die Finanzierung der tatsächlich in diesem Jahr immatrikulierten 8.765 StA ab. Im Jahr 2005 standen den Hochschulen im Land insgesamt 267.986.000 Euro als Hochschulbudgets aus Haushaltsmitteln des Landes zur Verfügung⁴⁷. Aus den seit damals kontinuierlich angestiegen Mitteln sind die aufgrund der steigenden Studienanfängerzahlen notwendigen Mehrausgaben für Personal- und Sachkosten gedeckt worden. Verglichen mit dem Jahr 2011 standen den Hochschulen im Jahr 2012 insgesamt 8.981.200 Euro⁴⁸ mehr als direkt zugewiesene Hochschulbudgets aus Haushaltsmitteln des Landes zur Verfügung.

In Tabelle 14 des Anhangs ist bezgl. der Grundmittel (2012 verglichen mit 2011: + 24,456 Mio. €) eine Erhöhung zu verzeichnen.

Die am 4. Juli 2011 unterzeichnete landesinterne Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 / 2. Programmphase im Land Sachsen-Anhalt zielt daher vor allem auf Maßnahmen, die im Sinne des oben beschriebenen Entlastungseffekts dazu beitragen, die vorhandenen Studienplätze tatsächlich mit Studienanfängern zu besetzen. Die Hochschulen verpflichten sich mit dieser Vereinbarung die Attraktivität der Studienangebote und Studienbedingungen hinsichtlich der Ansatzpunkte Studieren - Leben - Karriere in Sachsen-Anhalt zu verbessern. Die so gesteigerte Attraktivität wiederum ist Ansatzpunkt für ein langfristig angelegtes Marketing, mit dem es gelingen soll, auch in den kommenden Jahren vor allem westdeutsche Studierwillige von den Vorteilen eines Studiums in Sachsen-Anhalt zu überzeugen. Der Bund hat dem Land Sachsen-Anhalt im Jahr 2012 insgesamt 27.548.232,00 € zugewiesen. Diese Mittel sind durch das Land vollständig abgerufen worden und wurden auf der Grundlage einer landesinternen Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts den Hochschulen zur Verfügung gestellt. Die Verteilung der Mittel auf die Hochschulen erfolgt dabei zum kleineren Teil (20 %) nach einem festen Schlüssel in Anlehnung an die Hochschulstrukturplanung des Landes und zum größeren Teil (80 %) nach einem Verfahren⁴⁹ auf der Grundlage der tatsächlichen Immatrikulation von StA in den letzten beiden Jahren.

Wie auch in den Vorjahren lag der Schwerpunkt, der von den einzelnen Hochschulen umgesetzten Maßnahmen, in der Fortführung der in der ersten Programmphase des Hochschulpakts begonnenen Projekte. Basis dieser Projekte sind die von den Hochschulen bereits im Jahr 2009 erarbeiteten Stärken- und Schwächenanalysen hinsichtlich ihrer Positionierung in den Feldern Attraktivität und Marketing. Inhaltlicher Schwerpunkt der meisten Projekte ist daher vor allem das Studierendenmarketing sowie die Verbesserung des Service für Studierende und

Für die Betrachtung wurden die Hochschulkapitel (0604, 0606, 0611, 0615, 0616, 0617, 0618) im Einzelplan 06 gegenübergestellt. Im Jahr 2011 erhalten die Hochschulen zusätzlich eine leistungsorientierte Mittelzuweisung aus dem Kapitel 0602.

Im Haushalt 2011 standen 308.951.100 Euro als Zuschuss zur Verfügung und 2012 317.932.300 Euro.

Dem Ziel, weiterhin möglichst viele StA zu immatrikulieren, wird durch eine sog. wettbewerbliche Komponente Rechnung getragen. Der Anteil an den zu vergebenden Mitteln entspricht dem über die beiden Vorjahre gemittelten Ist-Anteil der HS an den StA im Land insgesamt. Dabei werden für das Vorjahr (n-1) die StA-Zahlen gemäß Schnellmeldung des Statistischen Bundesamts und für das Vorvor-Jahr (n-2) die amtlichen StA-Zahlen des Statistischen Bundesamts berücksichtigt.

der Lehre. Für Marketingmaßnahmen wurden 11 % der zur Verfügung gestellten Mittel verwendet. Die restlichen verausgabten Mittel wurden für Maßnahmen für die Verbesserung des Services für das Studium und für die Lehre verwendet. Die Vielfalt der von den Hochschulen ergriffenen Maßnahmen entspricht dem Geist der Vereinbarung zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 / 2. Programmphase im Land Sachsen-Anhalt, hochschulindividuell auf die durch den Hochschulpakt 2020 gestellten Anforderungen zu reagieren.

So haben die Hochschulen vor allem zunächst hochschulintern wirkende Maßnahmen ergriffen. Diese reichen von der Umstrukturierung oder Neueinrichtung von Studiengängen über die Verbesserung der Betreuungsrelation etwa durch die Vergabe von Lehraufträgen und Einstellung von Mitarbeitern für lehrbezogene Projekte und Einrichtung von Tutorenprogrammen bis hin zur Neuanschaffung von Lehrmaterial. Darüber hinaus sind an einigen Hochschulen Schwerpunkte im Bereich des Serviceangebots für Studierende gelegt worden. Dabei handelt es sich zum einen um den Ausbau von onlinegestützten Serviceangeboten mit dem dazugehörigen Ausbau der notwendigen IT-Infrastruktur bis hin zur räumlichen Konzentration von Serviceangeboten. Aber auch um Verbesserung von Maßnahmen um Spätabwanderungen von bereits zugelassenen Studierenden in der letzten Phase des Studienbeginns zu verhindern und die Verbesserung der Kooperationen mit dem Stadtmarketing, den Unternehmen der Region sowie den Wohnungsgenossenschaften, um Serviceleistungen zur Förderung der Ansiedlung am Hochschulort anbieten zu können.

Auf der Basis der erfolgreichen Umsetzung dieser Maßnahmen haben die Hochschulen darüber hinaus ihr Marketing weiter verbessert um den neuen Herausforderungen des Web 2.0 gerecht zu werden. Sie nutzen dazu auch die Möglichkeiten, die ihnen die gemeinsame länder-übergreifende Hochschulmarketingkampagne der Neuen Bundesländer "Studieren in Fernost" wie auch das von den Hochschulen des Landes gemeinsam neu gestaltete Landeshochschulmarketing bietet.

Bei nach außen gerichteten Maßnahmen haben alle Hochschulen vor allem einen Fokus auf die Verbesserung ihres Onlinemarketings gerichtet. Die entwickelten Konzepte (Hochschul-App, Neustart der Onlineauftritte) befinden sich seit 2012 in der Umsetzung. Aber auch Kurzfilme mit Studierenden aus allen Fachbereichen wurden gedreht, die den Studentenalltag zeigen und über Freizeitangebote informieren.

Weiterhin engagieren sich die Hochschulen im Bereich der Bildungsmessen. Schwerpunkt waren dabei wieder Auftritte in den Bundesländern, in denen der doppelte Abiturjahrgang im Jahr 2012 die Schule verlässt bzw. in denen er unmittelbar bevorsteht.

Neben den Mitteln, die den Hochschulen allgemein zur Verwirklichung der Zwecke des Hochschulpakts zur Verfügung gestellt werden, sind der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg sowie der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle auch im Jahr 2012 insgesamt 655.000 Euro zweckgebunden zum Aufbau von Studienanfängerplätzen für Lehrämter zur Verfügung gestellt worden. Darüber hinaus werden in der zweiten Programmphase des Hochschulpakts 2020 den beiden im Land angesiedelten Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft jährlich insgesamt 20.000 Euro zugewen-

7 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2012

det. Mit dieser symbolischen Beteiligung soll zum einen das Engagement dieser Hochschulen bei der Erfüllung des Gesamtziels gewürdigt werden, zum anderen sollen sie in die Lage versetzt werden, sich aktiv in das hochschulübergreifende Hochschulmarketing des Landes einzubringen.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Bereits seit 2006 finanziert das Land Sachsen-Anhalt aus Landesmittel an allen Hochschulen Sommerschulen/Herbstkurse und MINT-Kurse, mit denen junge Frauen für ein Studium insbesondere in den MINT-Fächern (Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik) gewonnen werden sollen. Das Programm trägt damit zur Erfüllung der qualitativen Ziele des Hochschulpakts bei. Auch wenn es nicht in erster Linie auf die Generierung zusätzlicher Studienanfänger abzielt, ist die positive Entwicklung der Studienanfängerzahlen in diesem Bereich nicht zuletzt auf diese Aktivitäten der Hochschulen zurückzuführen. Im Jahr 2012 wurden den Hochschulen für die Durchführung von Sommerschulen/Herbstkursen und MINT-Kursen zusätzlich zu ihren Budgets rund 30.000 Euro aus Haushaltsmitteln des Landes bereitgestellt.

7.15 SCHLESWIG-HOLSTEIN

Bundesmittel: 21.738,81 T€ Landesmittel: 27.987,69 T€

Die Mittel für den HSP sind im Landeshaushalt Schleswig-Holstein veranschlagt im Einzelplan o6 bzw. 07, Kapitel 0620 bzw. 0720, Ausgabetitel 685 01 (HSP I) und 685 03 (HSP II). Die Bundesmittel werden eingenommen über den Einzelplan 06 bzw. 07, Kapitel 0620 bzw. 0720, Einnahmetitel 231 19 (HSP I) und 231 20 (HSP II).

Schleswig-Holstein hat im Rahmen der Ausfinanzierung des HSP I im Jahr 2012 seine Minderleistungen aus den Vorjahren zum größten Teil ausgeglichen. Ein vollständiger Ausgleich wird im Jahr 2013 erfolgen. Die Minderleistungen an die Hochschulen beruhten auf der Systematik der Zielvereinbarungen, die das Land zum HSP I mit den Hochschulen geschlossen hatte.

1. Entwicklung bzgl. der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

a. Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Schleswig-Holstein hat im Jahr 2012 1.661 zStA aufgenommen. Die ursprünglich vorgegebene Zielzahl von 2.177 zStA wurde insgesamt nicht erreicht. Dabei haben drei Hochschulen die Basiszahl 2005 unterschritten, während vier Hochschulen ihre mit dem Land vereinbarte Zielzahl nicht erreicht haben.

Die ganz überwiegende Zahl zusätzlicher Studienanfänger im Berichtsjahr findet sich in Schleswig-Holstein in den MINT-Fächern (Fächergruppen "Mathematik, Naturwissenschaften" und "Ingenieurwissenschaften" - 48,0 %). Das Land hat somit ein wesentliches Kernziel

des Hochschulpakts erreicht. Damit liegt Schleswig-Holstein 2012 bei den MINT-Fächern über dem Bundestrend (44,0 %).

Ein großer Teil der zStA hat in den "Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften", (38,0 %) ein Studium aufgenommen.

b. Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Der Personalbestand an den Universitäten und Fachhochschulen des Landes hat sich im Berichtsjahr gegenüber dem Basisjahr 2005 beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal von 3.280 (2005) auf 3.583 (2012) um 303 Vollzeitäquivalente (VZÄ) erhöht (entspricht 9,2 %) Bei den Lehrbeauftragten gibt es gegenüber 2005 79 VZÄ mehr, was einer Steigerung von 36,4 % entspricht (2005:217, 2012: 296 VZÄ).

Der Frauenanteil beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal ist dabei von 26,7 % auf 35,1 % gestiegen, während er sich bei den Lehrbeauftragten von 39,6 % auf 36,1 % etwas verringert hat. Dieses zusätzliche Personal dient ganz überwiegend der Lehre. Tendenziell ist der Frauenanteil an den Universitäten und künstlerischen Hochschulen größer ist als bei den Fachhochschulen. Der Frauenanteil bei den Professuren hat sich gegenüber 2005 von 11,4 % auf 15,8 % erhöht.

Die Betreuungsrelation (Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal) ist bei den Universitäten mit 10,2 besser als der Bundesdurchschnitt (13,9), auch ohne Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften gilt dies (17,6 zu 19,1). Bei den Fachhochschulen dagegen ist die Betreuungsrelation deutlich schlechter als im Bundesdurchschnitt (36,8 zu 24,8). In den verschiedenen Fächergruppen hat sich die Betreuungsrelation z. T. sehr unterschiedlich entwickelt. Insbesondere an den Fachhochschulen und dort in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat sich das Ergebnis leicht verbessert, in den Fächergruppen Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften dagegen geringfügig verschlechtert; die Ingenieurwissenschaften sind im Vergleich zum Bundesdurchschnitt nahezu unverändert geblieben. Die leichte Verbesserung bei den mathematischnaturwissenschaftlichen Fächern aller Hochschulen gegenüber 2005 ist auf die Konzentration zusätzlicher Lehrkräfte in diesen Fächern zurückzuführen. Außerdem wirkt sich hier die Tatsache aus, dass im Hochschulpakt II über die Hälfte der zusätzlichen Studienanfänger in den MINT-Fächern aufgenommen wurden (s.o.). An den Universitäten ist die Betreuungsrelation gegenüber 2005 insgesamt nahezu unverändert geblieben; ohne Humanmedizin/Gesundheitswissenschaft hat sie sich sogar leicht verbessert.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

Schleswig-Holstein hat mit den Hochschulen des Landes gesonderte Zielvereinbarungen über die Umsetzung des Hochschulpakts 2020 - Phase II - sowie über die sich aus der Aussetzung der Wehrpflicht ergebenden weiteren zusätzlichen Studienanfänger geschlossen. Dabei sollen insbesondere die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer sowie im Fachhochschulbereich die im Rahmen des HSP I neu aufgebauten Studienangebote gestärkt werden. Das Land

hat sich in dieser Zielvereinbarung mit jeder Hochschule darauf verständigt, wie viele zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im ersten Hochschulsemester auf Basis der dem HSP II zugrunde liegenden KMK-Prognose sowie unter Berücksichtigung der Strukturund Entwicklungspläne der Hochschulen jeweils in den Jahren 2011 bis 2015 aufgenommen werden sollen.

Die zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfänger an den Universitäten, Kunsthochschulen und Fachhochschulen werden - anders als in der Phase I - mit gleichen Beträgen gefördert.

a. Hochschulpolitische Maßnahmen speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und -anfänger

Der Handlungsschwerpunkt lag auch im Jahr 2012 auf Maßnahmen zur Erhöhung der Lehrkapazität. Die Mittel aus dem Hochschulpakt dienten somit vorwiegend der unmittelbaren Sicherstellung der Lehre. Das betraf sowohl die Schaffung zusätzlicher befristeter Professuren bzw. die vorzeitige Besetzung in Kürze frei werdender Professuren als auch und überwiegend die Beschäftigung von Lehrkräften für besondere Aufgaben und Lehrbeauftragten. Weiter wurden auch zusätzliche studentische Hilfskräfte eingestellt und - teilweise propädeutische - Tutorien geschaffen, um die Qualität der Ausbildung trotz der gegenüber 2005 gestiegenen Studentenzahlen zu halten. Daneben wurde auch das Verwaltungspersonal - zentral wie dezentral - verstärkt.

Die konkreten Maßnahmen umfassen dabei:

- Vorzeitige Besetzung im Rahmen von Altersteilzeit freigewordenen Professuren
- o Zusätzliche Lehrbeauftragte und Lehrkräfte für besondere Aufgaben
- Zusätzliche wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Lehrverpflichtung sowie zu deren Unterstützung Einstellung von technischem Personal ganz überwiegend mit hoher Lehrverpflichtung von 16 SWS)
- Zusätzliche Lehraufträge zur Ergänzung des Lehrangebots zur kurzfristigen Rektion auf unkalkulierbare Studienanfängerzahlen in freien Fächern
- o Verlängerung vorhandener, befristeter Stellen
- Ausweitung praktischer Lehrveranstaltungen und Übungsbetrieb in entsprechenden Studiengängen (Naturwissenschaften, Informatik) einschließlich der dafür notwendigen Optimierung der Raumverwaltung (Ausdehnung von Nutzungszeiten) zur Verminderung der Abbrecherquote.

Die zusätzlichen Studienanfänger erfordern neben der Lehre auch einen erhöhten Aufwand bei Serviceleistungen und in der Verwaltung. Dementsprechend lag ein weiterer Schwerpunkt in diesen Bereichen:

- o Arbeitszeitverlängerungen vorhandener Teilzeitkräfte
- Zusätzliche studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte etwa für Tutorien

- o die Verlängerung von Bibliotheksöffnungszeiten
- o Verstärkung der Bereitstellung von Studieninformationen.

Daneben wurden die HSP-Mittel eingesetzt für die Verbesserung der Qualität der Lehre:

- Tutorien (s.o.)
- o Beschaffung zusätzlicher Lehr- und Lernmaterialien
- Zusätzliche Exkursionen und Workshops
- o Personeller und apparativer Ausbau der Praktika.

Im sächlichen Bereich wurde die Ausstattung vor allem in den Bereichen Labore, IT und Bibliotheken erweitert und gleichzeitig zusätzliche Labor- und Hörsaalkapazitäten geschaffen.

Darüber hinaus wurden an mehreren Hochschulen auch gezielt neue Studienangebote vor allem in den MINT-Fächern geschaffen und gleichzeitig versucht, junge Frauen für die MINT-Fächer zu gewinnen. Auf Berufsmessen wurden entsprechende Angebote präsentiert. Ebenso wurden die Kontakte zu den regionalen Bildungszentren verstärkt und Studieninformationstage angeboten.

b. Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfängern zugutekommen

Im Berichtsjahr konnte die Muthesius Kunsthochschule an einen neuen Campusstandort umziehen. Durch diese Maßnahme wurde es möglich, sich raum- und flächenmäßig zu vergrößern, einhergehend mit einer Erneuerung der Ausstattung der Werkstätten. Dabei wurden Investitionsmittel von rund 11,4 Mio. € eingesetzt.

Das Land Schleswig-Holstein hat im Jahr 2012 weitere Investitionsmittel im Umfang von rund 8,7 Mio. € bereitgestellt, die der Verbesserung der räumlichen Situation dienten und damit auch unmittelbar den zusätzlichen Studienanfängern des Hochschulpakts zugutekamen, wie z. B. Baumaßnahmen zur Sanierung von Lehrräumen, Neuausrüstung von Laborarbeitsplätzen, Neuausstattung und Modernisierung von Bibliotheken und Anschaffung von interaktiven elektronischen Medien.

Die Hochschulen hatten fehlende räumliche Kapazitäten aufgrund der Aufnahme von zStA im Wege von Anmietungen oder aber durch organisatorische Maßnahmen abgefedert.

Einzelne Hochschulen haben über die mit HSP-Mitteln finanzierten Maßnahmen hinaus weitere begleitende und unterstützende Schritte eingeleitet:

- FH Kiel: Herrichtung von vier Seminarräumen für je 50 Personen
- Universität zu Lübeck: Fortsetzung der schon im Bericht 2011 erwähnten Aktivitäten einer "Schülerakademie". Dabei handelt es sich um eine Einrichtung der Universität mit dem Ziel, Schüler und Schülerinnen für Naturwissenschaften und Technik zu interessieren bzw. besonders zu fördern. Sie wird von der Lübecker Possehl-Stiftung gefördert.

7 Anhang 1: Berichte der Länder zur Umsetzung im Jahr 2012

Die Zuweisungen an die die schleswig-holsteinischen Hochschulen (Grundmittel) haben sich kontinuierlich nach oben entwickelt, und zwar von 420,518 Mio. Euro im Jahr 2005 auf 517,283 Mio. Euro (vorläufiges Ist) im Jahr 2012. Dies entspricht einer Steigerung von 96,765 Mio. Euro oder 23,0 %.

7.16 THÜRINGEN

Bundesmittel: 26.829,00 T€ Landesmittel: 15.730,00 T€

Thüringen stellt die Gesamtfinanzierung durch die Bereitstellung von zusätzlichen Landesmitteln für die über der Referenzlinie 2012 liegenden zusätzlichen Studienanfänger und Studienanfängerinnen (2.145) mit je 13.000 Euro (verteilt auf vier Jahre) sicher. Der Aufwuchs an Landesmitteln im Jahr 2012 gegenüber 2005 beinhaltet auch die Landesmittel zur Sicherstellung der Gesamtfinanzierung für die zusätzlichen Bundesmittel für die über der Referenzlinie liegenden Studienanfängerzahlen in Höhe von 6.971.250 Euro (10.308 Studienanfänger - Referenzlinie 2012 = 2.145 * 13.000 Euro = 27.885.000 Euro / 4 Jahre = 6.971.250 Euro). Unter Berücksichtigung der Studienanfängerzahlen des Jahres 2011 und der hierfür im Jahr 2012 zur Verfügung gestellten Landesmittel (8.758.750 Euro) ergibt sich insgesamt eine Summe zusätzlich bereitgestellter Landesmittel in 2012 in Höhe von 15.730.000 Euro (8.758.750 Euro + 6.971.250 Euro).

Die Landesmittel zur Sicherstellung der Gesamtfinanzierung sind in Kapitel 0469 des Einzelplans 04 veranschlagt. Die Bundesmittel werden im Einnahmetitel 23104 sowie im Ausgabetitel 68204 des Kapitels 0469 des Einzelplans 04 bewirtschaftet.

1. Entwicklung bezüglich der im Hochschulpakt verabredeten Ziele

Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Thüringen hat sich im Rahmen der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über den Hochschulpakt 2020 (zweite Programmphase) verpflichtet, die Kapazität für Studienanfänger im 1. Hochschulsemester auf Basis des Jahres 2005 (9.325 Studienanfänger) weitgehend aufrechtzuerhalten.

Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen zeigt, dass diese Verpflichtung auch im Jahr 2012 übertroffen wurde. Zwar ist aufgrund der demografischen Entwicklung, die bestimmt ist durch einen starken Rückgang der Zahl der Thüringer Schulabsolventen mit Hochschulzugangsberechtigung, in den letzten Jahren ein leichter Rückgang der Studienanfängerzahlen gegenüber dem bisherigen Höchstwert in 2009 zu verzeichnen. Dennoch liegt die Zahl mit 10.308 Studienanfängern in 2012 deutlich über dem Basiswert von 2005 (9.325 Studienanfänger) sowie weit über der Referenzlinie 2012 für Thüringen (8.163 Studienanfänger). Dies entspricht einer Steigerung der Studienanfängerzahlen gegenüber 2005 um 983 Studienanfänger (+ 10,5 %) sowie einer Überschreitung der Referenzlinie 2012 um 26,3 %. An den Universitäten erhöhte sich die Zahl der Studienanfänger gegenüber 2005 (6.438) insgesamt um 318 auf 6.756 in 2012 (+ 4,9%). An den Fachhochschulen konnten die Studienanfängerzahlen von 2.887 in 2005 um

665 auf 3.552 in 2012 gesteigert werden (+ 23 %). Der größte Zuwachs konnte in der Fächergruppe der Ingenieurwissenschaften mit 926 zusätzlichen Studienanfängern gegenüber 2005 verzeichnet werden. Übertroffen wurde auch die Verpflichtung zum Halten der Studienanfängerkapazität 2005 in Human- und Zahnmedizin. Mit 298 Studienanfängern (1. Hochschulsemester) im Jahr 2012 lag diese über dem Basiswert von 286 Studienanfängern (1. Hochschulsemester) im Jahr 2005. Hervorzuheben ist zudem, dass der Anteil der Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in den alten Ländern (einschl. Berlin) erworben haben, an den Thüringer Hochschulen von 15,7 % in 2005 über 37,7 % in 2011 auf 39,9 % in 2012 erheblich gestiegen ist.

Entwicklung des Personalbestands inkl. Frauenanteil

Der Personalbestand hat sich im Berichtsjahr gegenüber dem Basisjahr 2005 beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (ohne drittmittelfinanziertes Personal) von 3.344 (2005) auf 3.477 (2012) um 133 Vollzeitäquivalente (VZÄ) erhöht. Bei den Lehrbeauftragten hat sich die Anzahl von 207 VZÄ auf 318 VZÄ erhöht.

Der Anteil der mit Frauen besetzten Professuren ist in 2012 auf 16,4 % leicht gestiegen (2005: 13,6 %, 2011: 16 %). Hochschulpolitische Zielsetzung ist es, diesen Trend weiter fortzusetzen. Im Bereich des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals insgesamt betrug der Frauenanteil 31,5 %.

Die Betreuungsrelation Studierende zu wissenschaftlichem Hochschulpersonal (ohne drittmittelfinanziertes Personal) in Vollzeitäquivalenten an den Thüringer Hochschulen ist in den letzten Jahren trotz der gestiegenen Studierendenzahlen weitgehend gleich geblieben. An den Universitäten verbesserte sie sich von 11,3 im Jahr 2005 über 11,0 in 2010 und 10,9 in 2011 auf 10,8 im Jahr 2012. An den Fachhochschulen lag die Betreuungsrelation im Jahr 2005 bei 26,7, variierte in den folgenden Jahren zwischen 28,5 in 2009 und 26,8 in 2010 und betrug 29,3 im Jahr 2012.

2. Maßnahmen im Rahmen des Hochschulpakts

a) Hochschulpolitische Maßnahmen, die speziell für zusätzliche Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Rahmen des Hochschulpakts entwickelt wurden

Um den vom Land in der Vereinbarung zum Hochschulpakt 2020 eingegangenen Verpflichtungen (weitgehende Aufrechterhaltung der Kapazität für Studienanfänger im 1. Hochschulsemester auf Basis des Jahres 2005 sowie Sicherstellung der Gesamtfinanzierung für die über der Referenzlinie liegenden Studienanfängerzahlen) nachzukommen, stellt das Land seinen Hochschulen – wie nachfolgend dargestellt – zum einen zusätzliche Landesmittel und zum anderen HSP-Bundesmittel zur Verfügung.

Finanzierung der über der Referenzlinie liegenden Studienanfänger (Landesmittel)

Gemäß den Bestimmungen des Thüringer Hochschulgesetzes (§ 11 ThürHG) schließen die Landesregierung und die Thüringer Hochschulen mehrjährige, in der Regel für einen Zeitraum von vier Jahren geltende Rahmenvereinbarungen über die gemeinsame Umsetzung der Zielvorstellungen des Landes über die strukturelle Entwicklung der Hochschulen und die Ausbauplanung sowie u.a. über Art und Umfang der staatlichen Hochschulfinanzierung. Dementsprechend enthält auch die im Dezember 2011 für die Jahre 2012 bis 2015 geschlossene Rahmenvereinbarung III die wesentlichen Zielvorstellungen der Thüringer Hochschulpolitik, die vom Land den Hochschulen gegenüber zugesagten (insbesondere finanziellen) Leistungen sowie die von den Hochschulen zugesagten wesentlichen "Gegenleistungen". Grundlage der Höhe der Finanzzusagen des Landes Thüringen gegenüber den Hochschulen ist u.a. auch die sich aus dem HSP 2020 für das Land Thüringen ergebende Verpflichtung zur weitgehenden Aufrechterhaltung der Ausbildungskapazitäten. Damit finanziert das Land Thüringen seine Hochschulen insbesondere mit Landesmitteln in einer Höhe, die es den Hochschulen ermöglicht, Studienanfänger, die über den Referenzlinien des HSP 2020 für Thüringen in den Jahren 2012 bis 2015 liegen, aufzunehmen und auszubilden. Dass für das "Mehr" an Studienanfängern über der Referenzlinie, das die Thüringer Hochschulen aufnehmen und ausbilden, auch ein "Mehr" an Landesmitteln gegenübersteht, ergibt sich aus dem Vergleich der von Thüringen im Jahr 2005 (Referenzjahr des HSP 2020) seinen Hochschulen zur Verfügung gestellten Gesamtsumme an Landesmitteln mit den den Hochschulen in den Jahren 2012 bis 2015 zur Verfügung stehenden Gesamtsummen an Landesmitteln. Dieser Aufwuchs an Landesmitteln, der im Jahr 2012 gegenüber 2005 bei 52,21 Mio. Euro lag, belegt die Sicherstellung der Gesamtfinanzierung entsprechend den HSP 2020-Vereinbarungen durch Thüringen.

Diese in Kapitel 0469 des Einzelplans 04 veranschlagten und ausgewiesenen Mittel sind maßgeblich für die Finanzierung der Hochschulen durch das Land. Bei den in Tabelle 14 des Anhangs ausgewiesenen und über die zuvor genannten Beträge hinausgehenden Mittelangaben handelt es sich insbesondere um Mittel, die für Bauinvestitionen, Geräteausstattungen, Forschungsförderung oder für die Hochschulmedizin ausgegeben wurden, damit naturgemäß gewissen Schwankungen aufgrund unterschiedlicher Investitionszeitpunkte unterliegen, jedoch nicht der Hochschulpakt-2020 relevanten direkten Hochschulfinanzierung über das Kapitel 0469 des Einzelplans 04 zuzurechnen sind.

"Thüringer Sonderprogramm zur Ingenieurausbildung" (Landesmittel)

Im Rahmen des "Thüringer Sonderprogramms zur Ingenieurausbildung an den Fachhochschulen Jena und Erfurt" mit einer Laufzeit von 2008 bis 2012 erhielten die beiden Fachhochschulen Mittel zur Erhöhung der Studienanfängerkapazitäten in besonders nachgefragten und zulassungsbeschränkten Ingenieurstudiengängen. Auf diese Weise konnten 360 zusätzliche Studienplätze geschaffen werden. Im Jahr 2012 erhielt die FH Jena aus dem Programm 650.000 Euro und die FH Erfurt 130.000 Euro.

"Thüringer Programm zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020" (Bundesmittel)

Vor dem Hintergrund der im Rahmen des Hochschulpakts 2020 verabredeten Ziele und der eingegangenen Verpflichtungen haben das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und die Hochschulen des Landes das "Thüringer Programm zur Umsetzung des Hochschulpakt 2020 (zweite Programmphase) in den Jahren 2012 bis 2015" vereinbart. Im Rahmen des Programms wurden den Thüringer Hochschulen im Jahr 2012 Bundesmittel in Höhe von 19 Mio. Euro sowohl zur Aufrechterhaltung der Ausbildungskapazitäten und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des Studiums (Programmlinie 1) als auch für Marketingmaßnahmen (Programmlinie 2) zweckgebunden zur Verfügung gestellt.

Die Verteilung der Mittel in der <u>Programmlinie 1</u> - Studium und Lehre - in Höhe von 17 Mio. € erfolgte gemäß dem jeweiligen Anteil einer jeden Hochschule an der Gesamtzahl der Studienanfänger in Thüringen. Die Mittel wurden zweckgebunden zur Aufrechterhaltung der Ausbildungskapazitäten sowie zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des Studiums zugewiesen und im Jahr 2012 insbesondere eingesetzt für:

- Lehrpersonal, Lehraufträge, studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte, Tutorien,
- Verbesserung der (medien-)technischen Ausstattung, der Bibliotheksausstattung, und der Ausstattung von Hörsälen, Seminarräumen, Laboren,
- Maßnahmen im Rahmen des Qualitätsmanagements,
- Projekte zur Förderung der Internationalität.

Die <u>Programmlinie 2</u> – Hochschulmarketing – umfasst in 2012 insgesamt Mittel in Höhe von 2 Mio. € und besteht aus den Teilbereichen

- a) gemeinsame Marketingaktivitäten der Hochschulen und des TMBWK (300.000 Euro) sowie
- b) individuelles Marketing der Hochschulen (1,7 Mio. Euro).

Im Rahmen der <u>Programmlinie 2 a</u> wurden in 2012 Mittel für verschiedene gemeinsame Marketingmaßnahmen des TMBWK und der Hochschulen zur Verfügung gestellt, u.a. für

- die Unterstützung des "Netzwerks Hochschulmarketing Thüringen",
- einen kollektiven Werbeauftritt der Thüringer Hochschulen im CHE-ZEIT-Studienführer 2012 sowie auf ZEIT online,
- die Produktion eines gemeinsamen Imagefilms zum Studieren in Thüringen,
- die Teilnahme an Bildungsmessen.

In <u>Teil b) der Programmlinie 2</u> wurden Mittel in Höhe von 1,7 Mio. € für individuelle Hochschulmarketingmaßnahmen zur Verfügung gestellt, über deren Einsatz die Hochschulen frei entscheiden konnten. Maßgabe hierfür war, dass ein Teil der zur Verfügung stehenden Mittel für Maßnahmen in Zusammenhang mit der länderübergreifenden Hochschulmarketingkam-

pagne der neuen Länder und des BMBF eingesetzt wird. Mit dem Ziel einer Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Hochschulen und ihrer Studienangebote sowie Gewinnung von Studienanfängern wurden die erfolgreichen Marketingaktivitäten der Vorjahre weitergeführt und ausgebaut.

Darüber hinaus wurden 3,6 Mio. Euro HSP 2020 Mittel bereits im Jahr 2011 durch das Land vorfinanziert, da der Haushaltsansatz in 2011 mit 17,8 Mio. Euro höher war, als tatsächlich Zuweisungen vom Bund im Jahr 2011 (14,2 Mio. Euro) erfolgten. Diese Mittel wurden entsprechend den Zielstellungen des "Thüringer Programms zur Umsetzung des HSP 2020 im Jahr 2011" für Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des Studiums bereits in 2011 verausgabt. Das Land ist damit seinen in der Rahmenvereinbarung gegenüber den Hochschulen eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen.

Das "Thüringer Programm zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020 (zweite Programmphase) in den Jahren 2012 bis 2015" sieht zudem vor, dass zusätzliche Einnahmen des Landes aus Hochschulpakt 2020 Mitteln für den Hochschulbereich einzusetzen sind; über die konkrete Verwendung und Aufteilung entscheidet das TMBWK gemeinsam mit der Landesrektorenkonferenz. Dabei soll auch das Thüringer Studentenwerk angemessen berücksichtigt werden. In diesem Sinne erhielt das Thüringer Studentenwerk in 2012 Mittel in Höhe von 272.800 Euro zweckgebunden für Projekte und Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des Studiums.

Zudem wurde das "Sonderinvestitionsprogramm 'Qualität und Stabilität für die Lehre' aus Mitteln des Hochschulpakts 2020 (II. Phase)" zwischen Ministerium und Hochschulen über die Verwendung zusätzlicher HSP 2020 Mittel für die Jahre 2012 bis 2014 mit folgenden Inhalten vereinbart:

Im Jahr 2012 erhalten die Hochschulen Mittel in Höhe von insgesamt 3.550.000 Euro, aufgeteilt auf 3 Fonds:

Der "Instandhaltungs-, Modernisierungs- und Ausstattungsfonds" beinhaltet 2 Mio. Euro, die den Hochschulen für die Herrichtung von Räumen und Gebäuden - die zur Deckung und Erhaltung der höheren Raum- und Ausstattungsbedarfe aufgrund der über der Referenzlinie liegenden höheren Studienanfängerzahlen benötigt werden bzw. erforderlich sind - zugewiesen wurden.

Der "Bibliotheksausstattungsfonds" i.H.v. 750.000 Euro wurde den Hochschulen zweckgebunden zur Verbesserung der Ausstattung der Bibliotheken zur Verfügung gestellt.

Weitere 800.000 Euro wurden den Hochschulen zweckgebunden für die in 2012 vorgesehenen und mit den Hochschulen in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen vereinbarten Maßnahmen und Projekte, insbesondere aus den Bereichen "Inklusion", "Gleichstellung" und "Internationalität" zugewiesen.

b) Hochschulpolitische Programme der Länder, die auch den zusätzlichen Studienanfängerinnen und Studienanfängern zugutekommen

Neben den unmittelbar auf die Umsetzung des HSP 2020 bezogenen Programmen und Aktivitäten gab es auch in 2012 eine Reihe von Maßnahmen, die auch den zusätzlichen Studienanfängern zugutekamen und aus Landesmitteln finanziert wurden. Beispielhaft zu nennen ist der Struktur- und Gestaltungsfonds als Teil des Mittelverteilungsmodells KLUG-Thüringen-2012, aus dem den Thüringer Hochschulen in 2012 Mittel in Höhe von 6,7 Mio. Euro u.a. für hochschulpolitisch gewünschte und erforderliche sowie für innovative Projekte und Maßnahmen in den Bereichen Lehre, Forschung, Nachwuchsförderung, Gleichstellung, Internationalität oder Verwaltung sowie für die Strukturen der Hochschulen unterstützende Maßnahmen oder Projekte zur Verfügung gestellt wurden. Verwendet wurden diese Mittel von den Hochschulen u.a.

- für gemeinsame Kooperationsprojekte der Hochschulen (wie z.B. die Thüringer Koordinierungsstelle Naturwissenschaft und Technik, deren Zielstellung eine Erhöhung des Anteils von Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen ist),
- für Messebeteiligungen, insbesondere die Beteiligung an Bildungsmessen,
- für die gezielte Unterstützung der Fachhochschulen als Ausgleich für strukturbedingte Besonderheiten (insbesondere die aktuell schlechteren Betreuungsrelationen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt),
- zur Unterstützung der Bauhaus-Universität Weimar in den künstlerischen und gestalterischen Fächern sowie
- für Inklusionsprojekte, Gleichstellungsprojekte oder Projekte zur Förderung der Internationalisierung und der Internationalität.

8 Anhang 2: Tabellenübersicht

- 1 Studienanfänger 2012 und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005
- 2 Zusätzliche Studienanfänger 2007 bis 2012 gegenüber Basisjahr 2005
- 3 Vergleich der Studienanfängerzahlen 2012 mit der Referenzlinie 2012
- Zusätzliche Studienanfänger nach Fächergruppen 2012 gegenüber Basisjahr 2005 und Anteil an den Fächergruppen
- 5 Zusätzliche Studienanfänger 2007 bis 2012 nach Fächergruppen gegenüber Basisjahr 2005
- Zusätzliche Studienanfänger 2012 gegenüber Basisjahr 2005 nach Ländern und Fächergruppen Veränderung gegenüber 2005 -
- 7 Professuren 2012 und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005
- 8 Frauenanteil an Professuren 2005 und 2007 bis 2012
- 9 Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte an Hochschulen 2012 und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005
- Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte an Hochschulen in den Jahren 2005 und 2007 bis 2012 nach Ländern
- Entwicklung der Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal 2005 und 2007 bis 2012 nach Fächergruppen und Ländern
- 12 Bundesmittel und zusätzlich bereit gestellte Landesmittel
- Gesamtfinanzierung des Hochschulpakts 2020 (erste und zweite Programmphase)/ Ergänzung: Bundesmittel nach Ländern und Jahren
- nachrichtlich: Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen Grundmittel

Studienanfänger 2012¹⁾ und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005

Land		2005 ²⁾					20	12				
	Ins- gesamt	da	von	Ins- gesamt	da	von		V	eränderung	j zu 200	5	
							Insges	amt		da	von	
							- absolut -	- % -	Universit	äten ³⁾	FH⁴)
		Univer- sitäten ³⁾	FH ⁴⁾		Univer- sitäten ³⁾	FH ⁴⁾			- absolut -	- % -	- absolut -	- % -
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)
BW ⁵⁾	56.051	32.817	23.234	79.910	41.814	38.096	23.859	42,6	8.997	27,4	14.862	64,0
BY	50.518	34.984	15.534	71.317	42.738	28.579	20.799	41,2	7.754	22,2	13.045	84,0
BE	20.704	14.656	6.048	31.745	20.590	11.155	11.041	53,3	5.934	40,5	5.107	84,4
BB ⁶⁾	7.524	4.745	2.779	9.715	6.436	3.279	2.191	29,1	1.691	35,6	500	18,0
НВ	5.256	2.983	2.273	7.376	4.093	3.283	2.120	40,3	1.110	37,2	1.010	44,4
НН	11.864	7.138	4.726	16.709	9.183	7.526	4.845	40,8	2.045	28,6	2.800	59,2
HE	30.059	19.699	10.360	39.044	24.091	14.953	8.985	29,9	4.392	22,3	4.593	44,3
MV	6.284	4.297	1.987	6.571	3.959	2.612	287	4,6	- 338	- 7,9	625	31,5
NI ⁷⁾	25.470	17.315	8.155	35.304	22.173	13.131	9.834	38,6	4.858	28,1	4.976	61,0
NW	80.903	55.522	25.381	117.877	70.343	47.534	36.974	45,7	14.821	26,7	22.153	87,3
RP	17.535	10.954	6.581	22.936	13.619	9.317	5.401	30,8	2.665	24,3	2.736	41,6
SL ⁸⁾	4.053	2.747	1.306	5.611	3.246	2.365	1.558	38,4	499	18,2	1.059	81,1
SN	19.940	14.045	5.895	20.792	14.313	6.479	852	4,3	268	1,9	584	9,9
ST	8.765	5.200	3.565	10.118	6.215	3.903	1.353	15,4	1.015	19,5	338	9,5
SH ⁹⁾	8.094	4.665	3.429	9.755	5.414	4.341	1.661	20,5	749	16,1	912	26,6
TH	9.325	6.438	2.887	10.308	6.756	3.552	983	10,5	318	4,9	665	23,0
Insgesamt	362.345	238.205	124.140	495.088	294.983	200.105	132.743	36,6	56.778	23,8	75.965	61,2
davon												
alte Länder	272.683	178.703	93.980	381.754	223.438	158.316	109.071	40,0	44.735	25,0	64.336	68,5
neue Länder	51.838	34.725	17.113	57.504	37.679	19.825	5.666	10,9	2.954	8,5	2.712	15,8
Stadtstaaten	37.824	24.777	13.047	55.830	33.866	21.964	18.006	47,6	9.089	36,7	8.917	68,3

- 1) Summe der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester im Sommersemester und darauf folgenden Wintersemester.
- ²⁾ Angepasst gem. Protokollnotiz zu Artikel 1 § 1 Abs. 2 der Verwaltungsvereinbarung über den Hochschulpakt 2020 (siehe auch Fußnoten 5) bis 9).
- ³⁾ Universitäten einschl. Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen.
- ⁴⁾ Fachhochschulen einschl. Verwaltungsfachhochschulen.
- ⁵⁾ Die Zahl der Studienanfänger 2005 wurde zunächst um 6.555 erhöht, da die früheren Berufsakademien seit 2008 in der neu errichteten "Dualen Hochschule Baden-Württemberg" erfasst sind. Sie wurde 2012 um 82 verringert, da die Internationalen Hochschule Calw (2005: 12 Studienanfänger) und die International University Bruchsal (2005: 70 Studienanfänger) im Jahr 2011 geschlossen wurden.
- ⁶⁾ Die Zahl der Studienanfänger 2005 wurde um 28 verringert, da die staatliche Anerkennung der privaten Kunsthochschule "German Film School (Elstal)" zum 31. August 2007 ausgelaufen ist.
- ⁷⁾ Die Zahl der Studienanfänger 2005 (25.930) wurde zunächst um 638 verringert, da die Niedersächsische Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege zum 30. September 2007 in vier Nachfolgeeinrichtungen umgewandelt wurde, die nur noch teilweise von der Hochschulstatistik erfasst werden. 2011 erfolgte eine Erhöhung um 178, da die ehemalige Berufsakademie Weserbergland (2005: 81 Studienanfänger) und die Leibniz-BA Hannover (2005: 97 Studienanfänger) in Hochschulen umgewandelt wurden. Damit ergibt sich im Saldo eine ab dem Jahr 2011 anzuwendende Absenkung der Studienanfängerzahl 2005 um 460 auf 25.470.
- ⁸⁾ Die Zahl der Studienanfänger 2005 wurde um 313 erhöht, da die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement, Saarbrücken, (vormals BSA-Private Berufsakademie GmbH) seit 1. April 2008 den Status einer staatlich anerkannten Hochschule GmbH in privater Trägerschaft hat.
- ⁹⁾ Die Zahl der Studienanfänger 2005 wurde um 29 verringert, da das Land irrtümlich 29 Teststudenten dem Statistischen Bundesamt gemeldet hatte.

Zusätzliche Studienanfänger¹⁾ 2007 bis 2012 gegenüber Basisjahr 2005

Land		2007 - 2011 ²⁾			2012		Zusätzl	Zusätzliche Studienanfänger	ıfänger
	Verände	Veränderung gegenübe	er 2005	Verände	Veränderung gegenüber 2005	er 2005		2007 - 2012	
-	-sul	davon	uo	-sul	dav	davon	-sul	dav	davon
	gesamt	Univer-	FH ⁴⁾	gesamt	Univer-	FH ⁴⁾	gesamt	Univer-	FH ⁴⁾
		sitäten ³⁾			sit äten $^3)$			sitäten ³⁾	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(2)	(9)	(7)	(8)	(6)
BW	45.210	11.299	33.911	23.859	8.997	14.862	690'69	20.296	48.773
ВҮ	64.941	29.794	35.147	20.799	7.754	13.045	85.740	37.548	48.192
BE	29.196	14.208	14.988	11.041	5.934	5.107	40.237	20.142	20.095
BB	9.889	6.827	3.062	2.191	1.691	200	12.080	8.518	3.562
兕	4.332	1.175	3.157	2.120	1.110	1.010	6.452	2.285	4.167
壬	16.201	8.521	7.680	4.845	2.045	2.800	21.046	10.566	10.480
里	24.572	12.961	11.611	8.985	4.392	4.593	33.557	17.353	16.204
MV	4.901	1.888	3.013	287	- 338	625	5.188	1.550	3.638
Z	25.618	9.595	16.023	9.834	4.858	4.976	35.452	14.453	20.999
MZ	66.961	17.075	49.886	36.974	14.821	22.153	103.935	31.896	72.039
RP	18.734	11.111	7.623	5.401	2.665	2.736	24.135	13.776	10.359
SL	4.725	1.806	2.919	1.558	499	1.059	6.283	2.305	3.978
NS	5.169	1.441	3.728	852	268	584	6.021	1.709	4.312
ST	6.852	4.148	2.704	1.353	1.015	338	8.205	5.163	3.042
SH	6.388	2.573	3.815	1.661	749	912	8.049	3.322	4.727
王	7.656	3.437	4.219	983	318	999	8.639	3.755	4.884
Insgesamt	341.345	137.859	203.486	132.743	56.778	75.965	474.088	194.637	279.451
davon									
alte Länder	257.149	96.214	160.935	109.071	44.735	64.336	366.220	140.949	225.271
neue Länder	34.467	17.741	16.726	5.666	2.954	2.712	40.133	20.695	19.438
Stadtstaaten	49.729	23.904	25.825	18.006	680.6	8.917	67.735	32.993	34.742

¹⁾ Studienanfänger im ersten Hochschulsemester im Sommersemester und darauf folgenden Wintersemester.

²⁾ Siehe STS-AG 13.10 (1) i.V.m. STS-AG 13.10, Tabelle 2.

³⁾ Universitäten einschl. Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen.

⁴⁾ Fachhochschulen einschl. Verwaltungsfachhochschulen.

Vergleich der Studienanfängerzahlen 2012 mit der Referenzlinie 2012

Land	StA	Referenzlinie	Differenz
	2012	2012 ¹⁾	
	(1)	(2)	(3)
BW ²⁾	79.910	56.051	23.859
BY	71.317	50.518	20.799
BE	31.745	19.669	12.076
ВВ	9.715	7.412	2.303
НВ	7.376	4.859	2.517
НН	16.709	11.300	5.409
HE	39.044	30.059	8.985
MV	6.571	5.842	729
NI ³⁾	35.304	25.470	9.834
NW	117.877	80.903	36.974
RP	22.936	17.535	5.401
SL	5.611	4.053	1.558
SN	20.792	17.120	3.672
ST	10.118	7.633	2.485
SH ⁴⁾	9.755	8.094	1.661
TH	10.308	8.163	2.145
Insgesamt	495.088	354.681	140.407
davon			
alte Länder	381.754	272.683	109.071
neue Länder	57.504	46.170	11.334
Stadtstaaten	55.830	35.828	20.002

¹⁾ Siehe GWK 10.09 i.V.m. GWK 10.18

²⁾ Die Zahl der Studienanfänger 2005 wurde zunächst um 6.555 erhöht, da die früheren Berufsakademien seit 2008 in der neu errichteten "Dualen Hochschule Baden-Württemberg" erfasst sind. Sie wurde 2012 um 82 verringert, da die Internationalen Hochschule Calw (2005: 12 Studienanfänger) und die International University Bruchsal (2005: 70 Studienanfänger) im Jahr 2011 geschlossen wurden. Die Referenzlinie wurde angepasst.

³⁾ Die Zahl der Studienanfänger 2005 (25.930) wurde zunächst um 638 verringert, da die Niedersächsische Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege zum 30. September 2007 in vier Nachfolgeeinrichtungen umgewandelt wurde, die nur noch teilweise von der Hochschulstatistik erfasst werden. 2011 erfolgte eine Erhöhung um 178, da die ehemalige Berufsakademie Weserbergland (2005: 81 Studienanfänger) und die Leibniz-BA Hannover (2005: 97 Studienanfänger) in Hochschulen umgewandelt wurden. Damit ergibt sich im Saldo eine ab dem Jahr 2011 anzuwendende Absenkung der Studienanfängerzahl 2005 um 460 auf 25.470. Die Referenzlinie wurde angepasst.

⁴⁾ Ohne Teststudierende; der Statistikfehler wurde dem Statistischen Bundesamt vom Land angezeigt (2005: 29 Studienanfänger). Die Referenzlinie wurde angepasst.

Zusätzliche Studienanfänger nach Fächergruppen 2012 gegenüber Basisjahr 2005 und Anteil an den Fächergruppen

Fächergruppen	Insge	samt		dav	von	
			Univers	itäten	FH	ł
	absolut	Anteil - % -	absolut	Anteil - % -	absolut	Anteil - % -
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Sprach- und Kulturwissenschaften	12.948	9,8	9.803	17,3	3.145	4,1
Sport	58	0,0	- 60	-0,1	118	0,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	45.661	34,4	13.855	24,4	31.806	41,9
Mathematik, Naturwissenschaften	20.408	15,4	12.714	22,4	7.694	10,1
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	8.379	6,3	1.981	3,5	6.398	8,4
Veterinärmedizin	4	0,0	4	0,0	0	0,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	1.674	1,3	721	1,3	953	1,3
Ingenieurwissenschaften	38.057	28,7	14.642	25,8	23.415	30,8
Kunst, Kunstwissenschaft	4.321	3,3	1.974	3,5	2.347	3,1
Sonstige	1.233	0,9	1.144	2,0	89	0,1
Insgesamt	132.743	100,0	56.778	100,0	75.965	100,0

Zusätzliche Studienanfänger¹⁾ 2007 bis 2012 nach Fächergruppen gegenüber Basisjahr 2005

Fächergruppen	20 (Veränd	2007 - 2011 ²⁾ (Veränderung gegenüber 2005)	enüber	(Veränd	2012 (Veränderung gegenüber 2005)	enüber	Zusätzliche Studienanfänger 2007 bis 2012 und Anteil an den Fächergruppen	e Studie an	dienanfänger 2007 bis an den Fächergruppen	· 2007 bis	s 2012 und	l Anteil
	9	davon	uo.	9	davon	on	9	1:0100		davon	uo,	
	gesamt	Univer- sitäten	H	gesamt	Univer- sitäten	Æ	ins- gesamt	Antell - % -	Univer- sitäten	Anteil -%-	НЭ	Anteil - % -
	(1)	(2)	(3)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(12)	(16)	(11)	(18)
Sprach- und Kulturwissenschaften	20.478	15.024	5.454	12.948	9.803	3.145	33.426	7,1	24.827	12,8	8.599	3,1
Sport	- 1.070	- 1.336	266	28	09 -	118	- 1.012	-0,2	- 1.396	7,0-	384	0,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	138.973	40.403	98.570	45.661	13.855	31.806	184.634	38,9	54.258	27,9	130.376	46,7
Mathematik, Naturwissenschaften	43.463	24.021	19.442	20.408	12.714	7.694	63.871	13,5	36.735	18,9	27.136	9,7
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	16.682	4.179	12.503	8.379	1.981	6.398	25.061	5,3	6.160	3,2	18.901	6,8
Veterinärmedizin	117	117	0	4	4	0	121	0,0	121	0,1	0	0,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	4.906	2.455	2.451	1.674	721	953	6.580	1,4	3.176	1,6	3.404	1,2
Ingenieurwissenschaften	99.611	43.760	55.851	38.057	14.642	23.415	137.668	29,0	58.402	30,0	79.266	28,4
Kunst, Kunstwissenschaft	13.183	4.619	8.564	4.321	1.974	2.347	17.504	3,7	6.593	3,4	10.911	3,9
Sonstige	5.002	4.617	385	1.233	1.144	89	6.235	1,3	5.761	3,0	474	0,2
Insgesamt	341.345	137.859	203.486	132.743	56.778	75.965	474.088	100,0	194.637	100,0	279.451	100,0

1) Studienanfänger im ersten Hochschulsemester im Sommersemester und darauf folgenden Wintersemester.

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen

²⁾ Siehe STS-AG 13.10 (1) i.V.m. STS-AG 13.10, Tabelle 2

Zusätzliche Studienanfänger 2012 gegenüber Basisjahr 2005 nach Ländern und Fächergruppen

- Veränderung gegenüber 2005 -

	davon	F FH ²	(19)	49 448	11 0	408 907	51 66	20 908	0 0	. 2 25	614 199	160 247	24 0	
王		Univer- sitäten ¹⁾	(18)				7 651	8 - 70	0	1			4 224	
	Ins- gesamt		(17)	497	17	1.315	717	838		23	813	407	224	
	no,	FH ²)	(16)	54	0	95	70	317	0	- 23	487	15	- 5	П
HB	davon	Univer- sitäten ¹⁾	(12)	376	- 65	63	336	11	0	0	321	89	0	
	Ins- gesamt		(14)	430	- 65	158	406	328	0	- 23	808	83	- 5	
		FH ²⁾	(13)	38	17	198	- 54	7	0	26	216	33	19	
BB	davon	Univer- sitäten ¹⁾	(12)	343	42	737	232	0	0	9	384	- 23	- 30	
	Ins- gesamt		(11)	381	29	935	178	7	0	32	009	10	- 11	
		FH ²⁾	(10)	176	36	2.517	9/	260	0	61	1.497	484	0	П
BE	davon	Univer-sitäten ¹⁾	(6)	1.298	15	790	978	152	39	- 245	1.933	831	143	
	Ins- gesamt	<u> </u>	(8)	1.474	51	3.307	1.054	412	33	- 184	3.430	1.315	143	
		FH ²⁾	(7)	408	39	4.993	1.329	828	0	283	4.885	250	0	
ВУ	davon	Univer- sitäten ¹⁾	(9)	- 137	125	3.111	2.089	566	- 40	152	1.729	159	0	
	Ins- gesamt		(2)	271	164	8.104	3.418	1.424	- 40	435	6.614	409	0	
		FH ²⁾	(4)	220	0	6.046	2.263	999	0	25	5.287	348	7	
BW	davon	Universitäten ¹⁾	(3)	1.077	- 80	2.437	2.075	497	0	334	1.851	19	787	
	Ins- gesamt		(2)	1.297	- 80	8.483	4.338	1.163	0	359	7.138	367	794	Insgesamt 23.859 8.997 14.862 20.799 7.754 13.045 11.041 5.934 5.107 2.191 1.691 500 2.120 1.110 1.010 4.845 2.045 2
Fächergruppen			(1)	Sprach- und Kulturwissenschaften	Sport	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Mathematik, Naturwissenschaften	Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	Veterinärmedizin	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	ngenieurwissenschaften	Kunst, Kunstwissenschaft	Sonstige	

¹⁾ Universitäten einschl. Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen.
²⁾ Fachhochschulen einschl. Verwaltungsfachhochschulen.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Fächergruppen		뿦			MΛ			Z			ΝN			RP			SF	
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	L.
		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾	<u> </u> - ω	Univer- sitäten ¹⁾	FН ²⁾	<u> </u>	Univer- sitäten ¹⁾	$FH^{2)}$	<u> </u>	Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾	, , , , , , , , , , , , , , , , , , ,	Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾
(1)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)	(22)	(56)	(27)	(28)	(53)	(30)	(31)	(32)	(33)	(34)	(32)	(36)	(37)
Sprach- und Kulturwissenschaften	622	408	371	- 167	- 167	0	1.025	1.011	41	5.894	4.736	1.158	775	069	82	o	o	0
Sport	- 16	- 16	0	-	_	0	127	127	0	- 141	- 167	56	22	22	0	9	9	0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2.270	808	1.464	703	61	642	3.439	977	2.462	12.768	2.158	10.610	2.256	1.131	1.125	413	201	212
Mathematik, Naturwissenschaften	2.089	1.301	788	- 152	- 152	0	1.296	1.238	28	6.424	3.659	2.765	729	464	265	208	182	26
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	564	183	381	9 -	- 44	38	710	106	604	1.700	263	1.437	115	99	20	782	23	759
Veterinärmedizin	4	4	0	0	0	0	33	33	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	276	153	123	- 50	11	- 61	201	207	294	169	43	126	36	0	36	0	0	0
Ingenieurwissenschaften	2.517	1.295	1.222	- 53	- 56	က	2.396	1.066	1.330	9.719	4.084	5.635	1.275	207	1.068	114	52	62
Kunst, Kunstwissenschaft	502	258	244	13	10	3	289	75	214	441	45	396	160	53	107	26	26	0
Sonstige	0	0	0	- 2	- 2	0	18	18	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	8.985	4.392	4.593	287	- 338	625	9.834	4.858	4.976	36.974	14.821	22.153	5.401	2.665	2.736	1.558	499	1.059

Fächergruppen		SN			ST			SH			王		_	Insgesamt	
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	uo	Ins- gesamt	davon	uc
		Univer-sitäten ¹⁾	EH ₂	ı	Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾		Universitäten ¹⁾	FH ²)		Univer- sitäten ¹⁾	FH ²⁾		Univer- sitäten ¹⁾	FH ₂
(1)	(38)	(66)	(40)	(41)	(42)	(43)	(44)	(42)	(46)	(47)	(48)	(49)	(20)	(51)	(52)
Sprach- und Kulturwissenschaften	- 104	66 -	ا 5	304	277	27	12	- 34	46	71	- 34	105	12.948	9.803	3.145
Sport	- 92	- 92	0	- 27	- 27	0	23	23	0	- 18	- 18	0	28	09 -	118
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	542	202	37	483	489	9 -	620	210	410	- 135	- 229	94	45.661	13.855	31.806
Mathematik, Naturwissenschaften	- 555	- 604	49	- 121	- 34	- 87	439	314	125	09 -	- 15	- 45	20.408	12.714	7.694
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	156	72	84	16	36	- 20	128	66	29	42	22	20	8.379	1.981	6.398
Veterinärmedizin	- 32	- 32	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	4	0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	4	- 12	16	13	2 -	20	94	81	13	- 1	0	- 11	1.674	721	953
Ingenieurwissenschaften	804	408	396	265	225	372	329	0.2	289	926	459	467	38.057	14.642	23.415
Kunst, Kunstwissenschaft	61	122	- 61	88	26	32	8	8	0	142	107	35	4.321	1.974	2.347
Sonstige	89	0	89	0	0	0	- 22	- 22	0	26	26	0	1.233	1.144	88
Insgesamt	852	268	584	1.353	1.015	338	1.661	749	912	983	318	665	132.743	56.778	75.965

Fächergruppen						Nachrichtlich:	chtlich:					
					Stu	dienanfä	Studienanfänger 1. HS	Ø				
		Insgesamt	samt			Universitäten	sitäten		<u>.</u>	achhocl	Fachhochschulen	
	2005	15	2012	2	2005	ζ.	2012	2	2005	δ	2012	2
	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %	absolut	Anteil in %
(1)	(23)	(54)	(22)	(99)	(22)	(28)	(69)	(09)	(61)	(62)	(63)	(64)
Sprach- und Kulturwissenschaften	70.420	19,4	83.368	16,8	67.735	28,4	77.538	26,3	2.685	2,2	5.830	2,9
Sport	3.960	1,1	4.018	0,8	3.960	1,7	3.900	1,3	0	0,0	118	0,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	117.651	32,5	163.312	33,0	60.744	25,5	74.599	25,3	56.907	45,8	88.713	44,3
Mathematik, Naturwissenschaften	64.647	17,8	85.055	17,2	50.944	21,4	63.658	21,6	13.703	11,0	21.397	10,7
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	15.790	4,4	24.169	4,9	12.749	5,4	14.730	5,0	3.041	2,4	9.439	4,7
Veterinärmedizin	1.075	6,0	1.079	0,2	1.075	0,5	1.079	0,4	0	0,0	0	0,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	7.971	2,2	9.645	1,9	4.267	6,	4.988	1,7	3.704	3,0	4.657	2,3
Ingenieurwissenschaften	68.853	19,0	106.910	21,6	27.708	11,6	42.350	14,4	41.145	33,1	64.560	32,3
Kunst, Kunstwissenschaft	11.749	3,2	16.070	3,2	8.805	3,7	10.779	3,7	2.944	2,4	5.291	2,6
Sonstige	229	0,1	1.462	0,3	218	0,1	1.362	0,5	11	0,0	100	0,0
Insgesamt	362.345	100,0	495.088	100,0	238.205	100,0	294.983	100,0	124.140	100,0	200.105	100,0

Professuren 2012 und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005

Land	2002	35			2012	12		
	Professuren		Professuren			Veränderung zu 2005	າg zu 2005	
	insgesamt	darunter:	insgesamt	darunter:	Professuren insgesamt	insgesamt	Frauen	en
		Frauen		Frauen	- absolut -	-%-	- absolut -	- % -
	(1)	(2)	(4)	(2)	(7)	(8)	(6)	(10)
BW	5.241	899	6.832	1.236	1.591	30,4	268	85,0
ВҮ	5.187	522	6.372	1.065	1.185	22,8	543	104,0
BE	2.432	472	3.125	946	693	28,5	474	100,4
BB	197	146	904	204	107	13,4	58	39,7
9	692	122	655	160	-37	-5,3	38	31,1
壬	1.482	255	1.489	361	2	0,5	106	41,6
里	3.123	440	3.396	743	273	8,7	303	689
MV	817	106	815	131	-2	-0,2	25	23,6
Z	3.154	601	3.557	864	403	12,8	263	43,8
NN	7.532	1.064	8.749	1.809	1.217	16,2	745	70,0
RP	1.706	222	1.987	386	281	16,5	164	73,9
SL	418	52	496	95	78	18,7	43	82,7
SN	2.185	320	2.224	407	39	1,8	87	27,2
ST	1.078	168	1.068	197	-10	6'0-	29	17,3
SH	932	106	1.059	167	127	13,6	61	57,5
王	1.089	148	1.134	186	45	4,1	38	25,7
Insgesamt	32.865	5.412	43.862	8.957	2.997	15,8	3.545	65,5
davon								
alte Länder	27.293	3.675	32.448	6.365	5.155	18,9	2.690	73,2
neue Länder	996'9	888	6.145	1.125	179	3,0	237	26,7
Stadtstaaten	4.606	849	5.269	1.467	693	14,4	618	72,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 "Bildung und Kultur", Reihe 4.4 "Personal an Hochschulen", Tabelle 2 "Personal nach Dienstbezeichnungen und Ländern" und eigene Berechnungen

Frauenanteil an Professuren 2005 und 2007 bis 2012

		darunter:	Anteil	- ju % -	(15)	18,1	16,7	30,3	22,6	24,4	24,2	21,9	16,1	24,3	20,7	19,4	19,2	18,3	18,4	15,8	16,4	20,4
	2012	daru	Frauen		(14)	1.236	1.065	946	204	160	361	743	131	864	1.809	386	92	407	197	167	186	8.957
		Professuren	insgesamt		(13)	6.832	6.372	3.125	904	655	1.489	3.396	815	3.557	8.749	1.987	496	2.224	1.068	1.059	1.134	43.862
		darunter:	Anteil	- in % -	(15)	17,3	16,0	30,2	21,1	23,2	24,2	21,4	16,0	24,3	20,0	18,5	18,8	17,2	17,8	15,1	16,0	19,9
	2011	daru	Frauen		(14)	1.141	986	940	192	152	361	722	133	846	1.697	360	88	382	190	155	181	8.526
		Professuren	insgesamt		(13)	6.585	6.161	3.108	806	929	1.489	3.367	831	3.483	8.472	1.948	469	2.217	1.069	1.029	1.132	42.924
		nter:	Anteil	- ju % -	(15)	16,8	15,1	28,8	19,7	22,2	23,2	21,1	15,6	23,6	19,5	17,7	17,2	17,0	17,3	14,6	15,2	19,2
	2010	darunter:	Frauen		(14)	1.063	883	998	172	145	323	678	128	801	1.596	340	80	372	182	145	171	7.945
		Professuren	insgesamt		(13)	6.346	5.854	3.005	873	653	1.393	3.213	823	3.393	8.170	1.921	464	2.185	1.050	994	1.125	41.462
ssuren		nter:	Anteil	- ju % -	(12)	15,6	14,5	27,6	20,6	22,6	22,7	20,4	15,0	22,3	18,0	15,9	18,8	16,4	16,6	13,2	14,8	18,2
il an Profe	2009	darunter:	Frauen		(11)	928	817	962	175	144	321	637	122	735	1.402	285	84	329	169	133	163	7.300
Frauenanteil an Professuren		Professuren	insgesamt		(10)	6.157	5.652	2.883	848	637	1.417	3.122	816	3.291	7.785	1.789	448	2.192	1.019	1.005	1.104	40.165
		darunter:	Anteil	- w ui -	(6)	15,5	14,7	25,5	19,5	21,9	21,6	19,6	14,0	21,6	16,6	14,8	15,6	16,0	17,1	12,0	13,7	17,4
	2008	darui	Frauen		(8)	857	793	715	164	143	300	909	114	069	1.229	258	29	347	174	118	150	6.725
		Professuren	insgesamt		(7)	5.537	5.391	2.803	842	653	1.391	3.090	812	3.194	7.422	1.743	430	2.167	1.015	983	1.091	38.564
		nter:	Anteil	- ju % -	(9)	14,6	12,0	23,9	18,4	20,4	19,6	18,1	13,8	20,8	15,8	13,3	14,2	15,8	16,7	11,1	13,3	16,2
	2007	darunter:	Frauen		(2)	783	632	643	155	131	274	573	114	629	1.170	222	29	344	168	106	140	6.173
		Professuren	insgesamt		(4)	5.357	5.249	2.696	842	642	1.399	3.170	825	3.167	7.388	1.675	416	2.178	1.007	953	1.056	38.020
		darunter:	Anteil	- ju % -	(3)	12,7	10,1	19,4	18,3	17,6	17,2	14,1	13,0	19,1	14,1	13,0	12,4	14,6	15,6	11,4	13,6	14,3
	2005	daru	Frauen		(2)	899	522	472	146	122	255	440	106	601	1.064	222	52	320	168	106	148	5.412
		Professuren	insgesamt		(1)	5.241	5.187	2.432	797	692	1.482	3.123	817	3.154	7.532	1.706	418	2.185	1.078	932	1.089	37.865
Land						BW	ВУ	BE	BB	兕	王	뽀	AM	Z	ΝN	RP	SL	NS	ST	SH	王	Insge- samt

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 "Bildung und Kultur", Reihe 4.4 "Personal an Hochschulen", Tabelle 2 "Personal nach Dienstbezeichnungen und Ländern"

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte an Hochschulen 2012^{1) 2)} und Veränderung gegenüber Basisjahr 2005

				- 0	<u></u>	7	æ	9	0	7	6	6	_	7	4	7	0	9	4	4	8	9
		darunter:	Frauen	%-	(20)	212,7	81,8	29,6	61,0	16,1	38,9	78,9	48,1	11,7	60,4	34,1	-51,0	9,0	4,4	24,4	92,3	9,99
		daru	Fra	- absolut -	(19)	991	414	115	36	6	51	213	56	38	313	09	-50	~	4	21	09	2.302
	ahr 2005	ıftragte samt		- % -	(18)	177,4	63,1	23,5	44,3	13,7	25,1	28,0	49,6	-1,9	14,1	19,7	-53,5	-3,6	-3,0	36,4	53,6	56,1
	ber Basisja	Lehrbeauftragte insgesamt		- absolut -	(17)	3.324	1.082	278	88	27	115	479	64	-19	299	102	-162	-17	φ	62	111	6.211
	gegenü	er:	C.	- % -	(16)	51,6	84,9	16,5	24,5	35,1	48,7	34,4	31,4	0,09	58,5	47,7	47,4	28,1	3,2	43,4	19,7	46,6
	Veränderung gegenüber Basisjahr 2005	darunter:	Frauen	- absolut -	(12)	1.968	2.983	418	126	114	481	892	262	1.262	3.398	290	235	535	40	380	180	13.864
	Ver	ufliches aftliches	sgesamt ²⁾	- % -	(14)	19,4	33,6	0,2	13,9	13,2	14,7	3,8	11,6	25,3	19,1	14,8	17,9	6,3	-4,9	9,2	4,0	16,0
2012		Hauptberufliches wissenschaftliches	Personal insgesamt ²⁾	- absolut -	(13)	3.096	5.213	13	246	163	268	369	320	2.014	4.416	711	307	413	-192	303	133	18.093
	Э		ier:	%	(12)	28,0	32,9	34,4	32,8	29,0	31,7	37,0	41,5	37,9	38,1	38,0	34,0	36,8	35,9	36,1	39,3	33,3
	Lehrbeauftragte		darunter:	Frauen	(11)	1.457	920	503	92	65	182	483	80	363	831	236	48	168	94	107	125	5.757
	rehri		Insgesamt		(10)	5.198	2.797	1.463	290	224	574	1.305	193	957	2.179	621	141	456	262	296	318	17.274
	S	rnes und Personal	er:	%	(6)	30,4	31,3	37,5	31,8	31,4	33,2	34,8	35,7	33,7	33,4	33,1	36,2	34,8	35,3	35,1	31,5	33,2
	therufliches		darunter:	Frauen	(8)	5.783	6.495	2.947	641	439	1.468	3.487	1.096	3.367	9.210	1.828	731	2.438	1.302	1.256	1.096	43.584
	Hauptberuf	wissenschaftli künstlerisches	Insgesamt		(7)	19.043	20.729	7.867	2.018	1.398	4.427	10.031	3.071	686.6	27.572	5.523	2.021	7.014	3.692	3.583	3.477	131.455
	_		::	%	(9)	24,9	29,5	32,7	29,4	28,4	28,5	32,7	41,9	33,3	34,3	33,9	32,3	35,3	33,3	9,66	31,4	31,2
	Lehrbeauftragte		darunter:	Frauen	(2)	466	206	388	29	26	131	270	24	325	518	176	86	167	06	98	92	3.455
15	Lehrk		Insgesamt		(4)	1.874	1.715	1.185	201	197	459	826	129	926	1.512	519	303	473	270	217	207	11.063
2002	S	onal	er:	- % -	(3)	23,9	22,6	32,2	29,1	26,3	25,6	26,9	30,3	26,4	25,1	25,7	28,9	28,8	32,5	26,7	27,4	26,2
	Hauptberufliches	wissenschaftliches und künstlerisches Personal	darunter:	Frauen	(2)	3.815	3.512	2.529	515	325	286	2.595	834	2.105	5.812	1.238	496	1.903	1.262	876	916	29.720
	Haupt	wissensc künstleris	Insgesamt		(1)	15.947	15.516	7.854	1.772	1.235	3.859	9.662	2.751	7.975	23.156	4.812	1.714	6.601	3.884	3.280	3.344	113.362
Land						BW	ВУ	BE	BB	里	壬	HE ³⁾	ΛW	z	ΜN	RP	SL ⁴⁾	SN	ST	Ж	王	Insg.

¹⁾ umgerechnet in Vollzeitäquivalente.

²⁾ ohne drittmittelfinanziertes Personal.

³⁾ Falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.

⁴⁾ aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal sowie Lehrbeauftragte an Hochschulen ^{1) 2)} in den Jahren 2005 und 2007 bis 2012 nach Ländern

Land						2005	5					
<u>'</u>	Ha	uptberufliches	wissenschaftlic	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	isches Person	al			Lehrbeauftragte	uftragte		
	Insgesamt			davon	-		Insgesamt			davon	ou	
			Universitäten		Ŧ				Universitäten		Ŧ	
		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:
		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen
	(1)	(2)	(3)	(4)	(2)	(9)	(2)	(8)	(6)	(10)	(11)	(12)
BW	15.947	3.815	13.371	3.456	2.576	359	1.874	466	1.129	250	745	216
ВУ	15.516	3.512	13.356	3.267	2.160	245	1.715	206	1.159	336	556	170
BE	7.854	2.529	7.017	2.321	837	208	1.185	388	298	281	318	107
BB	1.772	515	1.285	399	487	116	201	29	123	36	78	23
9	1.235	325	974	272	261	53	197	99	72	59	125	27
于	3.859	987	3.277	897	582	06	459	131	214	73	245	58
HE ³⁾	9.662	2.595	8.122	2.313	1.540	282	826	270	362	126	464	144
AW	2.751	834	2.349	754	402	80	129	54	95	42	34	12
Z	7.975	2.105	6.411	1.761	1.564	344	926	325	637	213	339	112
MN	23.156	5.812	19.099	5.029	4.057	783	1.512	518	986	351	526	167
RP	4.812	1.238	3.716	1.027	1.096	211	519	176	334	121	185	22
SL ⁴⁾	1.714	496	1.563	476	151	20	303	86	225	62	78	19
SN	6.601	1.903	5.643	1.700	928	203	473	167	348	125	125	42
ST	3.884	1.262	3.262	1.101	622	161	270	06	101	36	169	54
SH	3.280	876	2.829	824	451	52	217	98	62	31	138	22
王	3.344	916	2.868	828	476	88	207	99	139	49	89	16
Insgesamt	113.362	29.720	95.142	26.425	18.220	3.295	11.063	3.455	6.870	2.178	4.193	1.277

¹⁾ umgerechnet in Vollzeitäquivalente

²⁾ ohne drittmittelfinanziertes Personal

³⁾ Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.

⁴⁾ aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Land						2007	07					
	Hau	ptberufliches	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstl	nes und künstle	erisches Persona	ınal			Lehrbea	Lehrbeauftragte		
	Insgesamt			davon	uc		Insgesamt			davon	uc	
			Universitäten		표				Universitäten		正	
		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:
		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen
	(13)	(14)	(15)	(16)	(12)	(18)	(18)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)
BW	16.020	4.271	13.297	3.835	2.723	436	2.316	630	1.484	384	832	246
ВУ	17.054	4.468	14.897	4.179	2.157	289	2.247	726	1.525	206	722	220
BE	7.804	2.618	6.916	2.370	888	248	1.273	446	874	316	399	130
BB	1.786	524	1.270	400	516	124	184	49	96	28	88	21
9	1.186	327	954	272	232	22	198	52	22	31	121	21
壬	3.748	1.039	3.250	934	498	105	445	104	210	71	235	33
HE ³⁾	800.6	2.687	7.482	2.354	1.526	333	1.016	392	499	228	217	164
AW.	2.835	899	2.434	821	401	78	144	61	109	20	35	11
Z	8.479	2.468	7.113	2.151	1.366	317	086	304	909	179	375	125
NN	22.726	6.252	19.324	5.569	3.402	683	1.640	262	1.108	430	532	165
RP	4.614	1.276	3.517	1.056	1.097	220	262	207	386	141	509	99
SL ⁴⁾	1.694	535	1.543	510	151	25	216	69	146	54	02	15
SN	6.574	1.992	5.656	1.780	918	212	479	173	362	134	117	39
ST	3.628	1.246	3.010	1.070	618	176	238	92	66	34	139	42
SH	3.246	954	2.786	968	460	28	274	101	142	54	132	47
픋	3.283	938	2.807	847	476	91	276	26	199	73	77	24
Insgesamt	113.685	32.494	96.256	29.044	17.429	3.450	12.521	4.082	7.921	2.713	4.600	1.369

1) umgerechnet in Vollzeitäquivalente

²⁾ ohne drittmittelfinanziertes Personal

³⁾ Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.
⁴⁾ aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Land						2008	80					
ı	Hau	ptberufliches	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstl	hes und künstle	erisches Persona	ınal			Lehrbea	Lehrbeauftragte		
ı	Insgesamt			davon	ū		Insgesamt			davon	uc	
			Universitäten		표				Universitäten		Ξ	
		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:
		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen
	(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(88)	(34)	(32)	(36)
BW	16.296	4.605	13.396	4.104	2.900	501	2.435	929	1.491	394	944	282
ВУ	17.542	4.955	15.258	4.600	2.284	355	2.315	737	1.526	489	789	248
BE	7.693	2.668	6.768	2.397	925	271	1.318	435	852	284	466	151
BB	1.884	292	1.322	438	295	129	239	20	139	42	100	28
兕	1.209	348	970	290	239	28	217	09	74	32	143	28
壬	3.823	1.179	3.322	1.062	501	117	416	169	201	89	215	101
HE ³⁾	9.005	2.872	7.456	2.513	1.549	359	1.084	365	528	201	929	164
AV	2.864	933	2.462	849	402	84	147	99	113	46	34	10
Z	8.736	2.666	7.317	2.314	1.419	352	849	308	455	175	394	133
NN NN	22.946	6:639	18.906	5.801	4.040	838	1.794	662	1.241	490	553	172
RP	4.830	1.412	3.728	1.189	1.102	223	612	212	397	145	215	29
SL ⁴⁾	1.730	255	1.508	909	222	49	228	71	183	64	45	7
SN	6.591	2.055	5.640	1.839	951	216	465	159	355	121	110	38
ST	3.615	1.215	3.012	1.051	603	164	256	84	120	43	136	41
SH	3.272	966	2.825	934	447	62	281	113	142	62	139	51
프	3.337	994	2.859	968	478	86	282	97	184	29	86	30
Insgesamt	115.373	34.659	96.749	30.783	18.624	3.876	12.938	4.274	8.001	2.723	4.937	1.551

1) umgerechnet in Vollzeitäquivalente

²⁾ ohne drittmittelfinanziertes Personal

³⁾ Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.
⁴⁾ aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Land						2009	60					
	Hau	ptberufliches	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstl	hes und künstle	erisches Persona	ınal			Lehrbea	Lehrbeauftragte		
	Insgesamt			davon	υ		Insgesamt			davon	uc	
			Universitäten		표				Universitäten		正	
		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:
		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen
	(32)	(38)	(38)	(40)	(41)	(42)	(43)	(44)	(45)	(46)	(47)	(48)
BW	17.634	5.043	14.065	4.403	3.569	640	4.034	1.124	1.436	392	2.598	732
ВУ	18.513	5.407	15.985	4.952	2.528	455	2.299	764	1.556	524	743	240
BE	7.752	2.769	6.792	2.469	096	300	1.362	445	826	263	536	182
BB	1.921	609	1.362	470	559	139	249	20	147	44	102	26
9	1.222	368	686	310	233	28	211	54	74	26	137	28
壬	4.139	1.323	3.635	1.214	504	109	549	164	206	71	343	93
HE ³⁾	9.148	2.972	7.589	2.593	1.559	379	1.132	384	240	211	265	173
W\	2.963	826	2.554	885	409	93	151	99	116	46	35	10
Z	9.204	2.941	7.700	2.555	1.504	386	885	331	447	168	438	163
NN	23.992	7.182	19.538	6.166	4.454	1.016	1.956	729	1.306	533	650	196
RP	5.255	1.644	4.103	1.391	1.152	253	929	185	337	123	219	62
SL ⁴⁾	1.869	629	1.667	588	202	51	226	9/	165	99	61	11
SN	6.664	2.116	5.716	1.900	948	216	445	173	328	133	117	40
ST	3.611	1.222	3.042	1.070	269	152	266	84	109	38	157	46
SH	3.424	1.076	2.962	1.006	462	20	281	112	140	61	141	51
王	3.412	1.022	2.922	914	490	108	301	109	215	82	98	27
Insgesamt	120.723	37.311	100.621	32.886	20.102	4.425	14.903	4.860	7.948	2.780	6.955	2.080

1) umgerechnet in Vollzeitäquivalente

²⁾ ohne drittmittelfinanziertes Personal

³⁾ Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.
⁴⁾ aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Land						2010	10					
	Hau	ptberufliches	Hauptberufliches wissenschaftliches und künst	hes und künstle	lerisches Personal	ınal			Lehrbeauftragte	uftragte		
	Insgesamt			davon	ū		Insgesamt			davon	on	
			Universitäten		Æ				Universitäten		Æ	
		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:
		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen
	(49)	(20)	(51)	(52)	(23)	(54)	(22)	(99)	(22)	(28)	(69)	(09)
BW	18.299	5.375	14.260	4.558	4.039	817	4.841	1.332	1.366	379	3.475	953
ВУ	18.969	5.669	16.232	5.163	2.737	206	2.463	810	1.677	554	786	256
BE	8.005	2.997	6.982	2.671	1.023	326	1.391	461	808	274	583	187
BB	1.968	615	1.395	478	573	137	298	86	175	62	123	36
뮈	1.284	386	1.047	330	237	99	236	99	7.1	22	165	34
壬	4.244	1.378	3.717	1.250	527	128	516	178	157	92	359	102
HE ³⁾	9.469	3.192	7.841	2.786	1.628	406	1.239	420	553	220	989	200
MV	3.047	1.048	2.628	948	419	100	170	64	128	51	42	13
Z	9.436	3.071	7.871	2.636	1.565	435	894	335	458	179	436	156
NN.	26.738	8.275	21.909	7.077	4.829	1.198	2.047	778	1.334	550	713	228
RP	5.581	1.825	4.356	1.540	1.225	285	581	201	343	130	238	71
SL ⁴⁾	1.898	929	1.697	609	201	47	307	104	224	88	83	15
SN	6.780	2.234	5.815	2.006	962	228	456	164	324	122	132	42
ST	3.614	1.266	3.045	1.111	269	155	274	92	113	43	161	49
SH	3.458	1.141	2.996	1.066	462	75	273	113	143	64	130	49
픋	3.486	1.095	2.986	886	200	107	339	127	233	93	106	34
Insgesamt	126.276	40.223	104.777	35.217	21.499	5.006	16.325	5.333	8.107	2.908	8.218	2.425

1) umgerechnet in Vollzeitäquivalente

²⁾ ohne drittmittelfinanziertes Personal

³⁾ Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.
⁴⁾ aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Land						2011	11					
1	Hau	ptberufliches 1	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstl	nes und künstle	erisches Persona	ınal			Lehrbea	Lehrbeauftragte		
	Insgesamt			davon	ū		Insgesamt			davon	uc	
			Universitäten		표				Universitäten		正	
		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:
		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen
	(61)	(62)	(63)	(64)	(69)	(99)	(29)	(89)	(69)	(02)	(71)	(72)
BW	18.390	5.474	14.327	4.655	4.063	819	4.948	1.370	1.454	418	3.494	952
ВУ	19.995	6.142	17.065	5.567	2.930	575	2.749	930	1.798	602	951	328
BE	7.712	2.859	6.625	2.522	1.087	337	1.378	468	773	268	909	200
BB	2.044	661	1.491	516	553	145	283	92	176	61	107	31
兕	1.344	426	1.093	364	251	62	223	29	7.1	25	152	34
壬	4.427	1.468	3.865	1.326	295	142	574	182	184	22	390	105
HE ³⁾	9.865	3.397	8.154	2.955	1.711	442	1.316	465	583	241	733	224
W\	3.055	1.083	2.634	985	421	86	180	74	136	28	44	16
Z	9.707	3.217	8.041	2.742	1.666	475	901	343	432	172	469	171
NN	26.224	8.543	21.010	7.133	5.214	1.410	2.054	782	1.292	532	762	250
RP	5.453	1.757	4.182	1.450	1.271	307	619	228	392	157	227	71
SL ⁴⁾	2.266	791	2.038	732	228	29	138	37	69	22	62	15
SN	6.961	2.355	5.957	2.129	1.004	226	413	153	280	107	133	46
ST	3.685	1.274	3.113	1.119	572	155	262	89	111	43	151	46
SH	3.518	1.177	3.035	1.096	483	81	294	109	145	99	149	44
프	3.499	1.082	3.002	826	497	104	320	124	231	94	88	30
Insgesamt	128.145	41.706	105.632	36.269	22.513	5.437	16.652	5.505	8.117	2.942	8.535	2.563

1) umgerechnet in Vollzeitäquivalente

²⁾ ohne drittmittelfinanziertes Personal

³⁾ Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.
⁴⁾ aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Land						2012	12					
1	Hau	ptberufliches	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	hes und künstle	risches Perso	ınal			Lehrbea	Lehrbeauftragte		
1	Insgesamt			davon	u		Insgesamt			davon	on	
			Universitäten		퓬				Universitäten		Æ	
		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:		darunter:
		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen		Frauen
	(73)	(74)	(75)	(92)	(77)	(78)	(79)	(80)	(81)	(82)	(83)	(84)
BW	19.043	5.783	14.858	4.936	4.185	847	5.198	1.457	1.466	439	3.732	1.018
ВУ	20.729	6.495	17.540	5.831	3.189	664	2.797	920	1.807	290	066	330
BE	7.867	2.947	6.757	2.600	1.110	347	1.463	203	462	277	664	226
BB	2.018	641	1.433	494	585	147	290	95	180	09	110	35
9	1.398	439	1.143	367	255	72	224	92	92	28	148	37
壬	4.427	1.468	3.865	1.326	295	142	574	182	184	77	390	105
HE ³⁾	10.031	3.487	8.346	3.050	1.685	437	1.305	483	604	261	701	222
AW.	3.071	1.096	2.664	866	407	86	193	80	139	09	54	20
Z	686.6	3.367	8.265	2.879	1.724	488	957	363	436	173	521	190
NN N	27.572	9.210	21.838	7.588	5.734	1.622	2.179	831	1.324	536	855	295
RP	5.523	1.828	4.244	1.514	1.279	314	621	236	377	157	244	62
SL ⁴⁾	2.021	731	1.781	664	240	29	141	48	99	29	75	19
SN	7.014	2.438	6.063	2.214	951	224	456	168	317	120	139	48
ST	3.692	1.302	3.132	1.150	260	152	262	94	109	42	153	52
SH	3.583	1.256	3.091	1.167	492	68	296	107	142	09	154	47
픋	3.477	1.096	2.991	994	486	102	318	125	245	102	73	23
Insgesamt	131.455	43.584	108.011	37.772	23.444	5.812	17.274	5.757	8.271	3.011	9.003	2.746

1) umgerechnet in Vollzeitäquivalente

²⁾ ohne drittmittelfinanziertes Personal

³⁾ Der Rückgang von 2005 auf 2007 ist auf eine falsche Zuordnung der wissenschaftlichen Mitarbeiter (ohne Professoren) an der Technischen Universität Darmstadt im Jahr 2005 zurückzuführen (dort wurde kein Drittmittelpersonal ausgewiesen, sondern alle wissenschaftlichen Mitarbeiter dem Stellenplan zugeordnet). Durch veränderte Zuordnung von wissenschaftlichen Mitarbeitern zwischen Kernuniversität und Klinika in Gießen und Marburg sind ebenfalls VZÄ falsch berücksichtigt worden.
⁴⁾ aufgrund von Erfassungsproblemen werden die Lehrbeauftragten des Standortes Saarbrücken an der Universität seit 2011 nicht an die amtliche Statistik gemeldet.

Entwicklung der Betreuungsrelation Studierende¹⁾ auf wissenschaftliches Hochschulpersonal²⁾ 2005 und 2007 bis 2012 nach Fächergruppen und Ländern

	2005 2007 (127) (128) 11,3 10,5 12,2 10,7 13,1 12,8 19,5 21,1 22,5 19,4 13,3 12,8 12,9 12,3	07 2008 28) (129) 5 10,5 7 10,4 8 12,9 1 21,0 4 18,7 8 12,9 3 14,1		ungsrelatic aiten ⁴⁾ 2010 10,9 10,5 10,5 13,3 20,8 12,2 12,2	sge samt (ion Studie) (132) (132) (14,4) (14,4) (17,2) (15,4)	(einscht. 2012) (133) (1	2005 2005 22,5 25,9 26,9 24,3 31,7 26,3 26,3 26,3 26,3	; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ; ;	ichtungen) liches Hochschulperson Fachhochschulen (ohne 2007 2008 2009 135) (136) (137) 0,4 19,8 17,3 3,9 23,5 24,6 5,3 24,5 24,7 4,0 24,2 26,0 3,5 32,7 34,5 7,9 30,2 29,2 6,9 28,1 29,8	10 (blue V 2009) (137) (137) (17,3 24,6 26,0 34,5 26,0 34,5 26,2 26,2 26,8 29,2 26,8	Verwaltungs-FH) 2010 2011 (138) (138) 15,0 16,0 24,3 24,7 25,0 25,5 25,4 25,4 25,4 25,4 31,9 33,0 31,0 32,2 29,5 30,1	2011 (139) 16,0 24,7 25,5 25,4 33,0 33,2 30,1	2012 (140) 116,7 24,6 26,4 24,0 34,7 33,4,4 31,1	2005 (141) 16,1 15,7 18,4 19,5 19,5 18,3	2007 (142) 14,9 ' 15,0 ' 17,9 ' 19,4 ' 17,4 '	Univ 2008 14,7 1 14,7 1 18,1 1 18,1 1 17,5 1 18,7 1 11,5 1 18,7 1	Betreuungsr Betreuungsr Betreuungsr (144) (15,0 11,14,4 11,14,4 11,16 11	ne Fächer Srelation Si srelation Si srelation Si sul 14,5	Studierendo Studierendo Studierendo (146) (146) (16,3 11,15,2 11,16,8 11,16,8 11,16,8 11,16,9	Humanmed de auf wisse de auf wisse 2012 20 2 2012 17,0 22,14,0 25,19,5 25,20,3 24,17,3 31,18,0 24,25,25,25,25,25,25,25,25,25,25,25,25,25,	nedizin/Gesu ssenschaftlich 2005 20 22,4 20,7 25,2 23,6 24,3 23,8 31,7 33,4 24,9 27,7 25,6 25,6	esundheitsw Hochs: Fachhochsch 2007 2007 2003 20,3 19,5 23,8 23,3 23,9 23,9 24,1 33,5 32,7,3 25,3 25,3 25,3 25,3 25,3 25,3 25,3 25	ochsch chschu 2008 (150) (150) (150) 23,3 24,3 24,1 24,1 24,1 24,1 22,9 29,9	ssense shulpers a 20 (11) 17, 17, 24, 24, 24, 24, 24, 24, 24, 24, 25, 25, 28,	Pesamt ohne Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal	Insgesamt ohne Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften³) Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal Imiversitäten⁴ 2009 2010 2011 2012 2005 2007 2008 2010 2011 3) (144) (145) (146) (147) (148) (149) (150) (151) (152) (153) 4 15,0 16,7 16,3 17,0 22,4 20,3 19,5 17,0 14,8 15,9 4 4 16,5 15,0 25,2 23,8 23,3 24,3 24,0 24,4 18,4 19,2 19,6 25,2 23,8 23,3 24,3 24,3 24,6 25,2 24,3 24,6 25,2
15 15	10,2 10,2 15,1 12,6	2 10,4	10,3	10,0	10,1	9,6	23,3	24,0	23,7	24,5	24,8	25,9	27,1	17,9	17,5	18,0	17,8 1	17,1 1	17,1	16,6 23, 16,6 23,	0 2	23,8 23,7 21,3 21,1	L' L'	24,	24,7 25,	24,7 25,0 26,1 20,2 21,1 21,7
1 1					18,4		27,1	33,3	29,0	27,6	26,7	28,0	27,7								0 8		28,7	27,		26,5
~ 5	8,5 9,0	0 9,0	8,7	9,1	8,5	9,9	21,9	22,5	28,5	26,6	27,9	29,0	30,1	14,4	14,6	15,2 1	14,3	15,2 1	12,9 1	17,2 21,	σ α	4 0		4, C	24,1 24,	4,1 24,5 25,3
- 10,					10,5		26,8	28,0	28,4	27,5	27,6	28,3	28,7								0	6				27,1
= =	10,0 10,1 11,3 11,4	1 10,0 4 11,2	9,8	10,0	10,3	10,2	34,0	33,4	35,0 27,3	36,2	38,7	37,4	36,8	20,4	18,8	19,1	17,9 1	17,6 1	18,0 1	17,6 33, 14,3 25,	8 9	33,2 34, 27,6 26,	,8 35, ,8 27,	G G		38,3 37,0 26,1 27,6
Deutsch-	13,6 12,8	8 13,0	13,0	12,9	13,7	13,9	25,7	26,2	25,7	24,6	23,6	24,5	24,8	18,2	, 9'21	17,9 1	17,9 1	17,7	18,8	19,1 29	25,5 26	26,0 25,3	,3 24,3	က	23,	23,3 24,1

¹⁾Studierende insgesamt im Wintersemester.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11 "Bildung und Kultur", Reihe 4.3.1 "Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen", 1980-2007, 1980-2010, 1980-2011, 1980-2011

 ² Personal in Vollzeitäquivalenten (ohne drittmittelfinanziertes Personal).
 3 2008 ohne Duale Hochschule Baden-Württemberg, da Ergebnisse zu Absolventen und Personal fehlen.
 4 Universitäten und gleichgestellte Hochschulen (einschl. Kunsthochschulen).
 5 Ohne zentrale Einrichtungen.

	schulpersonal	Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)	38 2009 2010 2011 2012	(25) (26) (27) (28)		. 3,7 7,0	13,9 22,9 18,9 19,0	- 7,0 12,0 14,7 11,4												
	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal	Fachhochscl	15 2007 2008	(23) (24)			5,3 7,6						,		,					
Sport	erende auf wisser		1 2012 2005	(21) (22)	23,8	13,4	39,2	23,3	1,1	14,1	30,1	28,4	19,1	23,6	34,3	25,2	19,6	22,8	23,5	17.6
	ngsrelation Studie	ten ⁴⁾	2010 2011	(19) (20)	22,6 22,6	11,8 12,2	31,8 31,0	28,6 25,9	4,8 2,7	11,9 12,6	27,2 29,9	22,1 26,8	14,8 18,4	21,8 24,3	36,9 36,4	23,5 25,1	17,4 22,3	23,8 26,7	23,4 25,5	20.4 17.9
	Betreuul	Universitäten ⁴⁾	2008 2009	(17) (18)	22,7 22,0	13,1 12,3	32,1 30,4	25,6 24,5	16,1 9,9	10,6 7,5	23,1 24,8	19,6 22,2	15,5 15,3	28,7 22,9	35,5 39,6	19,9 21,6	26,6 27,1	24,2 21,3	22,2 22,0	24.2 21.0
			2005 2007	(15) (16)	30,2 27,8	13,5 15,1	32,7 32,7	21,0 28,5	37,5 22,8	10,9 9,5	29,6 22,7	22,0 22,1	23,7 17,4	31,7 29,0	33,2 43,6	11,9 11,9	30,0 25,3	23,9 23,0	21,1 23,6	22.8 25.7
-			2012	3) (14)	17,8	18,3	18,8	12,8	67,4	60,4	10,9	-	13,8	26,9	52,6		19,9	17,8	29,0	144,1
		(erwaltungs-FH)	2010 2011	(12) (13)	15,7 17,2	14,8 16,3	16,4 20,2	18,0 16,0	58,1 67,4	28,4 42,2	8,7 12,3		12,5 11,9	19,6 24,0	31,3 50,7		16,8 19,2	15,4 16,1	29,3 31,8	20,3 19,8
	hschulpersonal	Fachhochschulen (ohne Ve	08 2009	0) (11)	9,8	3 12,5	12,0	0 15,7	0 150,0	6 14,9	3 5,6		13,6	9 18,9	18,6		3 16,4	16,2	3 28,1	38.0
senschaften	schaftliches Hoc	Fachhoch	2007 2008	(10)	11,8 10,1	17,4 12,3	16,0 12,1	15,8 16,0	89,9 152,0	25,0 26,6	- 2,3		32,8 20,2	42,7 16,9	15,0 13,1		20,3 16,3	33,4 25,8	20,4 19,3	- 1.2
Sprach- und Kulturwissenschaften	ande auf wissens		2012 2005	(2)	22,4 17,4	17,6 13,5	24,1 14,6	26,5 14,4	21,3 47,8	22,8 34,2	24,5 -		18,8 37,7	33,8 23,0	26,9 18,9	21,7	23,9 16,7	18,0 28,2	18,5 15,5	19,4
Sprach-	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal		2010 2011	(9) (9)	22,1 22,0	17,9 17,7	23,6 24,3	28,6 26,2	23,8 22,6	21,3 22,1	23,7 23,8	23,3 21,4	18,2 18,6	29,1 33,1	26,8 27,0	19,0 20,2	24,7 24,6	18,7 18,3	20,6 20,1	19,3 19,7
	Betreuungs	Universitäten ⁴⁾	2009	(4)	21,4	18,2	22,7	29,7	24,9	22,8	24,2	23,2	19,5	28,0	28,1	17,8	26,1	18,8	21,4	18,8
			2007 2008	(2) (3)	21,7 19,7	19,4 18,2	23,6 23,9	33,7 31,8	28,6 27,0	23,1 23,4	20,8 22,8	23,7 23,1	20,0 19,0	27,5 27,9	30,4 27,8	18,4 18,5	26,9 24,5	16,7 17,1	24,1 23,9	18.7 18.0
länder			2005	(1)	BW ³⁾ 24,7	BY 22,5	BE 25,1	BB 25,1	HB 31,7	HH 25,2	HE 24,0	MV 22,6	NI 22,4	NW 29,7	RP 28,2	SL 18,6	SN 25,6	ST 16,0	SH 27,8	TH 18.1

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Mathematik, Naturwissenschaften	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal	Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH) Universitäten ⁴⁾	2012 2005 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2005 2007 2008 2009 2010 2011	(35) (36) (37) (38) (40) (41) (42) (43) (44) (45) (46) (47)	25,5 28,0 26,4 24,0 16,1 13,6 14,6 15,2 12,5 12,9 12,5 12,5 12,7 13,7 13,7	24,9 31,9 28,7 28,7 29,4 26,9 26,4 26,1 11,4 11,7 11,7 11,3 11,6 12,2	31,0 25,8 24,9 24,9 25,4 21,7 22,5 26,9 13,1 14,0 15,0 14,9 14,4 16,0	37,2 33,3 33,4 35,0 38,2 34,2 30,6 26,4 13,9 15,6 15,6 16,2 16,0 14,6	37,6 35,9 34,9 34,1 35,4 33,9 32,5 31,1 17,7 15,5 15,6 15,2 14,6 14,4	26,0 31,4 37,3 39,9 40,9 42,2 42,4 44,4 11,3 10,7 11,5 11,1 11,9 11,8	33,7 24,5 24,8 25,3 26,6 25,7 25,8 29,4 11,1 12,3 14,3 15,5 16,0 17,6	32,4 38,3 39,5 36,7 37,7 38,0 40,6 43,4 14,4 14,5 14,4 13,8 13,0 13,0 13,4	28,5 25,1 26,0 27,0 25,7 24,4 24,4 24,5 15,2 13,6 14,0 13,6 13,8 14,4	42,7 37,0 44,4 42,8 35,6 35,2 34,7 32,9 16,6 16,7 18,8 19,3 17,4 20,9	30,2 32,4 31,9 30,7 27,9 27,1 29,2 29,9 17,6 20,2 19,9 18,6 17,9 17,7 17,9	35,7 25,2 28,6 29,8 32,4 29,2 29,9 28,8 11,6 10,8 11,3 10,1 12,1 7,3 7,3 T.	27,9 37,8 39,2 43,4 43,3 39,9 38,9 38,9 14,9 14,2 13,6 13,5 13,2 13,5 <td< th=""><th>33,2 35,0 35,5 37,1 35,9 35,6 36,5 35,6 10,8 11,7 11,8 11,4 10,8 10,9</th><th>34,6 46,0 42,1 43,0 43,5 46,9 43,3 42,1 16,8 15,8 16,8 16,0 15,3 16,2</th><th>19,9 36,4 42,1 34,9 33,8 32,7 32,6 34,4 11,3 11,5 11,7 11,7 10,9 10,6</th><th></th></td<>	33,2 35,0 35,5 37,1 35,9 35,6 36,5 35,6 10,8 11,7 11,8 11,4 10,8 10,9	34,6 46,0 42,1 43,0 43,5 46,9 43,3 42,1 16,8 15,8 16,8 16,0 15,3 16,2	19,9 36,4 42,1 34,9 33,8 32,7 32,6 34,4 11,3 11,5 11,7 11,7 10,9 10,6	
Länder Rechts-, Wirtschaft	Betreuungsrelation Studierende	Universitäten ⁴⁾	2005 2007 2008 2009 2010 2011 20	(29) (30) (31) (32) (33) (34) (3	BW ³⁾ 28,0 23,7 23,1 22,8 23,8 24,3 25,	BY 28,4 24,0 24,3 23,5 23,7 25,0 24,	BE 40,5 37,2 38,3 34,8 29,7 31,5 31,	BB 37,0 39,5 39,7 39,2 36,6 35,4 37,	HB 46,6 40,5 37,6 35,4 34,5 34,6 37,	HH 31,6 29,8 28,8 28,0 25,8 24,5 26,	HE 32,4 27,9 29,6 28,6 31,8 33,3 33,	MV 32,8 30,1 31,8 32,2 34,1 33,7 32,	NI 35,1 31,6 30,4 29,0 25,5 26,9 28,	NW 43,9 42,6 43,5 40,2 38,5 42,3 42,	RP 30,5 35,1 32,0 29,7 29,1 29,8 30,	SL 24,1 29,4 31,8 31,9 28,6 31,2 35,	SN 27,0 27,4 28,4 27,1 27,4 28,0 27,	ST 34,1 33,0 32,6 30,6 32,3 31,7 33,	SH 43,2 37,6 35,9 33,5 32,9 33,2 34,	TH 21,3 23,2 23,5 21,7 22,7 20,1 19,	

			2012	(84)																	
		Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)	2011	(83)																	
	lal	Verwalt	2010	(821)																	
	ulpersor	eu (ohne	2009	(81)																	
	Hochsch	chschule	2008	(80)																	•
	ftliches F	Fachho	2007	(62)																	
edizin	senscha		2005	(78)											٠						
Veterinärmedizin	auf wis		2012	(77)		10,3	10,6		•		9,5		11,9		٠	Ŀ	8,2				10,1
Ve	udierende		2011	(92)		10,5	10,5		•		9'6		11,8				8,4				10,2
	elation Stu	ا ₄ 0	2010	(75)		10,4	10,7				10,2		12,4				8,5				10,5
	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersonal	Universitäten ⁴⁾	2009	(74)		8,6	10,4				10,6		12,1				9,5				10,5
	Betr	'n	2008	(73)		2,6	11,0				10,8		10,8				9,5				9,5
			2007	(72)		10,0	10,6				10,3		10,6				8,2				10,0
			2005	(71)		10,2	9,1				13,0		9,6				8,5				10,0
			2012	(20)	82,5	78,3	25,2		51,6	37,4	35,2	22,9	67,1	43,0	28,5	51,4	25,1			49,1	44,9
		Î	2011	(69)	6'52	65,2	25,6	0,16	37,3	32,9	39,2	21,2	82,3	36,2	28,3	40,5	23,7			88,3	40,4
		altungs-FI	2010	(89)	83,7	56,2	29,0			32,8	41,1	20,2	73,1	36,2	58,5	39,5	20,6	157,0		109,4	42,0
	rsonal	(ohne Verwaltungs-FH)	5008	(67)	90'6	61,7	27,8	,		33,9	42,5	19,4	13,5	78,2	82,8	34,2	20,4	79,7		82,0 1	47,1
_	nschulper	chulen (o	2008	(99)	90,4	52,4 6	32,3			32,6 3	43,6 4	21,9		6'98	57,3	44,0				8 6,07	49,4 4
nschafte	ches Hoch	Fachhochschulen (5 147,9				5 14,7	- 286,0			
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpe	L	5 2007	(65)	70,2	35,7	31,5			34,2	43,5	30,6	120,5	72,6	40,6	35,0	7,5			0,77	46,2
esundhe	auf wiss		2005	(64)	36,0	30,9	36,8	'	•	29,1	68,2	34,8	49,6	48,3	62,7	18,0	1,1	<u> </u>	'	_	44,6
edizin/G	dierende		2012	(63)	2,6	2,5	3,1	'	•	2,6	3,3	2,7	2,9	3,3	3,8	2,2	3,0	2,7	2,5	2,4	2,9
lumanm	ation Stu		2011	(62)	2,6	2,5	3,0		44,0	2,5	3,3	2,8	3,0	3,2	3,8	2,3	2,9	2,8	2,5	2,4	2,9
Ť	uungsrek	en ⁴⁾	2010	(61)	2,6	2,5	2,6		•	2,5	3,6	2,8	3,0	3,1	3,1	2,2	3,0	2,7	2,4	2,3	2,8
	Betre	Universitäten ⁴⁾	2009	(09)	2,6	2,4	2,8		•	2,5	3,7	2,7	3,1	3,3	3,2	2,2	3,1	2,7	2,3	2,4	2,8
) >	2008	(69)	2,7	2,4	3,0		•	3,0	3,6	2,7	3,2	3,3	3,6	2,3	3,0	2,7	2,3	2,4	2,9
			2007	(28)	2,5	2,5	3,0			3,2	3,3	2,7	3,3	3,4	3,8	2,4	3,1	5,6	2,4	2,4	2,9
			2005	(57)	2,6	3,4	3,0		•	3,1	3,5	2,5	4,6	4,0	3,7	2,1	3,1	2,4	2,3	2,6	3,2
Länder					BW ³⁾	ВУ	BE	BB	里	壬	里	> M	z	×N	RP	SF	NS	ST	HS.	푸	Deutsch- land

Länder				Aptrelling	Agrar-,	Agrar., Forst- und Ernährungswissenschaften Betraumosrelation Studierande auf wissenschaftliches Horbschulnerson	d Ernäh	rungswi	ssenscha Hiches Ho	ften	Personal						Retre	Inderelat	Ingenieurwissenschaften Rateumostelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulnersonal	Ingenieurwissenschaften	vissensc	haften	Hochschi	Inpersonal			
			<u> </u>	Simpone	Siciation (4)		ם ממו אונו	20012018	Footbook	diplination	John Vor	000014	5	1				unigordia 		ומו מפ	WISSELIS		Judopopo	ulpersonia.	1	Í	
			Š	Universitäten"	۲.				raciiioc	uscumen	racinochschulen (onne verwaltungs-rin	wallungs	Ē				Universitäten ⁻	täten ^{_,}				Laci	nocuscual	-acrinocriscriulen (onne verwallungs-rm)	/erwallun	JS-LU)	
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2005	2007	2008	5009	2010 2	2011	2012 2	2005 2	2007 20	2008 2009	9 2010	0 2011	2012	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	(82)	(98)	(87)	(88)	(68)	(06)	(91)	(36)	(63)	(94)	(36)	(96)	(26)	(86)	.) (66)	(100)	(101) (102)	(103)	(104)	(105)	(106)	(107)	(108)	(109)	(110)	(111)	(112)
BW ³⁾	6,3	10,8	11,4	13,4	13,5	14,0 1	13,9 2	23,6	13,8 1	14,3	14,2	13,6 17	11,0 1	11,6 13	13,7 13	13,7 14,2	,2 14,4	15,7	17,4	19,2	20,3	18,4	19,0	18,9	16,3	17,4	17,6
ВУ	2,7	6,9	10,5	10,9	12,4	14,6	14,8	23,2	21,8	19,5	21,5 2	21,3 2(20,9 2	25,6	9,2 11	11,6 12,8	,8 12,9	13,1	15,0	14,5	21,5	21,7	2,12	25,3	27,4	29,0	28,0
BE	16,0	15,9	16,9	18,4	10,1	21,6 2	21,5	32,2	35,7 2	27,9 2	29,0 2	22,0 22	22,9 2	23,1 12	12,9 12	12,7 13,2	,2 14,0	27,7	22,9	22,7	26,1	29,2	27,6	28,9	29,6	31,3	28,5
BB	11,2	13,7	13,9	13,4	11,1	12,2	13,0 1	19,9	21,0 1	19,7	22,4 2	22,6 2	21,7 2	23,6 13	13,0 13	13,4 13,6	,6 15,8	17,6	17,1	19,2	20,0	19,3	19,7	19,6	19,5	27,4	26,3
里								36,0	37,5 2	27,4 3	34,5	31,0 3	30,9	37,1 13	13,7 13	13,1 14,2	,2 11,2	11,4	15,2	13,8	25,0	29,3	30,3	32,0	29,1	31,1	34,4
壬	13,0	13,8	12,1	16,5	22,9	19,6	18,7	25,7	17,6 2	21,8 1	15,9 1	18,0 20	20,7 2	22,1 10	10,8	12,9 12,7	,7 12,8	13,0	12,8	13,6	20,3	23,0	24,4	22,8	24,4	25,2	26,1
뽀	17,6	16,2	18,6	19,3	19,3	21,8 2	22,2	17,3	16,9	19,0	18,1 2	21,4 2	21,1	20,7	9,9	12,3 15,1	17,8	18,9	20,0	19,0	36,9	35,0	38,4	41,3	41,3	42,5	42,6
AM\	6,4	2,7	6,2	7,3	6,9	7,7	8,1	20,8	23,5 2	21,5	20,6	20,4 19	19,2	19,2	11,9 13	13,2 15,8	,8 15,8	13,7	14,3	13,7	17,4	16,5	17,2	20,0	20,8	22,1	22,3
Z	14,4	13,9	16,3	13,6	13,9	15,7	15,8 2	22,3	20,7	20,0	18,2 1	19,2	19,9	21,3 12	12,4	12,3 15,0	,0 16,4	18,8	21,1	20,3	21,1	20,2	18,0	18,1	20,3	22,1	22,3
NZ NZ	20,9	15,9	15,5	15,1	15,2	16,4	17,7	23,5	20,5	19,7	18,9	17,9 18	18,7	19,6	15,4 13	13,9 16,4	4 18,8	14,5	23,2	25,3	22,5	26,5	22,2	23,7	22,7	24,9	24,8
RP		,						22,9	13,4	29,9	16,3	16,2 1:	13,9	19,2	16,7 21	21,0 22,	,9 20,3	19,4	18,6	19,5	21,6	23,7	25,6	28,2	25,3	26,2	26,9
SF														٠	6,7	7,3 7,	7,4 7,8	8,4	2,1	6,6	22,0	23,2	25,4	19,4	21,9	23,2	21,3
NS	20,8	20,7	15,5	14,5	15,6	16,6	16,3	38,6	41,4	42,4	32,8 2	29,8	22,8 2	26,1 13	13,4 12	14,6 16,4	,4 16,4	17,2	18,7	18,8	28,4	30,3	31,8	33,5	33,4	34,1	35,2
ST	0'6	14,0	14,9	15,7	16,5	15,7	16,2	27,0	30,8	33,4 3	34,0 3	37,5 3	34,4	37,4 8	9,6	13,9 13,4	4 17,9	19,2	18,8	19,1	21,1	22,2	25,1	27,2	27,4	28,4	29,2
Ж	19,6	20,5	22,2	20,4	18,2	18,7 2	21,2 2	21,5	22,8	18,5	21,6 2	20,1	24,9 2	25,4 16	16,3	16,1 14,2	,2 12,8	14,2	15,7	15,7	22,8	24,2	27,5	28,8	30,8	30,4	30,2
王	28,4	36,1	32,7	26,9	22,9	28,3 2	25,3 1	17,2	15,5	16,3	16,0	16,0 17	17,8 1	18,4 12	12,7 12	12,9 13,4	,4 14,2	15,0	16,1	15,9	20,9	23,6	29,8	30,3	27,4	30,3	30,9
Deutsch- land	- 13,2	13,7	14,7	14,9	14,3	16,2	16,6	22,8	20,8 2	20,7	20,2 2	20,3	19,9 2	21,6 12	12,6 13	13,3 14,7	7 15,8	16,2	18,8	19,4	22,8	23,7	23,3	24,5	23,9	25,6	25,4

Länder						Kuns	st, Kunst	Kunst, Kunstwissenschaft	chaft					
				Betreuun	gsrelation	Betreuungsrelation Studierende auf wissenschaftliches Hochschulpersona	nde auf w	issensch	aftliches I	Hochschu	upersonal			
			၁ <u>¯</u>	Universitäten ⁴⁾	n ⁴⁾				Fachho	ochschule	\ ohne \	Fachhochschulen (ohne Verwaltungs-FH)	gs-FH)	
	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2002	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	(113)	(114)	(115)	(116)	(117)	(118)	(119)	(120)	(121)	(122)	(123)	(124)	(125)	(126)
BW ³⁾	10,3	9'6	8,9	9,5	9,2	9,2	6,3	22,4	19,0	19,2	19,5	19,2	17,4	16,4
ВУ	10,0	9,2	9,8	9,8	6,8	8,7	0,6	22,6	21,2	22,7	17,5	15,9	15,5	18,0
BE	10,7	9,4	0,6	10,2	10,7	10,5	10,6	18,0	21,8	19,5	25,1	24,8	17,8	23,8
BB	0,6	9,2	10,6	11,5	10,4	10,0	8,5	16,6	17,6	16,9	22,0	22,1	23,4	23,2
里	10,9	9,2	9,2	9,1	9,5	2,6	10,0							
Ŧ	13,3	12,8	12,3	13,2	14,6	15,2	17,5	18,6	17,2	27,1	26,0	32,7	33,0	32,6
뽀	11,7	8'6	11,8	12,5	13,9	13,6	14,0	16,6	14,9	19,1	18,3	17,9	19,8	20,5
MV	10,9	10,3	10,9	10,3	0,6	8,2	8,0	15,9	13,3	14,6	15,3	15,2	17,4	15,4
z	10,4	6,6	8,7	8,4	8,8	8,8	9,8	20,0	11,5	13,3	10,7	12,5	12,5	12,6
NN	13,7	12,5	12,4	12,1	11,4	11,8	12,0	19,9	26,4	24,2	22,5	24,1	24,4	22,5
RP	17,3	15,5	12,8	15,0	14,7	14,8	15,2	16,1	19,3	19,0	17,8	16,1	17,5	18,2
SL	11,1	10,1	10,1	8,6	11,3	13,2	14,9							
SN	8,5	8,4	8,5	0,6	6,2	0,6	9,1	27,3	44,0	40,0	49,9	42,0	47,5	27,6
ST	9,4	8,8	8,4	6,8	9,8	9,1	6,3	18,4	18,2	16,5	16,0	17,2	16,8	17,5
SH	12,3	11,9	13,0	13,0	11,9	11,9	11,5							
표	10,3	2,6	9,7	6,6	9'6	9,2	8,8	15,1	19,8	16,5	19,3	18,2	18,0	18,8
Deutsch- land	11,1	10,2	10,0	10,3	10,4	10,4	10,6	19,6	19,3	20,3	19,4	19,9	19,4	19,5

Bundesmittel und zusätzlich bereit gestellte Landesmittel

Land	201	2011 ¹⁾	20	112	20	2013	20	2014	20	2015
	Bundesmittel	zusätzl. bereit gestellte Landesmittel								
	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- T€ -	- 1€ -	- T€ -	- 1€ -	- T€ -	- T€ -
	(1)	(2)	(3)	(4)	(2)	(9)	(7)	(8)	(6)	(10)
BW	43.182,25	138.653,40	137.474,33	171.096,74						
ВУ	123.318,61	229.688,40	213.625,03	153.169,73						
BE	127.317,62	60.643,87	132.776,10	74.235,34						
BB	13.726,94	6.570,00	25.490,09	13.301,09						
里	22.154,17	9.900,00	29.539,47	11.400,00						
壬	62.840,09	28.093,91	78.395,77	30.731,20						
里	24.469,54	24.469,47	73.550,87	71.330,20						
N<	9.887,36	4.842,50	18.429,64	7.211,75						
Z	48.843,77	44.292,00	80.555,85	98.579,00						
NN	9.554,31	75.737,85	173.648,51	133.895,00						
RP	49.133,07	33.344,00	57.127,70	40.726,00						
SL	4.900,26	4.900,26	16.457,99	29.331,34						
SN	27.278,80	12.863,50	52.161,62	23.570,76						
ST	14.699,77	9.629,75	27.548,23	17.706,00						
SH	11.978,30	8.600,45	21.738,81	27.987,69						
HL	14.222,03	8.758,75	26.829,00	15.730,00						
Insgesamt	607.506,88	700.988,11	1.165.349,00	920.001,84						
davon										
alte Länder	315.380,11	559.685,83	774.179,08	726.115,70						
neue Länder	79.814,90	42.664,50	150.458,57	77.519,60						
Stadtstaaten	212.311,88	98.637,78	240.711,34	116.366,54						

1) Siehe STS-AG 13.10 (1) i.V.m. STS-AG 13.10, Tabelle 7.

				IST					SC	SOLL					
	2007	2008	2009	2010	2011	2012 ²⁾	2013	2014	2015	2016	2017	2018		Summe 2007 - 2018	
Zus. Studien- anfänger ¹⁾	6.058	34.700	61.932	82.334	156.321	132.743	126.773	106.073	104.373		,	,		811.307	
			Bereitgeste	Bereitgestellte Mittel (T€)					Bereitgestell	Bereitgestellte Mittel (T€)			Summe Landesmittel	Summe Bundesmittel	nachr.: nicht mitzufinanzierende Bundesmittel ³⁾
Bund ⁴⁾	35.200,00	102.600,00	176.600,00	251.300,00	607.506,88	1.165.349,00	1.852.456,52	1.861.248,35	1.544.565,10	1.249.418,95	1.131.930,80	345.342,40	00000	000000	07 30E 000 F
Länder ges.	24.956,10	134.495,68	328.507,17	502.751,75	700.987,73	920.001,84	1.270.920,81	1.474.842,69	1.385.158,42	1.045.301,00	877.090,61	338.234,53	9.003.248,33	10.323.518,00	1.383.786,48
darunter:															
BW ⁵⁾	7.213,48	40.000,00	00,000.59	113.000,00	138.653,40	171.096,74	204.780,00	204.780,00	204.780,00	73.700,00	80.600,00	25.000,00	1.328.603,62	1.328.505,03	•
ΒΥ ⁶⁾	00'0	45.344,00	167.851,00	252.533,00	229.688,00	153.169,73	105.423,00	139.192,00	171.587,00	192.823,00	179.331,00	68.179,00	1.705.120,73	1.684.356,69	i
BE				•	60.643,87	74.235,34	82.041,55	102.511,55	96.301,55	69.120,00	45.450,00	24.970,00	555.273,86	891.436,91	353.510,30
BB	•				6.570,00	13.301,09	17.881,09	22.091,09	20.471,09	13.740,00	9.150,00	4.940,00	108.144,36	227.789,71	120.932,90
윈	•				9.900,00	11.400,00	12.700,00	22.710,00	24.590,00	19.409,27	13.799,27	8.399,27	122.907,81	191.038,48	68.134,10
壬	,				28.093,91	30.731,20	44.099,00	54.910,00	51.840,00	37.220,00	25.280,00	13.760,00	285.934,11	444.712,75	163.460,24
뽀	2.641,00	4.284,00	15.137,00	20.214,00	24.469,00	71.330,20	114.971,00	105.000,00	133.269,00	108.094,00	75.178,00	43.950,00	718.537,20	718.537,44	•
AW	,	,	,	,	4.842,50	7.211,75	8.583,34	10.509,20	8.461,82	6.336,12	4.290,76	2.364,90	52.600,39	146.951,42	93.787,11
Z	3.500,00	9.909,26	16.766,22	23.858,17	44.292,00	98.579,00	84.018,00	119.095,56	104.598,36	94.184,85	88.293,64	28.185,61	715.280,67	715.311,67	•
ΝN	7.545,62	23.202,50	39.405,80	56.074,05	75.737,85	133.895,00	398.781,16	520.250,62	408.786,68	304.074,55	250.145,31	73.455,27	2.291.354,41	2.291.355,02	•
RP	4.056,00	9.991,00	17.941,00	29.062,00	33.344,00	40.726,00	70.734,00	66.179,00	65.701,00	62.447,00	00'699'09	19.507,00	480.357,00	480.358,33	•
SF	00'0	1.764,92	2.261,89	3.218,69	4.900,26	29.331,34	32.267,34	12.547,12	12.326,57	00'009'6	7.500,00	5.400,00	121.018,13	120.948,53	•
NS	•		•	•	12.864,00	23.570,76	22.169,00	23.415,00	14.322,00	3.615,00	2.517,00	1.698,00	104.170,76	388.466,94	289.287,74
ST	•		-		9.629,75	17.706,00	21.333,00	20.045,17	18.743,87	13.234,22	9.172,73	4.879,07	114.743,82	260.076,18	146.445,87
HS	00'0	00'0	4.144,26	4.791,84	8.600,44	27.987,69	29.114,08	23.285,88	23.034,98	18.429,74	12.635,89	6.763,66	158.788,46	158.788,19	-
ТН				-	8.758,75	15.730,00	22.025,25	28.320,50	26.344,50	19.373,25	13.078,00	6.782,75	140.413,00	274.884,72	148.228,22

1) Gegenüber dem Basisjahr 2005; bis 2012: Ist-Zahlen; ab 2013: Berechnet auf Grundlage der KMK-Prognose 2012
 2) Die Verwaltungsvereinbarung zum Hochschulpakt 2020 ging für das Jahr 2012 von 130.247 zusätzlichen Studienanfängem aus. Die Differenz von 2.496 zusätzlichen Studienanfängem ist in der Darstellung der Gesamtifinanzierung nicht abgebildet.
 3) 2007 - 2010: Pauschalen an neue Länder (nL) und Stadtstaaten (StSt), Bundesmittel für zStA an StSt; 2011 - 2015: Sonderfinanzierung des Bundes an nL und BE, Pauschale an nL; 2011 - 2013: Bundesmittel für zStA zwischen Referenzlinie und Basislinie 2005 an StSt.
 4) Die "Ergänzung: Bundesmittel nach Ländern und Jahren" ist Bestandteil dieser Tabelle (S. 2)

5) Die Landesmittel Baden-Württembergs im Rahmen des Hochschulausbaus betragen insgesamt in den Jahren 2017 jeweils 204.780 T€. In der Tabelle sind davon abweichend nur die Beträge dargestellt, die sich rechnerisch zur Ausfinanzierung der zStA bis 2015 ergeben.

6) Die Landesmittel Bayerns im Rahmen des Hochschulausbaus betragen insgesamt im Jahr 2017 207.271 T€ und im Jahr 2018 336.138 T€. In der Tabelle sind davon abweichend nur die Beträge dargestellt, die sich rechnerisch zur Ausfinanzierung der zStA bis 2015 ergeben.

_
ē
۲
a
J
0
⊆
ändern und
E
ē
Ď
änc
Ľ
_
ਹ
Inach
_
ē
王
Ε
Ŝ
<u>e</u>
=
3
$\mathbf{\omega}$
H
zung: Bu
Z
qänz
Ō
ш

				IST					SOLL	'L'L			
	2002	2008	2009	2010	2011	2012 ²⁾	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Summe 2007 - 2018
Zus. Studien- anfänger ¹⁾	6.058	34.700	61.932	82.334	156.321	132.743	126.773	106.073	104.373	,			811.307
			Bereitgeste	Bereitgestellte Mittel (T€)					Ansprüche auf B	Ansprüche auf Bundesmittel (T€)			Summe
Gesamt	35.200,00	102.600,00	176.600,00	251.300,00	607.506,88	1.165.349,00	1.852.456,52	1.861.248,35	1.544.565,10	1.249.418,95	1.131.930,80	345.342,40	10.323.518,00
davon an:													
BW	4.640,91	13.527,21	23.283,68	33.132,43	43.182,25	137.474,33	259.076,42	261.818,12	207.060,47	156.962,40	143.955,21	44.391,60	1.328.505,03
ВУ	5.451,52	15.889,95	27.350,53	38.919,53	123.318,60	213.625,03	315.586,33	254.113,21	228.418,45	206.482,28	192.033,87	63.167,38	1.684.356,69
BE	1.408,00	4.104,00	7.064,00	10.052,00	127.317,62	132.776,10	148.385,55	137.150,30	106.910,93	95.245,19	95.711,79	25.311,42	891.436,91
BB	1.003,39	2.924,64	5.034,03	7.163,38	13.691,37	25.490,09	41.573,20	42.820,01	34.745,81	23.991,00	22.754,63	6.598,16	227.789,71
兕	496,74	1.447,89	2.492,18	3.546,35	22.154,17	29.539,47	28.787,87	26.565,19	25.798,15	22.378,33	20.980,38	6.851,77	191.038,48
Ŧ	735,26	2.143,11	3.688,82	5.249,15	62.840,09	78.395,77	69.341,64	65.188,56	53.105,72	45.384,10	44.884,31	13.756,22	444.712,75
뽀	2.624,70	7.650,39	13.168,22	18.738,24	24.469,54	73.550,87	122.745,53	116.121,64	113.795,33	104.186,69	94.731,91	26.754,38	718.537,44
ΛM	680,27	1.982,82	3.412,93	4.856,57	9.744,77	18.429,64	31.609,33	25.209,86	21.017,13	13.988,02	12.239,38	3.780,70	146.951,42
Z	3.341,85	9.740,74	16.766,22	23.858,17	48.843,77	80.555,85	107.574,33	109.368,28	104.598,36	94.184,85	88.293,64	28.185,61	715.311,67
ΝN	7.854,38	22.893,74	39.405,80	56.074,05	9.554,31	173.648,51	425.211,81	520.250,62	408.786,68	304.074,55	250.145,31	73.455,27	2.291.355,02
RP	1.730,49	5.043,99	8.681,95	12.354,32	49.133,07	57.127,70	71.783,08	66.179,19	65.700,67	62.447,39	00'699'09	19.507,49	480.358,33
SL	450,84	1.314,08	2.261,86	3.218,60	4.900,26	16.457,99	19.749,56	18.743,02	17.384,82	16.033,25	15.906,41	4.527,84	120.948,53
NS	1.687,00	4.917,21	8.463,74	12.043,82	27.586,25	52.161,62	86.257,55	94.307,35	53.670,72	24.202,47	16.691,58	6.477,64	388.466,94
ST	982,03	2.862,39	4.926,87	7.010,89	14.595,43	27.548,23	49.922,02	54.231,71	38.725,53	27.435,52	24.595,38	7.240,18	260.076,18
SH	1.185,31	3.454,90	5.946,74	8.462,16	11.978,30	21.738,81	22.687,77	19.007,88	20.508,77	18.751,83	18.316,40	6.749,33	158.788,19
TH	927,32	2.702,93	4.652,42	6.620,35	14.197,07	26.829,00	52.164,53	50.173,42	44.337,58	33.671,10	30.021,57	8.587,44	274.884,72

¹⁾ Gegenüber dem Basisjahr 2005; bis 2012: Ist-Zahlen; ab 2013: Berechnet auf Grundlage der KMK-Prognose 2012

²⁾ Die Verwaltungsvereinbarung zum Hochschulpakt 2020 ging für das Jahr 2012 von 130.247 zusätzlichen Studienanfängern aus. Die Differenz von 2.496 zusätzlichen Studienanfängern ist in der Darstellung der Bundesmittel nicht abgebildet.

nachrichtlich: Entwicklung der öffentlichen Ausgaben für Hochschulen Grundmittel¹⁾

Land	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
						vorl. Ist	vorl. Ist	Soll
	- T€ -							
BW	2.205.640	2.117.663	2.334.780	2.553.732	2.544.478	2.660.638	2.867.166	3.021.764
ВУ	2.233.960	2.316.992	2.386.411	2.551.482	2.721.842	2.836.950	2.701.796	2.826.506
BE	1.172.192	1.106.379	1.095.158	1.193.869	1.111.140	1.035.407	1.251.862	1.285.898
BB ²⁾	237.004	247.976	222.996	238.782	252.657	289.790	257.553	286.233
HB ³⁾	213.634	221.222	197.233	235.415	237.473	236.723	190.527	190.570
HH ⁴	591.021	621.302	637.915	639.014	665.019	689.179	653.470	603.253
뿟	1.325.304	1.453.557	1.569.854	1.669.946	1.764.180	1.963.372	1.959.366	2.087.112
MV	258.006	330.655	337.127	363.153	373.236	425.532	396.901	429.430
NI^2	1.537.623	1.533.515	1.640.379	1.653.767	1.774.824	1.765.481	1.840.083	1.882.446
NW ²⁾	3.767.307	3.905.621	3.996.217	4.185.059	4.376.594	4.544.919	4.962.447	5.684.823
RP ²⁾⁵⁾	575.809	773.866	735.134	772.399	815.680	863.182	777.744	761.633
SL	227.327	214.150	230.477	212.030	241.715	230.323	250.575	225.798
NS	888.276	977.938	996.431	1.097.229	1.011.237	1.033.452	1.078.936	1.126.634
ST	479.410	492.813	485.688	444.634	507.741	513.599	539.055	561.407
HS.	420.518	425.483	414.334	435.324	441.494	464.413	517.283	511.055
王	440.076	436.739	543.228	481.362	501.424	466.830	457.789	485.614
Insgesamt	16.573.107	17.175.871	17.823.362	18.727.197	19.340.734	20.019.790	20.702.553	21.970.176
davon:								
alte Länder	12.293.488	12.740.847	13.307.586	14.033.739	14.680.806	15.329.278	15.876.460	17.001.137
neue Länder	2.302.772	2.486.121	2.585.470	2.625.160	2.646.295	2.729.203	2.730.234	2.889.318
Stadtstaaten	1.976.847	1.948.903	1.930.306	2.068.298	2.013.632	1.961.308	2.095.860	2.079.721
Nachrichtlich: Bund	1.843.472	2.128.127	2.411.664	2.763.723	3.224.487	3.825.629	3.977.066	4.851.285

Lehre und Forschung sowie die Hochschulpaktmittel enthalten. Von den Ländern weitergegebene Bundesmittel werden dem Bund, nicht den Ländern Aufgabenbereichs abzüglich der vom Aufgabenbereich erzielten Einnahmen vom öffentlichen und nicht-öffentlichen Bereich. Darin sind die Mittel für i) Die Grundmittel geben den Zuschussbedarf der öffentlichen Haushalte für einen Aufgabenbereich an. Sie beschreiben die Ausgaben eines zugerechnet.

Hochschulliegenschaften durch landeseigene Gesellschaften verwaltet. Durch Mietzahlungen und Leistungen im Bereich der Immobilienbewirtschaftung 2) In den Bundesländern Brandenburg (2008), Niedersachsen (2001), Nordrhein-Westfalen (2001) und Rheinland-Pfalz (2008/2009) werden die werden Zahlungsströme generiert, die ein Wachstum der öffentlichen Hochschulausgaben bewirken.

3) Das Bundesland Bremen hat das Statistische Bundesamt um eine Überprüfung und Korrektur der für die Jahre 2009-2011 ausgewiesenen Beträge gebeten, da in den aufgeführten Grundmitteln Zuschüsse für Versorgungsbezüge enthalten sind.

4) Die Ausgaben an andere Bereiche der Oberfunktion 13 wurden im Ist 2012 ersatzweise vom Soll 2012 übernommen, da sie im Liefermaterial Ist 2012

5) Bei der Interpretation der statistischen Ergebnisse zu den öffentlichen Ausgaben für Hochschulen ist für Rheinland-Pfalz folgender Sachverhalt zu berücksichtigen. Das Land Rheinland-Pfalz hat in den Jahren 2008 bis 2012 insgesamt 804.238.700 Euro dem Sondervermögen "Wissen schafft Zukunft - Sonderfinanzierung" zugeführt (Zuführung 2008: 400 Mio. €, 2010: 120 Mio. €, 2011: 254 Mio. €, 2012: 30 Mio. €, Die Mittel des Sondervermögens werden bis 2016 von den Hochschulen des Landes u.a. zur Finanzierung im Rahmen des Hochschulpaktes verwendet.

GWK-Veröffentlichungsliste

Stand: 07. Juli 2014

Bestellhinweis

Die Schriften aus der Reihe "GWK-Materialien" können – sofern sie nicht vergriffen sind – bei der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK), Friedrich-Ebert-Allee 38, 53113 Bonn, angefordert werden.

Bei Bestellungen durch <u>Privatpersonen</u> wird um Überweisung von 3,- € pro Band zzgl. 2,- € (Versandkosten) an die Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Konto Deutsche Bundesbank, Filiale Köln, BIC: MARKDEF1370, IBAN: DE8637000000038001018 mit dem Hinweis "GWK-Materialien", gebeten.

Vertreter von Medien und öffentlichen Institutionen erhalten die Materialien unentgeltlich.

Download aus dem Internet

Die Hefte der Reihe "Materialien der GWK" können aus dem Internet unter folgender Adresse abgerufen werden: http://www.gwk-bonn.de, Service, Publikationen/Dokumente.

Materialien der GWK

Heft 1:	Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanzströme im Jahre 2007. Bonn 2008, ISBN 978-3-934850-87-3
Heft 2:	Gemeinsame Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Bericht und Empfehlungen. Bonn 2008, ISBN 978-3-934850-88-0
Heft 3:	"Chancengleichheit für Frauen in Wissenschaft und Forschung – Zwölfte Fortschreibung des Datenmaterials (2006/2007) zu "Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen". Bonn 2008, ISBN 978-3-934850-89-7
Heft 4:	Entwicklungen der Agrarwissenschaften in Deutschland im Kontext benachbarter Fächer (Gartenbau, Forst- und Ernährungswissenschaften) – Entwicklungen in Bund und Ländern seit Verabschiedung der Wissenschaftsratsempfehlungen im Jahr 2006 Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-90-3
Heft 5:	Zweite Fortschreibung des Berichts "Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 als Teilziel der Lissabon-Strategie". Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-91-0
Heft 6:	Jahresbericht 2008. Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-93-4
Heft 7:	Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – Dreizehnte Fortschreibung des Datenmaterials (2007/2008) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen. Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-92-7
Heft 8:	Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2009, Bonn

2009, ISBN 978-3-934850-94-1

Heft 9: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanz-

ströme im Jahre 2008, Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-95-8

Heft 10: Equal Opportunities in Science and Research, 13th update (2007/2008)

on Women in Academia and Non-academic Research Establishments,

Bonn 2009, ISBN 978-3-934850-96-5

Heft 11: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2008, Bonn 2010,

ISBN 978-3-934850-97-2

Heft 12: Dritte Fortschreibung des Berichts "Steigerung des Anteils der FuE-

Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 als Teilziel der Lissabon-Strategie – Bericht an die Regierungschefs von Bund und

Ländern, Bonn 2010, ISBN 978-3-934850-98-9

Heft 13: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2010. Bonn

2010, ISBN 978-3-934850-99-6

Heft 14: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder – Finanz-

ströme im Jahre 2009, Bonn 2010, ISBN 978-3-942342-00-1

Heft 15: Jahresbericht 2009, Bonn 2010, ISBN: 978-3-942342-01-8

Heft 16: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – Vierzehnte Fort-

schreibung des Datenmaterials (2008/2009) zu Frauen in Hochschulen

und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen,

Bonn 2010, ISBN 978-3-942342-02-5

Heft 17: Frauen in der Medizin – Ausbildung und berufliche Situation von Medi-

zinerinnen – Umsetzung der Empfehlungen aus dem Jahr 2004, Bonn

2010, ISBN 978-3-942342-03-2

Heft 18: Equal Opportunities in Science and Research, Fourteenth Update of the

Data (2008/2009) on Women in Higher Education Institutions and Non-

academic Research Establishments, Bonn 2011,

ISBN 978-3-942342-04-9

Heft 19: Vierte Fortschreibung des Berichts "Steigerung des Anteils der FuE-

Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bis 2010 als Teilziel der Lissabon-Strategie – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-05-6

Heft 20: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2009, Bonn 2011,

ISBN 978-3-942342-06-3

Heft 21: Frauen in MINT-Fächern – Bilanzierung der Aktivitäten im hochschuli-

schen Bereich, Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-08-7

Heft 22: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – Fünfzehnte Fort-

schreibung des Datenmaterials (2009/2010) zu Frauen in Hochschulen

und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen,

Bonn 2011, ISBN 978-3-942342-09-4

Heft 23: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2011. Bonn

2011, ISBN 978-3-942342-10-0

Heft 24: Equal Opportunities in Science and Research, 15th Update to the Data

(2009/2010) on Women in Higher Education Institutions and Non-

academic Research Establishments, Bonn 2011,

ISBN 978-3-942342-11-7

Heft 25: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder - Finanz-

ströme im Jahr 2010 – Überarbeitete Fassung, Bonn 2011,

ISBN 978-3-942342-12-4

Heft 26: Fünfte Fortschreibung des Berichts "Steigerung des Anteils der FuE-

Ausgaben am nationalen Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Teilziel der Lissabon-Strategie und der Strategie Europa 2020 – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2012,

ISBN 978-3-942342-13-1

Heft 27: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung in den Jahren 2007 bis

2010 und Jahresbericht 2010, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-14-8

Heft 28: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2012,

Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-15-5

Heft 29: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – 16. Fortschreibung

des Datenmaterials (2010/2011) zu Frauen in Hochschulen und außer-

hochschulischen Forschungseinrichtungen,

Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-16-2

Heft 30: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder –

Finanzströme im Jahr 2011, Bonn 2012, ISBN 978-3-942342-17-9

Heft 31: Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlands-

produkt (BIP) als Teilziel der Lissabon-Strategie und der Strategie Europa 2020" - Abschlussbericht zum 3%-Ziel der Lissabon-Strategie 2000 bis 2010 und Sachstandsbericht zum 3 %-Ziel der Strategie Europa 2020 - Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund

und Ländern, Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-18-6

Heft 32: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2011,

Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-20-9

Heft 33: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2013,

Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-21-6

Heft 34: Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung – 17. Fortschreibung

des Datenmaterials (2011/2012) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, Bonn 2013, ISBN 978-3-

942342-22-3

Heft 35: Gemeinsame Forschungsförderung des Bundes und der Länder –

Finanzströme im Jahr 2012, Bonn 2013, ISBN 978-3-942342-23-0

Heft 36: Steigerung des Anteils der FuE-Ausgaben am nationalen Bruttoinlands-

produkt (BIP) als Teilziel der Strategie Europa 2020" - Sachstandsbericht 2011 zum 3 %-Ziel für FuE – Bericht an die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern, Bonn 2014, ISBN 978-3-

942342-24-7

Heft 37: Gemeinsame Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wis-

senschaftlern durch Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – Bericht und Empfehlungen – Fortschreibung -, Bonn 2014,

ISBN 978-3-942342-25-4

Heft 38: Pakt für Forschung und Innovation – Monitoring-Bericht 2014,

Bonn 2014, ISBN 978-3-942342-26-1

Heft 39: Hochschulpakt 2020 – Bericht zur Umsetzung im Jahr 2012,

Bonn 2014, ISBN 978-3-942342-27-8